Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 101 | Memel, Sonnabend, den 1. Mai 1926 | 78. Jahrgang

Die Volkssozialisten im Memelgebiet

Von den litauischen Parteien in Groß-Litauen brachten die Memelländer die meiste Sympathie der Smetonapartei und den Volkssozialisten entgegen. Obwohl es an Warnern nicht fehlte, glaubten sie doch, bei diesen beiden Gruppen des litauischen Parteiwesens das größte Verständnis für ihre Eigenart und ihr Recht auf Sicherstellung ihrer Entwickelung in den bisherigen Bahnen voraussetzen zu können. Wie das in der Memelkonvention festgelegt ist. Mehr als die anderen groß-litauischen Parteien setzten sich die Volkssozialisten im Seim für das Memelgebiet ein, soweit wir hier aus den dürftigen Berichten über die Seimsitzungen Schlüsse ziehen konnten. Aber die Warner erinnerten an Smetona, der in seiner Zeitung „Lietuvis" schrieb, die Memelautonomie sei viel zu weitgehend, nachdem sie jedoch unterschrieben sei, müsse sie auch eingehalten werden. Und sie erinnerten weiter an eine frühere Aeußerung Smetonas, dem Memelgebiet ausdrücklich eine Autonomie zu geben, sei nicht notwendig gewesen, Litauen hätte das Gebiet von sich aus so behandeln müssen, wie es ihm nun im Autonomiestatut zur Pflicht gemacht werde. Heute wissen wir, daß, wenn wir einen solchen Blankowechsel gegeben hätten, wir unser blaues Wunder erlebt hätten. Darin haben die Warner Recht behalten. Und den Volkssozialisten haben die Warner es zu verdanken, daß sie zum zweitenmal Recht bekamen.

Der mißglückte Versuch der Föderalisten, dieser „christlichen" Arbeiter, sich im Memelgebiet als Filiale ihres Unternehmens in Groß-Litauen niederzulassen, hat die beiden anderen Bruderparteien des christlich-demokratischen Blocks von der Aufstellung eigener Kandidaten bei uns abgehalten. Aber die Volkssozialisten hat unverständlicher Weise der „Ruhm" dieser bei den Landtagswahlen einzigen unverkappten groß-litauischen Partei scheinbar nicht schlafen lassen. Sie glaubten, eine eigene Liste unter dem Namen ihrer Stammpartei aufstellen zu müssen, um an den 4037 Landtagswahlstimmen, die alle 13 litauischen Listen zusammen von 62 517 abgegebenen Stimmen erhalten hatten, zu partizipieren. Und das, obwohl diesmal für einen einzigen Kandidaten über 10 000 Stimmen erforderlich sind gegenüber etwa 2300 bei der Landtagswahl. Schon allein die Tatsache der Aufstellung einer eigenen Liste hat dem Nimbus der Volkssozialisten bei uns den ganzen Glanz genommen. Denn damit gaben sie sich in den Augen der Memelländer dazu her, den Versuch, den die „Christlichen" scheuten, zu unternehmen, die Einigkeit der Memelländer ins Wanken zu bringen. Sie schickten einen ihrer besten Führer ins Memelgebiet, der in gewandter Rede das Werk der Zerstörung aufnehmen soll, den früheren Ministerpräsidenten Slesevicius. Aber Herr Slesevicius wird längst gemerkt haben, daß er auf Granit beißt. Die Memelländer sind bitter enttäuscht von den Volkssozialisten, deren Wahlpropaganda in unserem Gebiet den Warnern recht gegeben hat, die behaupteten, es sei ganz gleich, wer in Kowno auf den Regierungssesseln sich breitmache, freiwillig bekämen die Memelländer nicht ihre Rechte, um diese müßten sie trotzdem genau so wie heute hartnäckig kämpfen! War es nun Unkenntnis der memelländischen Verhältnisse, die die Volkssozialisten zur positiven Wahlbetätigung im Memelgebiet veranlaßte? Dann wäre damit wieder ein Beweis erbracht, daß die Behauptung von der litauischen Bevölkerungsmehrheit, derentwegen wir vom Deutschen Reich abgetrennt wurden, glatt aus der Luft gegriffen ist. Oder waren sie schlecht beraten? Oder ist es ein Versuch am untauglichen Objekt? Wie dem auch sei, die Volkssozialisten sind da, und wir haben die Pflicht zu untersuchen, was sie hierherführte, und was sie hier wollen.

Zunächst schüttelte man den Kopf über das ungleiche Gespann, in das die Volkssozialisten sich bei uns eingeschirrt haben. Sie sind mit der „Christlichen" Arbeitsföderation des Bibelzwickies und mit der Wirtschaftlichen Autonomiepartei des Herrn Broßaitis Listenverbindung eingegangen. Ueber die „christliche" Arbeitsfoederation brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Diese verkappten Judasleute haben hier kein halbes hundert Gesinnungsgenossen gefunden, die sich für 25 Silberlinge verkauften. Das haben die Landtagswahlen bewiesen. Und die Autonomiepartei? Nun, es sind erst wenige Tage vergangen, seit ihr Führer und einziger Abgeordneter im Landtag, Herr Broßaitis, in öffentlicher Landtagssitzung erklärte, er müsse erst die Memelkonvention studieren! So steht es um die Kenntnis unseres heiligsten Vertrags, unseres Autonomiestatuts, bei dieser „Autonomie"-partei. Und am Mittwoch äußerte dieser selbe Herr Broßaitis, er wundere sich, daß das Memelgebiet überhaupt noch die 400 000 Lit monatlich bekomme. Das sagt der „Autonomie"-Broßaitis, obwohl wir laut Memelkonvention rechtlichen Anspruch auf einen kopfmäßigen Anteil aus den litauischen Staatseinnahmen haben, die nach litauischen Blättern jährlich 120 Millionen Lit betragen. Wie konnten die Volkssozialisten mit diesen beiden Parteien sich verbinden!? Das Gespann und die Wahlreden des volkssozialistischen Führers Slesevicius zeigen nur allzu offensichtlich das Ziel dieser Verbindung. Es ist der letzte Versuch. Es ist der Versuch, mit List und Tücke die einige Front der Memelländer zu zerstören. Er gilt, wie man den Ausführungen des Herrn Slesevicius entnehmen kann, der, wie er sich ausdrückte, deutschen Einheitsfront. Wie versucht nun das ungleiche Gespann, zum Ziel zu kommen?

Vom Memelgebiet sagt Herr Slesevicius in seinen Wahlreden recht wenig. Erst auf Anhieb, wie in Prökuls durch Herrn Conrad, bequemt sich der volkssozialistische Führer, aus der Reserve herauszugehen. Und da zeigt sich der Groß-Litauer, dem die Memelautonomie ein Dorn im Fleisch ist. Zwar beteuert er, seine Partei stehe auf dem Boden der Memelkonvention, doch vereinbart sich diese Beteuerung nicht mit seinen sonstigen Ausführungen. Er fordert die Memelländer dazu auf, sich vom deutschen Einfluß freizumachen. So wie man früher in Litauen sagte, der liebe Gott verstehe nur die polnische Sprache, so sage man im Memelgebiet, er verstehe nur die deutsche Sprache. Das ist eine unerhörte Verdächtigung. Das Memelgebiet ist, bis auf etwa 3000 Katholiken, rein evangelisch. Hat Herr Slesevicius schon einmal von litauischen Gottesdiensten bei uns etwas gehört? Weiß er denn nicht, daß in Groß-Litauen tausende von evangelischen Litauern kein Wort deutsch verstehen? Und wie achtet er die Zweisprachigkeit unseres Gebiets, die in der Memelkonvention verankert ist? Er sagt, das Ziel sei, daß alle litauisch sprechen sollten; zuhause könne jeder in seiner Muttersprache sprechen. Auf diesem Standpunkt ständen die Volkssozialisten auch in der Minoritätenfrage. Den Minoritäten aber sind schon in der litauischen Konstitution ihre Rechte zugesichert. Dazu rechnen die Minoritäten auch, daß die Kinder nur in der Sprache unterrichtet werden, die von den Eltern verlangt wird. Wieviel weiter aber müssen wir im Memelgebiet gehen. Die wohl auch Herrn Slesevicius nicht unbekannte Elternabstimmung vom 4. Mai 1922, die auf Verlangen der Handvoll Großlitauer unseres Gebiets vorgenommen wurde, ergab bekanntlich, daß nicht einmal zwei Prozent Schulunterricht in litauischer Sprache forderten. Wie verträgt sich damit die Forderung der Volkssozialisten, es müsse erzielt werden, daß alles litauisch spreche? Nein, Herr Slesevicius, so fangen Sie die Memelländer nicht, auch wenn, wie Sie betonen, auf der hiesigen Liste Ihrer Partei nur Memelländer stehen, sogenannte Memelländer für uns. Und weiter. Herr Slesevicius verlangt, das Memelgebiet dürfe nur Litauer in den Seim schicken, die sich dann — wie nett — nur seiner Fraktion anschließen sollten. Es sei gleichgiltig, welcher Liste die Memelländer ihre Stimme gäben, nur müsse es eine litauische sein. Die Memelländer müßten sich vor sich selber und ihrer bisherigen Haltung vor aller Welt schämen, wenn sie solchen Lockungen folgen würden.

Nach diesen Aeußerungen verwundert es nicht mehr, wenn man erfährt, daß Herr Slesevicius den Schritt nach Genf verurteilt, zu dem uns das Memelabkommen das Recht gibt. Und es verwundert auch weiter nicht, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, die Memelkonvention könne ja später auf gesetzmäßigem Wege im Einverständnis mit den Memelländern geändert werden. Wer diese „Memelländer" sind, ist nach den obigen Ausführungen vollkommen klar. So hat denn der volkssozialistische Wahlbesuch im Memelgebiet nur wieder einen Beweis mehr erbracht, daß das Memelgebiet nicht reinlitauisch ist und daß die Memelländer nur noch enger zusammenstehen müssen, um sich gegen die Gefährdung ihrer kulturellen, wirtschaftlichen und volklichen Eigenart zu schützen. Das wird geschehen, indem auch am 8. und 9. Mai die echten Memelländer ihre Stimme nur einer der drei memelländischen Parteien geben und keine litauische Liste wählen.

Reichsregierung und Fürstenabfindung

* **Berlin**, 30. April. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, hat sich gestern der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion Scholz im Auftrage seiner Fraktion zum Reichskanzler begeben, um diesen um ein aktives Eingreifen der Reichsregierung in die Fürstenabfindungsfrage zu ersuchen. Dem „Lokalanzeiger" zufolge wird sich das Reichskabinett heute mit dieser Frage befassen. Während das „Berl. Tagebl." meldet, daß Reichskanzler Dr. Luther sich dem Vorschlag der Deutschen Volkspartei gegenüber ablehnend verhalten habe, glauben „Lokalanzeiger" und „Vossische Zeitung" an die Bereitschaft des Reichskanzlers, sobald als möglich einen Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung im Reichstage vorzulegen, und zwar soll der Entwurf so gehalten sein, daß er im Gegensatz zu dem Kompromißentwurf der Regierungsparteien mit einfacher Mehrheit angenommen werden kann.

*

* **Berlin**, 30. April. (Funkspruch.) Im Reichstage haben heute zur Frage der Fürstenabfindung keinerlei Besprechungen zwischen den Parteien stattgefunden. Man wartet jetzt die Entscheidung im Plenum ab. Es scheint eine Mehrheit für die Verweisung des Zentrumsantrages an den Rechtsausschuß vorhanden zu sein. Zweifelhaft nur ist, ob sich eine Mehrheit dafür finden wird, auch den Enteignungsentwurf mit dem demokratischen Antrag an den Rechtsausschuß zu verweisen. Die Reichsregierung ist, wie wir hören, an und für sich bereit, die Initiative zu ergreifen, weil andere Möglichkeiten nicht mehr vorliegen. Sie will aber erst die Beschlüsse des Reichstages in dieser Frage abwarten. Sollte eine Ueberweisung der Vorlagen oder eines Teiles von ihnen an den Rechtsausschuß erfolgen, so würde der Reichskanzler in der nächsten Sitzung dieses Ausschusses am Dienstag den Standpunkt darlegen. Sollte heute alles abgelehnt werden, so werde ihrerseits die Reichsregierung noch vor dem Volksentscheid mit einer Meinungsäußerung auftreten, in der sie gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten eintritt. Voraussichtlich wird sie dann auch ihrerseits einen Gesetzentwurf vorlegen, der noch vor dem Volksentscheid bekannt gegeben wird, aber erst nach ihm zur parlamentarischen Erledigung kommen würde.

Volksabstimmung über Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen

* **Bückeburg**, 29. April. (Funkspruch.) Der Schaumburg-Lippesche Landtag nahm in erster Lesung einen Gesetzentwurf an, durch den die Volksabstimmung zur Frage der Aufgabe der staatlichen Selbständigkeit des Staates Schaumburg-Lippe beschlossen wurde. Die Abstimmung wird am 6. Juni stattfinden. Beim Mehrheitsbeschluß der Bevölkerung für den Anschluß an Schaumburg-Lippe soll ein Staatsvertrag mit Preußen über die Eingliederung des Schaumburg-Lippeschen Landes an das preußische Staatsgebiet abgeschlossen werden.

Rundfunkrede Stresemanns über den Berliner Vertrag

* **Berlin**, 30. April. (Funkspruch.) Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird morgen abend 7,45 Uhr im Rundfunk über den Berliner Vertrag mit Rußland sprechen.

Amerikanisch-französisches Schuldenübereinkommen

* **Washington**, 29. April. (Funkspruch.) In den Verhandlungen über das amerikanisch-französische Schuldenabkommen, das die Fundierung der 4 377 Millionen Dollar betragenden französischen Kriegsschulden vorsieht, wurde zwischen beiden Verhandlungsteilen ein Uebereinkommen erzielt.

Der Kampf um die Mills-Bill

* **Washington**, 29. April. (Funkspruch.) Im Verlaufe der Debatte über die Mills-Bill erhob Garner im Repräsentantenhaus die Anschuldigung, daß jemand in den letzten vier Jahren aus den in Verwahrung des Schatzamtes befindlichen deutschen Kapitalien 5 Millionen Dollar Gewinn gezogen habe.

Abschluß der vorbereitenden Wirtschaftskonferenz

* **Genf**, 30. April. (Funkspruch.) Die Arbeiten der ersten Tagung des Vorbereitungsausschusses für die internationale Wirtschaftskonferenz können als abgeschlossen gelten. Nach einer gemeinsamen vertraulichen Sitzung der Unterausschüsse am Nachmittag wird am Sonnabend vormittag in einer öffentlichen Schlußsitzung das Arbeitsprogramm des Vorbereitungsausschusses bekannt gegeben werden. Der ursprüngliche Plan, den Ausschuß noch diesen Sommer zusammenzuberufen, wurde fallen gelassen. Die nächste Tagung ist für Oktober vorgesehen.

Ovationen für Mussolini

* **Rom**, 29. April. (Funkspruch.) Bei der Wiedereröffnung der Kammersession wurden Mussolini gestern große Ovationen dargebracht. Der Kammerpräsident sprach Mussolini seine Glückwünsche über das Mißlingen des Attentats aus. Mussolini antwortete, daß diese Episode schon aus seiner Erinnerung entschwunden sei, weil wichtigere Dinge gefolgt seien. Der Mensch könne seinem Schicksal nicht entrinnen. Was auch geschehen möge, es seien Vorkehrungen getroffen, daß der Faschismus ohne Unterbrechung das Geschick des italienischen Volkes mit eiserner Faust weiter leite. Der Ansprache Mussolinis folgte lang andauernder Beifall.

Italienische Beruhigung in Angora

* **London**, 30. April. (Funkspruch.) „Exchange" berichtet aus Konstantinopel, daß sich der italienische Botschafter nach seiner Ankunft in Angora zum türkischen Außenminister begeben und mit diesem eine längere Unterredung hatte. Er soll dabei betont haben, daß die Haltung der italienischen Regierung der Türkei gegenüber durchaus freundschaftlich sei.

Moskauer Reise Skrzynskis

* **Berlin**, 30. April. (Funkspruch.) Wie hier gemeldet wird, wird der Besuch des polnischen Ministerpräsidenten, Grafen Skrzynski, in Moskau für Mitte Mai erwartet. Skrzynski will den letzten Besuch Tschitscherins in Warschau erwidern.

Absage Finnlands an Moskau

Finnland hat eine Note an Rußland gerichtet, in der der Abbruch der Verhandlungen über den finnisch-russischen Sicherungsvertrag angekündigt wird. Finnland stellt fest, daß es die Verhandlungen erst zu einem späteren Zeitpunkt „wenn die Lage der baltischen Staaten sich geändert habe", wieder aufnehmen könne.

Furchtbare Ausschreitungen gegen Neger

In der kleinen amerikanischen Stadt Charlered im Staate New Jersey ist es zu einem wohl beispiellosen Vorgang in dem Rassenkampf zwischen Weißen und Negern gekommen. Da bei einem Boxkampf ein Weißer von einem Neger einen tödlichen Schlag versetzt erhielt, rottete sich noch am selben Abend die ganze weiße Bevölkerung zusammen und fiel über die Wohnungen der Neger her. Frauen und Kinder, die im Bett lagen, wurden unbarmherzig mit Stöcken verprügelt, dann wurde die ganze Negerbevölkerung auf der Straße zusammengetrieben und unter fortdauernden Mißhandlungen zum Verlassen des Ortes genötigt. Die Kirche der Neger-Methodistengemeinde wurde niedergebrannt.

Litauens Entnationalisierungspolitik

Die lettische Zeitung „Rigas Sinas" bringt an auffallender Stelle folgende Notiz unter der Spitzmarke: „Litauen entnationalisiert die lettische Jugend":

„Uns wird berichtet: Es scheint, daß Litauens Schulpolitik sich zum Ziel gesetzt hat, die lettische junge Generation zu entnationalisieren. Es gibt mehrere Grundschulen, die jetzt nur von lettischen Kindern besucht werden, in denen aber der Unterricht in litauischer Sprache erteilt wird. Die lettische Sprache ist nur als Lehrfach zugelassen. So ist es beispielsweise in den Grundschulen in Swentaja, Butini, Bikuniski. Lettische Bücher fehlen in folgenden lettischen Schulen: in Schoden, Elkischki, Schagarren, Janischki, Scheini und Birschi. An mehreren von Letten bewohnten Orten gibt es überhaupt keine Schulen, wie beispielsweise in Mosheiki, Salsti, Nausa, Radziwilischki, im Kreise Birschi, in der Kolonie Wismonti, im Kreise Schaulen und in Judupe im Kreise Rokischki. Es wäre an der Zeit, ernste Schritte in dieser Angelegenheit zu tun. Müßte hier nicht auch der lettisch-litauische Verein, der kürzlich beschlossen hat, daß in unseren Mittel- und Grundschulen das Litauische als obligatorisches Lehrfach einzuführen ist, etwas tun?"

Die „Rigasche Rundschau" fragt hierzu: Ob die vorstehend geschilderten traurigen Erfahrungen die litauischen Letten nicht veranlassen werden, sich zur Verteidigung ihrer bedrohten nationalen Güter den übrigen Minderheiten des Landes anzuschließen?

Die litauischen Studenten auf den preußischen Hochschulen

Auf den verschiedenen preußischen Hochschulen studieren nach der neuesten amtlichen preußischen Hochschulstatistik über das Sommerhalbjahr 1925 auch 144 männliche und 26 weibliche Personen aus Litauen, darunter 37 männliche und 1 weibliche mit deutscher Muttersprache. Von dieser Gesamtzahl befinden sich nach einer Meldung der „Lit. Rundsch." auf den zwölf preußischen Universitäten 96 männliche und 17 weibliche Studierende, davon 28 männliche und 1 weibliche mit deutscher Muttersprache. Sie verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten, wobei die Zahl der deutschsprachigen Studenten in Klammern gesetzt ist: evangel.-theolog.: 1 männl., kathol.-theolog. 1 (1 deutsch) männl., juristische 4 (2) männl., rechts- und staatswissenschaftliche 15 (9) männl. und 1 weibl., wirtschafts- und sozialwissenschaftliche 1 männl., medizinische 34 (7) männl. und 7 weibl., philosophische 32 (8) männl. und 9 (1) weibl., mathematisch-naturwissenschaftliche 8 (1) männl. Studenten. Von Interesse ist die Verteilung dieser litauischen Staatsangehörigen auf die verschiedenen preußischen Universitäten, man erkennt aus den folgenden Zahlen, welche geographischen oder wissenschaftlichen Gründe bei dem Besuch der oder jener Universität eine Rolle spielen. Auch ist die Reihe der Universitäten nach ihrem Besuch durch litauische Staatsangehörige eine andere als die Rangfolge der Universitäten nach ihrer allgemeinen Studentenzahl. An der Spitze steht natürlich die größte preußische Universität mit 6988 Studenten, Berlin, das 55 litauische Staatsangehörige zählt, 43 männl. und 12 weibl., davon 4 männl. mit deutscher Muttersprache. An zweiter Stelle kommt die elftgrößte preußische Universität mit 1445 Studenten, Königsberg, die 31 litauische Staatsangehörige aufweist, 28 männl. und 3 weibl., davon mit deutscher Muttersprache 15 männl. Studenten. Hier finden wir in der evang.-theolog. Fakultät 1 männl., in der rechts- und staatswissenschaftlichen 9 (5) männl. und 1 weibl., in der medizinischen 11 (5) männl. und 1 weibl., in der philosophischen 7 (5) männl. und 1 weibl. Studenten. Den dritten Platz nimmt die neunte preußische Universität mit 1790 Studenten ein, Halle, von den 9 (1) männl. litauischen Staatsangehörigen hier studieren 7 in der mathemat.-naturwissenschaftlichen Fakultät, 2 in der medizinischen. Die vierte Universität in beiden Reihen ist Breslau mit 2541 Studenten und 7 litauischen Staatsangehörigen, 6 männl. und 1 weil. Je 3 Studierende aus Litauen zählen zwei Universitäten, die drittgrößte Preußens mit 2544 Studenten, Frankfurt a. M. und die zehnte mit 1601 Studenten, Kiel. Zwei litauische Staatsangehörige treffen wir in der sechsten preußischen Universität mit 2339 Studenten in Göttingen. Je einen litauischen Staatsangehörigen hat die fünfte preußische Universität unter 2438 Studenten, Bonn und die achte preußische Universität mit 1995 Studenten, Marburg. Drei Universitäten weisen keine Studenten litauischer Staatsangehörigkeit auf, Köln, die zweite preußische Universität mit 4536 Studenten, Münster i. W., die siebente mit 2202 Studenten und die zwölfte und kleinste Universität Preußens, Greifswald mit 885 Studenten.

Die vier Technischen Hochschulen Preußens sind von 28 männl. litauischen Staatsangehörigen, darunter 7 deutschsprachigen besucht, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Fakultäten verteilen: Bauwesen 14 (3 deutsche), Maschinenwirtschaft 10 (3), Stoffwirtschaft 4 (1). Fast alle litauischen Staatsangehörigen, nämlich 25 (davon 2 deutsch) studieren auf der ersten Technischen Hochschule Preußens mit 3821 Studenten in Berlin. In Hannover, der zweiten Hochschule mit 2112 Studenten treffen wir 2 litauische Staatsangehörige, auf der vierten Hochschule in Breslau mit 877 Studenten ist 1 deutschsprachiger litauischer Staatsangehöriger, keiner ist auf der dritten Technischen Hochschule Aachen mit 938 Studenten. Von den sonstigen Hochschulen Preußens weisen die zwei Handelshochschulen 25 litauische Staatsangehörige, 17 männl. (darunter 2 deutsch) und 8 weibl. auf, von denen 13 in Berlin, 12 in Königsberg studieren. Die zwei Landwirtschaftlichen Hochschulen zählen vier litauische Staatsangehörige, 3 männl. und 1 weibl., 3 in Berlin, 1 in Bonn-Poppelsdorf. Auf der kathol.-theolog. und philosophischen Akademie in Braunsberg studiert 1 deutschsprachiger litauischer Staatsangehöriger. Keine Studenten litauischer Staatsangehörigkeit haben die zwei Forstlichen Hochschulen, die zwei Tierärztlichen Hochschulen und die Bergakademie Clausthal.

Frankreichs Richtlinien für die Entwaffnungskonferenz

* **Paris**, 30. April. (Funkspruch.) Die französische Delegation für die Entwaffnungskonferenz, die am 18. Mai in Genf beginnt, setzt sich aus dem Abgeordneten Paul Boncour, dem Grafen Plauzel, Referenten für Völkerbundsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern, und dem Oberstleutnant Requiem zusammen. Die von der Delegation zu vertretenden Leitsätze sind nach dem „Matin": 1. Die Entwaffnung kann nur durchgeführt werden, wenn die Sicherheit gewährleistet ist. 2. Die für die Kriegsführung in Betracht kommenden Faktoren müssen festgestellt werden, das heißt, die Art und Weise, wie ein Land abrüsten kann, ohne seine Sicherheit zu gefährden, muß von den allgemeinen Koeffizienten seiner wirtschaftlichen, industriellen und militärischen Kraft, die es im Falle eines Konfliktes nutzbar machen kann, abhängen. 3. Die Auffassung über die für die Kriegsführung in Betracht kommenden Faktoren führt notwendigerweise zu dem allgemeinen Gedanken, daß die Bewaffnung ein Ganzes bildet. Da keine Unterscheidung möglich ist zwischen der Bewaffnung zu Lande und zu Wasser, dürfen beide Fragen nicht getrennt voneinander behandelt werden.

Ein letzter Versuch zur Einigung

* **Paris, 30. April. (Funkspruch.) Nach einer „Havas"-Meldung wird heute früh in einer neuen Sitzung ein letzter Versuch zur Erzielung eines Vergleichs zwischen den französischen sowie spanischen und den Rifdelegierten gemacht werden, nachdem die Rifdelegierten bis jetzt keine einzige der vier Friedensbedingungen der Franzosen und Spanier angenommen haben. Der Waffenstillstand werde, wenn die Verhandlungen nicht am 1. Mai zum Ziele gekommen seien, ablaufen. Wenn nicht ein Umschwung in der Auffassung der Rifleute zu verzeichnen sein werde, sei der Abbruch der Verhandlungen wahrscheinlich.**

Die Spione von Toulon

Montag nachmittag hat vor der Pariser Strafkammer der Prozeß gegen die vor einigen Monaten wegen Spionage in Toulon verhafteten drei englischen Staatsangehörigen Fisher (geboren in Lodz), Philips und Leather, die in Paris mit Radioapparaten handeln, sowie gegen die Fallschirmkünstlerin Morenil und die Tänzerin Lefebre begonnen. Die Angeklagten, die versucht haben sollen, zugunsten einer fremden Macht insbesondere Aufschlüsse über den französischen Flugzeugbau zu erhalten, leugnen die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Trotz des Widerspruches der Verteidigung beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu führen.

Der Stand der preußischen Staatsfinanzen

Einnahmen und Ausgaben im März 1926

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht eine Uebersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -Ausgaben im Monat März 1926 sowie eine Uebersicht der Gesamteinnahmen und -Ausgaben vom 1. April 1925 bis zum 31. März des Rechnungsjahres 1926.

I. Einnahmen

	Mill. RM. v. 1. 3. 1926	v. 1. 4. 1925 bis 31. 3. 1926
a) Reichssteuerüberweisungen (Staatsanteil)	38,6	698,1
b) Grundvermögenssteuer	24,4	221,6
c) Hauszinssteuer (Staatsanteil)	41,4	443,8
d) sonstige Einnahmen	50,5	956,2
Summe	154,9	2.310,7
II. Ausgaben		
Staatsausgaben	182,8	2.488,2
III. Mithin mehr	— —	— —
weniger	27,9	168,5

IV. Stand der schwebenden Schulden Ende März 1926
Schatzanweisungen 138,2 Mill. RM.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichspräsident wird dem Pferderennen in Hannover am 13. Mai beiwohnen und die Preise an die Sieger verteilen. Der Reichspräsident trifft bereits am 12. Mai in Hannover ein.

Der frühere badische Staatsminister v. Brauer ist in Baden-Baden im 80. Lebensjahre gestorben. Brauer war unter Bismarck vortragender Rat im auswärtigen Amt und wurde nach dem Rücktritt Bismarcks Generalkonsul in Cairo und später badischer Gesandter in Berlin.

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, ist der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, zum deutschen Delegierten bei der vorbereitenden Abrüstungskonferenz bestimmt worden. Graf Bernstorff wird sich voraussichtlich am 16. Mai nach Genf begeben.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Usonowitsch und Stefan Raditsch haben zu einer Verständigung geführt. Die drei kroatischen Minister, die nach dem Ausscheiden Stefan Raditsch' aus dem Kabinett ausgeschieden waren, treten wieder in die Regierung ein.

Handelssekretär Hoover erklärte im amerikanischen Repräsentantenhaus, der vom Senat angenommene Gesetzentwurf, der die Bereitstellung von 550 000 Dollar in den nächsten 4 Jahren zur Erwerbung der Kalilager in den Vereinigten Staaten vorsieht, muß Gesetzeskraft erhalten. Wir müssen jährlich für 50 Millionen Dollar deutschen Kali kaufen. Wenn wir selbst Kali produzieren, werden wir den Kalipreis auf die Hälfte herabdrücken können.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Zeitung „Dschi-schi" veröffentlicht Nachrichten aus Seoul, nach denen der Tod des vormaligen Kaisers Yiwang in der Stadt eine ungewöhnliche Erregung hervorgerufen hat. Die Polizei ist eifrig tätig, um die Ordnung unter den ungeheuren Menschenmengen aufrecht zu erhalten. Dabei haben koreanische Polizisten, die die Menge zurückzutreiben versuchten, einen Japaner getötet und einen zweiten verwundet.

Ein Rotorschiff-Neubau vom Stapel gelaufen

Bremen, 29. April. Gestern nachmittag um 3½ Uhr lief hier auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser der erste Neubau eines Rotor-Motorschiffes vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen „Barbara". Es ist auf Veranlassung der Marineleitung mit Unterstützung der übrigen interessierten Reichsministerien durch die Hamburger Reederei Rob. M. Sloman jun. in Auftrag gegeben. Die Länge des Schiffes beträgt 90, die Breite 13,2, die Tiefe 5,8 Meter, seine Tragfähigkeit 2800 Tonnen. Die Motorenleistung beträgt 1060 PS in zwei Einheiten und wird durch Vulkangetriebe auf die eine Schiffsschraube übertragen, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 10 Sekunden-Meter verleiht. Als Hilfswindantrieb sind außerdem drei Flettner-Rotore von je 17 Meter Höhe und 4 Meter Durchmesser vorgesehen. Das Schiff wird im Sommer als erster Rotorschiffsneubau der Welt in Dienst gestellt; ausgedehnte Probefahrten sollen alsdann unter fachmännischer Kontrolle stattfinden, um objektiv festzustellen, welchen wirtschaftlichen Wert die Flettner-Rotor-Erfindung für die Handelsschiffahrt hat. Die auf den einzelnen Fahrten erzielten Ergebnisse sollen allen interessierten Fachstellen der deutschen Handelsmarine zugängig gemacht werden, damit diese bei günstigem Ausfall des Ergebnisses die notwendigen Folgerungen für die Verwendung des Rotors ihrerseits ziehen können. Man hofft auf diese Weise die viel umstrittene Flettner-Erfindung aus dem bisherigen Streit der Parteien herauszuheben und ein rein sachliches, objektives Urteil über den wirtschaftlichen Nutzen des Rotors zu finden.

Wie man seine Ware „umsetzen" kann

Berlin, 30. April. (Funkspruch.) Ein Berliner Kaufmann, der Inhaber eines Stoffgeschäftes in der Schützenstraße ist und der eine Villa und ein Auto besitzt, ist von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht des Versicherungsbetruges verhaftet worden. Ende Oktober vorigen Jahres war in seinen Geschäftsräumen ein Einbruch verübt worden, bei dem für 28 000 Mark Stoffe gestohlen worden waren. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die Einbrecher von dem Geschäftsinhaber gedungen worden waren, der ihnen die Schlüssel zu den Geschäftsräumen ausgehändigt hatte.

Opfer der Arbeit

Köslin, 27. April. Beim Fischen auf der Ostsee kenterte vor Bauerhufen (Kreis Köslin) ein mit vier Personen besetztes Fischerboot, wobei zwei der Insassen ertranken.

Dem „Lokalanzeiger" zufolge wurden auf der Grube Velsen (Saarrevier) zwei Bergleute im Alter von 18 und 21 Jahren durch Steinschlag getötet und ein dritter leicht verletzt. Auf der Grube Friedrichstal wurde ein 18 Jahre alter Schlepper getötet, auf der Grube Heinitz ein 44 Jahre alter Bergmann durch niedergehende Gesteinsmassen so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

*

Berlin, 28. April. Auf dem Neubau des Großkraftwerkes Rummelsburg, auf dem sich in der letzten Zeit wiederholt mehr oder minder schwere Unfälle zugetragen haben, ereignete sich heute abend ein neues schweres Unglück. Infolge Einsturzes eines großen Krans fielen die auf demselben beschäftigten Arbeiter aus erheblicher Höhe hinab. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt, zwei weitere schwer. Das Unglück ist wahrscheinlich durch Mißverstehen eines Kommandos verursacht. Ein Träger stürzte infolgedessen aus 17 Meter Höhe herab und durchschlug hierbei das 16 Meter über dem Boden ausgespannte Tragseil eines 40 Tonnen schweren Kabelkranes, der auf die untenstehenden Arbeiter herabstürzte.

Ein ganzes Dorf eingeäschert

Wien, 28. April. Nach Blättermeldungen aus Graz brach im Dorfe Dreiach bei Ablenz während der Kirchzeit Feuer aus, das infolge des starken Sturmes rasch um sich griff und fast das ganze Dorf einäscherte. Hierbei spielten sich panikartige Szenen ab, da die Gefahr bestand, daß die von den abwesenden Eltern in den Häusern eingeschlossenen Kinder dem rasenden Element zum Opfer fielen. Einer zufällig im Dorfe befindlichen Automobilgesellschaft von Graz, die sich an dem Rettungswerk hervorragend beteiligte, gelang es mit Hilfe einiger Leute, die Türen einzuschlagen und die Kinder zu befreien.

30 Personen bei einem Brückeneinsturz ertrunken

Moskau, 29. April. (Funkspruch.) Durch das Hochwasser der Ochta wurde eine Notbrücke bei Leningrad zerstört, wobei über 50 auf der Brücke befindliche Personen ins Wasser stürzten. 20 wurden gerettet. Die Aufsuchung der Vermißten wird durch die reißende Strömung des Flusses erschwert.

Hochwasserkatastrophe an der oberen Wolga

Moskau, 29. April. Die Wolga und ihre Nebenflüsse im oberen Wolgagebiet sind aus den Ufern getreten. Der Fluß Kljasma überschwemmte die Textilstadt Otrechowo Sujewo. 8 Personen sind dort ertrunken, elf Brücken zerstört und Fabriken stillgelegt worden. Aus Rybinsk werden ebenfalls Menschenopfer gemeldet. Die Eisenbahnverbindung zwischen dem überschwemmten Wladimir und Nischni-Nowgorod ist unterbrochen. Die Bevölkerung zahlreicher Dörfer an der oberen Wolga rettet sich auf die Dächer ihrer Häuser.

Die Rache eines Elefanten

In dem indischen Staate Madras erkannte ein Elefant, der in einer Prozession marschierte, unter den Zuschauern einen Knaben wieder, der ihn eine Woche vorher, als das Tier sich in seinem Käfig befand, aus Mutwillen in den Rüssel gestochen hatte. Der Elefant stürzte sich auf das Kind, warf es mit dem Rüssel zu Boden und zerstampfte es. Die Zuschauer wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten nach allen Seiten. Drei Frauen wurden dabei von der Menge zu Tode getreten.

Memeler Schöffengericht

Unterschlagung von Lohnsteuermarken durch den Steuerinspektor Schillalies. Am letzten Donnerstag wurde vor dem Schöffengericht in Memel gegen den Steuerinspektor Schillalies wegen Unterschlagung von Lohnsteuermarken verhandelt. Bei einer Nachprüfung der von dem Steuerinspektor Schillalies der Landeshauptkasse übergebenen Lohnsteuermarken wurde ein Fehlbestand von etwa 16 000 Lit festgestellt. Gleichzeitig wurden von dem Speisewirt Jurgeit einem Angestellten der Firma Laaser & Neumann Lohnsteuermarken zum Kauf angeboten. Es war auffallend, daß es sich bei den von Jurgeit angebotenen Marken um Marken handelte, die neu hergestellt und noch nicht in Verkehr gebracht waren. Schillalies und Jurgeit mußten daher unter einer Decke stecken, und es wurde zu ihrer Verhaftung geschritten. Gegen Schillalies wurde Anklage wegen Beseitigung von Urkunden im Amte und erschwerter Amtsunterschlagung erhoben, gegen Jurgeit wegen Anstiftung des Schillalies zu dem von ihm begangenen Verbrechen und wegen Hehlerei. Die Hauptverhandlung, die sich bis zu den Abendstunden hinzog, ergab folgendes Bild: Schillalies war im Jahre 1920 bei der Landesverwaltung eingetreten und war seit 1925 als Steuerinspektor beim Landesdirektorium in Memel tätig. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er sich unschuldig fühle. Der Buchdruckereibesitzer Schaulinski schuldete dem Landesdirektorium etwa 8000 Lit. Für den Druck von Formularen sollte Schaulinski Lohnsteuermarken zur Verrechnung annehmen. Zu diesem Zweck habe er, Schillalies, im Einverständnis mit dem Steuerrat Taleikis Marken in dieser Höhe mitgenommen. Dabei sei er einmal auch in das Lokal des Mitangeklagten Jurgeit gekommen, wo er die Mappe, in der sich die Marken befanden, aufgehängt habe. Aus der Mappe sind ihm, da er angetrunken war, Marken in Höhe von 2000 Lit entwendet worden. Dem Jurgeit habe er keine Marken gegeben. Ueber die fehlenden Marken in Höhe von 16 000 Lit könne er keine Auskunft geben. Der Angeklagte Jurgeit sagte folgendes aus: Er sei mit Schillalies von Jugend auf bekannt, und Schillalies habe öfters in seinem Lokal verkehrt. Einmal habe Schillalies ihm den Vorschlag gemacht, ein gutes Geschäft zu machen. Er verfüge über Lohnsteuermarken, und er könne leicht 1000 Lit verdienen. Nachdem beide stark gezecht hätten, habe Schillalies ihn nach der Damentoilette gerufen und ihm dort eine Menge Marken gegeben. Dabei habe sie ein gewisser Kiuvel, der auch Beamter des Landesdirektoriums ist, überrascht. Am Tage vor der Verhaftung sei Schillalies zu ihm gekommen und habe die Marken zurückverlangt, er habe aber die Herausgabe von der Zahlung der Zechschulden abhängig gemacht. Schillalies habe ihm auch den Vorschlag gemacht, ein Büro zu eröffnen, in dem der Geschäftswelt die Berechnung der Lohnsteuerabzüge abgenommen werden sollte. Als er diesen Vorschlag abgelehnt habe, habe ihm Schillalies gesagt, er brauche ihn nicht, er habe jetzt Verbindung mit einem Postmeister.

Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr umfangreich und fiel nicht zu Gunsten der Angeklagten aus. Der als Zeuge vernommene Steuerrat Taleikis erklärte, es sei ausgeschlossen, daß er zu Schillalies gesagt habe, daß Marken in Höhe von 8000 Lit dem Schaulinski zur Aufrechnung gegeben werden sollten. Jede Abrechnung müsse durch die Landeshauptkasse erfolgen. Schaulinski sagte als Zeuge aus, daß Schillalies auch ihm den Auftrag gegeben habe, Lohnsteuermarken zu drucken. Er hätte ihm auch Proben gegeben. Bei Erörterung dieser Fragen entstanden zwischen Schillalies und Schaulinski Differenzen, die nicht geklärt werden konnten. Nach Schluß der Beweisaufnahme fragte der Vorsitzende den Schillalies, ob er doch nicht ein reumütiges Geständnis ablegen wolle, um eine mildere Strafe zu erreichen. Schillalies bestritt auch jetzt jede Schuld.

Der Staatsanwalt ließ zu Beginn seines Plaidoyers die Anklage auf Urkundenbeseitigung im Amte fallen. Ebenso hielt er erschwerte Amtsunterschlagung nicht für vorliegend, wohl aber Amtsunterschlagung, die keine Milderungsgründe verdiene, da sie an die erschwerte Amtsunterschlagung grenze und fast Falschmünzerei darstelle. Er beantragte gegen Schillalies eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Gegen Jurgeit ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Anstiftung fallen. Er beantragte gegen ihn wegen Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die Untersuchungshaft sollte bei beiden Angeklagten angerechnet werden. Der Verteidiger des Schillalies, Rechtsanwalt Lohrentz, hielt die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen. Ihm seien die Marken im Jurgeitschen Lokale gestohlen worden. Selbst wenn eine Bestrafung in Frage käme, so wäre die beantragte Strafe zu hoch. Der Verteidiger des Jurgeit, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, bat um eine gelinde Strafe für Jurgeit, die durch die erlittene Untersuchungshaft für erledigt angesehen werden könnte.

Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Schillalies wird unter Freisprechung von dem Verbrechen der Urkundenbeseitigung im Amte wegen einer Amtsunterschlagung zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wilhelm Jurgeit wird unter Freisprechung von einem Verbrechen der Anstiftung zu der von Schillalies begangenen Unterschlagung wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wird. Dem Angeklagten Schillalies wird die Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl gegen Jurgeit wird aufgehoben, gegen Schillalies bleibt er bestehen.

Drohende Stillegung der englischen Kohlengruben. Nach Schluß der Beratungen zwischen dem industriellen Ausschuß des englischen Gewerkschaftskongresses und den Bergarbeiterführern unter dem Vorsitz Baldwins erklärte der Führer der Eisenbahner Thomas, man könne mit 1000 zu 1 darauf rechnen, daß es zu einer Stillegung der englischen Kohlengruben kommen werde. Wie verlautet, werden die Grubenbesitzer Freitag in der Lage sein, Baldwin bestimmte Vorschläge zu unterbreiten. Die gesamte englische Presse hebt den Ernst der Lage in den Kohlenverhandlungen hervor. Laut „Daily News" habe Baldwin den Bergarbeiterführern gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Grubenbesitzer wahrscheinlich bereit seien, auf der Grundlage eines Achtstundentages einen nationalen Mindestprozentsatz von 21 über dem Standard vom Jahre 1914, statt der augenblicklichen 33 anzubieten. Nach Ansicht der Bergarbeiterführer sei dieser Vorschlag vollkommen unannehmbar und es herrsche großer Pessimismus. „Daily Chronicle" deutet an, daß möglicherweise die Staatsunterstützung für die Kohlenindustrie fortgesetzt wird, um eine Einstellung der Arbeit abzuwenden. Der einige Millionen Arbeiter umfassende Gewerkschaftskongreß, der den Bergarbeitern vollste Unterstützung zusagte, werde am Freitag wieder zusammentreten.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 1. Mai 1926

1. Beilage Nr. 101

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Die nächste Nummer des „Memeler Dampfboots“ erscheint des Gewerkschaftsfeiertages wegen erst Montag, den 3. Mai, abends.

Lokales

Memel, den 30. April 1926

* [25jähriges Dienstjubiläum des Sanitätsrats Dr. Geßner.] Am morgigen Tage wird Sanitätsrat Dr. Geßner auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter des Städtischen Krankenhauses zurückblicken können. Am 1. Mai 1901 übernahm er seinen Dienst als Arzt des Städtischen Krankenhauses, das damals in der Simon-Dachstraße in dem Gebäude des jetzigen Städtischen Frauenhospitals untergebracht war. 1901 wurde das jetzige Städtische Krankenhaus in der Parkstraße fertiggestellt. Dank der Tätigkeit des Sanitätsrats Dr. Geßner hat sich das Städtische Krankenhaus heute zu einer modernen Anstalt entwickelt. Im Jahre 1901 besaß das Krankenhaus 25 Betten, an Pflegepersonal waren zwei Diakonissinnen vorhanden. Die Zahl der jährlichen Kranken betrug im Jahre 1902 365. Heute sind im Städtischen Krankenhause neun Diakonissinnen und vier Lehrschwestern, an ärztlichem Personal außer dem Leiter zwei Assistenzärzte, ein Praktikant, ein Augenarzt und ein Arzt für Ohren- und Nasenleiden vorhanden. Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Kranken 1687. Das Krankenhaus ist unter der Leitung des Sanitätsrats Dr. Geßner im Laufe der Jahre mit vorzüglichen Einrichtungen ausgestattet worden. Es besitzt eine Röntgenanlage, medizinische Bäder mit Lichtbädern und Bestrahlungsapparaten, zwei besondere Operationsräume mit ausgezeichneten Einrichtungen, Entbindungszimmer mit besonderer Ausstattung, Maschinenwäschereianlage, Seuchenstation, Dampfinfektionsanlage, Verbrennungsanlage usw. Der Magistrat hat dem Jubilar in einem besonderen Schreiben Dank für die erfolgreiche Tätigkeit und Glückwünsche für die Zukunft ausgesprochen. Dr. Geßner erfreut sich nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern auch in den Kreisen der Patienten und der Bevölkerung eines vorzüglichen Rufes als Arzt und ist als solcher weit über die Grenzen des Memelgebiets hinaus bekannt. Wir wünschen, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, seine Kraft noch viele Jahre dem Städtischen Krankenhause zum Segen der Bevölkerung zu widmen.

* [40jähriges Berufsjubiläum des Verwaltungsdirektors Skirat.] Verwaltungsdirektor Skirat von der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets feiert am morgigen Tage sein 40jähriges Berufsjubiläum. Im Jahre 1915 kam Herr Skirat von Gumbinnen, wo er beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung als Bürovorsteher tätig war, zum Magistrat Memel, wo er mit dem 1. Mai 1915 als Geschäfts-, Kassen- und Rechnungsführer bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse lebenslänglich angestellt wurde. Nach der Zentralisierung sämtlicher Versicherungszweige in der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets wurde Herr Skirat von dieser als Verwaltungsdirektor übernommen. 40 Jahre hat Herr Skirat in unermüdlicher Schaffensfreude in seinem Beruf gewirkt. In den Kreisen der Beamten und Angestellten der Landesversicherungsanstalt wird der Jubilar als ein selten guter Kollege und gerechter Vorgesetzter geachtet und geehrt. Möge der Jubilar sich noch lange Jahre guter Gesundheit erfreuen, um seine großen Kenntnisse auf dem so umfangreichen Gebiet der sozialen Gesetzgebung zum Segen der Landesversicherungsanstalt anwenden zu können.

* [Am Bach-Abend] in der Reformierten Kirche, der nunmehr endgültig auf Montag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, festgelegt ist, wird, wie uns geschrieben wird, der Kirchenkonzertchor zwei Bach'sche Chöre zu Gehör bringen. Konzertmeister Fritz Caspar verspricht zwei abgeschlossene große Werke des Altmeisters Johann Sebastian: die in vier Sätzen geschriebene „Sonate in h-moll für Violine und Orgel“ — den Orgelpart hat Hans Fromholz übernommen — und die „Sonate für Violine in g-moll“, die in ihrem Mittelsatz die berühmte große Konzertfuge, ein Lieblingsthema des alten Bach, bringt. Hans Megallis singt unter Begleitung der beiden bereits genannten Fachmusiker den Satz „Hört ihr Augen auf zu weinen“ aus der bekannten Cantate „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge, in die auch ein Vortrag des Pfarres v. Saß über unsern größten kirchenmusikalischen Tondichter eingeordnet ist, wird Hans Fromholz Johann Sebastian Bach's prachtvolles Monumentalwerk „Fantasie und Fuge in g-moll“ auf seiner Konzertorgel spielen.

* [Ein tschecho-slowakischer Klub.] Wie uns von beteiligter Seite geschrieben wird, hat sich kürzlich unter den Mitgliedern der hiesigen tschechoslowakischen Kolonie, die zum überwiegenden Teil aus musikalischen Lehrkräften des hiesigen Konservatoriums besteht, eine Klubvereinigung gegründet, die nicht nur künstlerische und kulturelle, sondern auch allgemein-wirtschaftliche Ziele verfolgt. Durch ein persönliches Nahetreten mit hiesigen, zu den Klub-Zusammenkünften eigens eingeladenen Gesellschaftskreisen wird eine Steigerung gegenseitigen Interesses erhofft. Unterhaltsame und belehrende Vorträge sollen über Land und Leute beiderseits Aufklärungen geben und helfen, manche Unkenntnis und Unklarheit zu beseitigen, die zurzeit noch hier wie dort vorhanden ist. Politik ist selbstverständlich völlig ausgeschaltet, vielmehr soll die allgemein verständliche und internationalste aller Künste, die Musik, ein geselliges Band schlingen helfen um alle, die als Mitglieder oder Gäste Gelegenheit haben werden, den demnächst bekanntgegeben werdenden Klub-Veranstaltungen beizuwohnen.

* [„Till Lausebums.“] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Sonnabend, den 1. Mai, geht erstmalig Walter von Molos romantisches Lustspiel „Till Lausebums“ in Szene, über dessen Entstehung in Memel an anderer Stelle dieses Blattes bereits geschrieben wurde. Harmlos sonniger Humor durchschwebt dieses Hohelied des Idealismus. Die Titelrolle liegt in den Händen von Hans Rewendt. Gerta Behrendt, Hugo Teschke, Felix Sichermann, Waldemar Horst, Friedrich Zingel und Georg L'Orange sind die Vertreter der übrigen Hauptrollen. Das gesamte Ensemble ist in der Aufführung, für die Reginald Buse verantwortlich zeichnet, beschäftigt. Die Dekoration — es handelt sich um den allen Memelern vertrauten Johannis-Kirchturm — ist in den Werkstätten des Theaters angefertigt worden.

* [Bunter Abend in der Viktoriadiele.] Man schreibt uns: Nach jüdischer Tradition bildet der Lag-Beomer-Tag eine festliche Unterbrechung der stillen Zeit zwischen den jüdischen Oster- und Pfingstfeiertagen. Dieser Tag ist der Lebensfreude und der Heiterkeit geweiht und deshalb der geeignete Zeitpunkt für den bunten Abend, der am kommenden Sonntag in der Viktoriadiele stattfindet. Ein erlesenes Programm ist zusammengestellt. Ein Schwank des bedeutendsten jüdischen Humoristen, Schoiem Aleichem, stellt Typen aus dem jüdischen Kleinstadtleben auf die Bretter. Für die Darstellung fanden sich überraschend talentierte Kräfte. Der musikalische Teil erhält eine besondere Note durch die freundliche Mitwirkung des Herrn Leichner vom Konservatorium, der einige Geigensoli zu Gehör bringen wird. Noch mancherlei bringt das Programm, dessen Abdruck hier zu weit führen würde. Für die Tanzmusik ist die Kapelle Krawetz gewonnen.

* [Eröffnungsschießen der Schützengilde.] Die Schützengilde leitet, wie sie uns schreibt, ihre sportliche Arbeit am Sonntag, den 2. Mai, mit einem Eröffnungsschießen ein. Neben Uebungs- und Prämienscheiben soll auch eine Silberscheibe gezogen werden, auf der gestiftete Silberpreise ausgeschossen werden sollen. Um jedem Mitglied das Schießen zu ermöglichen, will die Gilde dieses Jahr für billige Patronen sorgen. Am Abend soll ein gemütliches Beisammensein in den oberen Räumen des Schützenhauses das Eröffnungsschießen beschließen.

* [65. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins.] Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß die turnerischen Vorführungen auf dem am 2. Mai im Schützenhause stattfindenden 65. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins pünktlich um 7 Uhr beginnen, damit das reichhaltige Programm zeitig beendet werden und die Jugend bald zu ihrem Recht kommen kann. Die Kartenausgabe erfolgt im Vorverkauf am Freitag in der Turnhalle und in der Geschäftsstelle des Vereins bei Uhrmacher W. Komm, Börsenstraße 7.

* [Fußballwettspiel.] Am Sonntag vormittag um 10½ Uhr findet ein Bezirksfußballwettspiel V. f. B. I gegen den Heydekruger Sportklub Vorwärts I sen. auf dem Kasernenhof statt. Außerdem ist der ganze Sonntag mit anderen kleineren Wettspielen ausgefüllt.

Scherzo

Der erste Maikäfer

„Brumm!
Da streiten sich die Leut' herum — —
Für mich ist klar:
In jedem Jahr
Der erste Mai ein Ruh'tag war,
Weshalb ich, diesem Tag zum Preis,
Der „Erste-Mai“-Käfer heiß'.
— — Heda, die Biene! Seht nur, seht,
Wie brav die heut' auf Arbeit geht!
Am Feiertag, 's ist ein Skandal!
Setzt Euch mit her. Erzählt, wie's steht.
Was denkt Ihr von der Seimaswahl?“

Die Biene

„Ich hab' nicht Zeit. Ich muß schnell heim.
Mich kümmert nicht der erste Mai,
Und ob das Werk- ob Ruh'tag sei.
Auch Politik ist mir egal
Und schnuppe mir die Seimaswahl.
Mich int'ressiert nur Honig-Seim.“

Moral

O, Mensch, die kleine Biene ist
Dein Vorbild für den Fleiß. — Allein,
Dieweil Du keine Biene bist,
Darf Politik Dir nicht egal
Und Seimwahl Dir nicht schnuppe sein!

A—s

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. April 1926

Aufgeboten: Mechaniker Erich Robert Stichel von Berlin mit Putzmacherin Johanne Frieda Tennigkeit von Bommelsvitte.

Gestorben: Arbeiter Janis Piklaps, 51 Jahre alt, von Althof, Kreis Memel.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Till Lausebums“, Lustspiel, 7½ Uhr
Apollo-Lichtspiele: „Die Perle des Regiments“, ab 5 und ¾8 Uhr
Kammer-Lichtspiele: „Der Mann, der sich verkauft“, ab 5 und ¾8 Uhr
Urania-Lichtspiele: Letzte Jugendvorstellung ab 3 Uhr.

Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Till Lausebums“, Lustspiel, 7½ Uhr
Apollo-Lichtspiele: „Die Perle des Regiments“, ab 2, 5 und ¾8 Uhr
Kammer-Lichtspiele: „Der Mann, der sich verkauft“, ab 2, 5 und ¾8 Uhr
Schützenhaus: 65. Stiftungsfest des Männer-Turnvereins, 6 Uhr.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Uhr: Gen.-Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr: Waldgottesdienst, Gen.-Sup. Gregor.
Englische Kirche. 9½ Uhr: Pfr. v. Saß, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 7½ Uhr: Bibelstunde. [2047
Evang.-reformierte Kirche. 9½ Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 8 Uhr: Bach-Konzert. [2036
Kath. Kirche. 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt, Prozession und Predigt, 11½ Uhr: Militärgottesdienst. 6 Uhr: Frauenverein, 7½ Uhr: Maiandacht. Montag, den 3. Mai, 7½ Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch, den 5. Mai, abends 7½ Uhr: Standespredigt für Frauen und Mütter. [2055
Baptistengemeinde. 9½ und 4 Uhr: Predigt, Pred. Ekelmann, Abendmahl, 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch, 7½ Uhr: Bibelstunde: „Die Zahl des Antichristus“.
Christl. Gemeinschaft Engl. Kirche. 5½ Uhr nachm.: Versammlung, 7 Uhr nachm.: Jugendbund. [5727
Christl. Gem. Rippenstr. 4. 5 Uhr: Jahresfest des Gemischten Chores. Schmelz, Vereinshaus, 2½ Uhr: Versammlung 7½ Uhr: Jugendbund. [5724
Ev. kirchl. Gem. Friedrich Wilhelm-Straße 1. Versammlung Sonntag, den 2. Mai, 2 Uhr: litauisch, 4 Uhr: deutsch, Br. Kellnereit, abends: Jugendbund. [5740

Die Fischer für die Memelländische Volkspartei

Schwenzeln: Wir Memelländer sind uns treu, wir wählen nur die Volkspartei!

Am Donnerstag nachmittag gings zu den Fischern nach Schwenzeln und Drawöhnen. Ungefähr 50 bis 60 Personen hatten sich im Gasthaus Lippke in Schwenzeln um ½6 Uhr eingefunden, um sich vom Landtagsabgeordneten Suhr, dem Vorsitzenden der Fischereivereine des Memelgebiets, und dem zweiten Spitzenkandidaten der Volkspartei, Lehrer Jagdstaidt, über die Bedeutung der Wahl und das Programm der Volkspartei aufklären zu lassen. Wieder, wie am 19. Oktober, richtete Herr Suhr eindringliche Worte an die Versammelten, die damals bewiesen hätten, daß sie echte Kerle seien. Sie hätten gezeigt, daß sie da seien und daß man mit ihnen rechnen müsse, und er sei der festen Ueberzeugung, daß die Fischer auch am 8. und 9. Mai wieder treu zur Stange hielten und die Memelländische Volkspartei geschlossen wählen würden. Redner führte dann des längeren aus, welch' große Bedeutung die Seimwahl auch für die Fischer habe, die dann nur ihre Waren gut bezahlt bekämen, wenn ein kaufkräftiges Publikum vorhanden sei, und dieses wieder sei nur vorhanden, wenn Handel und Wandel im Gebiet wieder aufblühten, wenn der Hafen wieder einen regen Verkehr aufweise. Weiter zählte der Redner die großen Schwierigkeiten auf, die man der Arbeit des Landtages bereite, und schloß seine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen mit der dringenden Mahnung, ja nicht am 8. und 9. Mai nachlässig zu sein, sondern wie ein Mann zur Wahlurne zu gehen. Lehrer Jagstaidt versuchte dann in volkstümlichen Worten den anwesenden Fischern den kulturellen Unterschied zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen klarzumachen und betonte, daß es hier im Memelgebiet keine Deutschen und Litauer gebe, sondern nur Memelländer, die beharrlich für ihre Autonomie eintreten würden. Das Memelgebiet gehöre jetzt zu Litauen, und alle Bewohner des Gebiets betrachteten sich als litauische Staatsangehörige, doch müßten sie stets dagegen kämpfen, daß man das Memelland vollständig von Deutschland abtrenne, denn nur von Deutschland könnte das Gebiet profitieren und es hänge in vieler Beziehung von ihm ab. Redner kritisierte im Laufe seiner recht ausführlichen Rede auch einen Artikel des „Keleivis“, in dem ausgeführt wird, daß Dr. Grabow nicht der rechte Mann für Kowno sei, denn er verstünde kein Wort litauisch. Dr. Grabow, so erklärte Lehrer Jagstaidt, sei Jurist, und man könne ihn als Abgeordneten nicht entbehren. Es gebe viele Leute, die in Kowno sich gut behaupten könnten und doch nicht litauisch verstünden. Im übrigen könne er das Litauische vollkommen sprechen, denn es sei seine Muttersprache, und er werde sich schon bemühen, eine gute Stütze des Spitzenkandidaten zu sein, der als Jurist und Diplomat dem Memelland in Kowno sehr viel nützen könnte. Redner kam weiter auf die Monopolisierungsbestrebungen des litauischen Staates zu sprechen, die, so führte er humorvoll aus, vielleicht noch dazu führen würden, daß man die Frauen monopolisiere. Der litauische Staat habe kein Geld, und immer wieder höre man in Kowno, daß man sparen müsse. Die große Staatsdruckerei in Kowno jedoch, die kürzlich errichtet worden sei und die die größte des Kontinents darstelle, sei nicht ein Beweis dafür, daß die Regierungskreise sparsam zu wirtschaften verstünden. Rentabler und sozialer wäre das Geld angewendet worden, wenn man es den Kriegsbeschädigten hätte zugute kommen lassen. Diese armen Menschen, für die der litauische Staat nicht genügend sorge, befänden sich in großer Not. Die Volkspartei habe sich zur Pflicht gemacht, auch für die Kriegsbeschädigten einzutreten. Mit gespannter Aufmerksamkeit und launigen zustimmenden Zwischenrufen, die von dem guten Geist, der unter den Fischern noch immer herrscht, zeugten, hörten die Anwesenden den Darlegungen der beiden Herren zu. In der Diskussion erklärte ein biederer Fischer, die Schwenzeler hätten am 19. Oktober schon richtig gewählt. Damals habe es bei ihnen nur geheißen: Wir Memelländer sind uns treu und wählen nur die Volkspartei. Das gelte auch für sie noch heute. Des weiteren bat der Fischer, unterstützt von den anderen, daß man doch dafür eintreten möge, daß der Weg von Drawöhnen nach Schwenzeln verbessert werde. Von den Herren der Volkspartei wurde betont, daß es natürlich unumgänglich sei, sobald von Kowno das dem Memelgebiet zustehende Geld gezahlt würde, an die Ausbesserung der Wege zu denken.

Drawöhnen: Hoch lebe Liste Nr. 7

Von Schwenzeln ging es dann nach Drawöhnen. Mittlerweile war es 7 Uhr geworden, so daß sich fast sämtliche Bewohner des Fischerdorfes, die tagsüber mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt waren, im Gasthaus eingefunden hatten. Man staunte über den zahlreichen Besuch dieser Wahlversammlung und man konnte die Zahl der Anwesenden, die in dem Versammlungslokal keinen Platz mehr hatten und in den Nebenzimmern und Gängen herumstanden, auf über 150 Personen schätzen. Mit lauten Rufen wurden die Herren von der Volkspartei begrüßt, die nun wieder ausführlich ihr Programm und die Bedeutung des 8. und 9. Mai entwickelten, nachdem Fischerwirt Trauschies die Versammlung eröffnet hatte. Treffend waren oft die Zwischenrufe, die aus der Versammlung fielen und mit denen die Gegner der memelländischen Parteien kritisiert wurden. Herr Suhr erklärte, daß er eigentlich wohl nicht mehr die Fischer ermahnen brauche, ihre Pflicht zu tun, denn nach dem Besuch der Versammlung zu schätzen, scheine Wahlmüdigkeit nicht vorzuherrschen. Dennoch hätten die Vertreter der Volkspartei es sich nicht nehmen lassen, nochmals zu den Fischern herauszukommen, um ihnen zu sagen, um was es am 8. und 9. Mai gehe. Lehrer Jagstaidt betonte, daß die Seimwahlen gewissermaßen den Schlußstein bilden müßten zu dem Haus, das sich die Memelländer errichtet hätten. Er wolle nicht die Volkspartei als die einzig richtige Partei hinstellen, auch die anderen Parteien der Einheitsfront träten für die Autonomie ein, doch glaube er, daß die Fischer bei der Volkspartei am besten aufgehoben seien. So forderte er die Anwesenden auf, sich zu richten nach dem Spruch, den die Volkspartei auf ihre Plakate geschrieben habe: In alle Herzen sei's geschrieben, wer weise wählt, wählt Liste 7. Lebhaftes Beifallsklatschen und Bravorufe bezeugten die Einmütigkeit der Auffassung der Fischer. Im Namen der Versammlung sprach einer der Anwesenden herzlichen Dank aus für die aufmunternden Reden der Herren von der Volkspartei und betonte, daß die Fischer sich nicht damit zufrieden geben würden, daß vielleicht zwei Vertreter der Volkspartei in den Seim kämen, nein, sie wünschten ihr drei und vier Abgeordnete. Einstimmig brachten dann die Versammelten ein Hoch auf die Liste Nr. 7 aus und ein Hoch auf das geliebte Memelland. Ein Anhänger der Liste 9, der Wirtschaftlichen Autonomie-Partei, verteilte Flugblätter, die lachend von den Anwesenden empfangen wurden und dann in die Ecke flogen, wobei verschiedene erklärten, die Drawöhner seien viel zu schlau, um sich an der Nase herumführen zu lassen, sie wüßten schon, was sie zu tun hätten. Nach friedlichem Gedankenaustausch mit dem einen und andern gings dann zurück nach Memel, und langsam stieg der Mond hoch und sah mit lachendem Gesicht auf die treuen Memelländer.

Listenverbindung

Die 10. Wahlkreiskommission gibt im „Amtsblatt“ bekannt, daß sie in ihrer Sitzung vom 24. April die Verbindung der Liste 7 mit Liste 8 und die Verbindung der Listen 1, 2, 4, 5, 9, 10 zugelassen hat. Bei den Listen 7 und 8 handelt es sich um die Listen der Memelländischen Volkspartei und der Memelländischen Landwirtschaftspartei. Untereinander verbunden haben sich natürlich auch sämtliche großlitauischen Listen. Die Sozialdemokraten sind ebenso wie die Kommunisten keine Listenverbindung eingegangen.

Zu beachten

ist nach Mitteilungen der Obersten Wahlkommission bzw. der 10. Wahlkreiskommission im „Amtsblatt“, daß es nicht gestattet ist, im Umkreise von 60 Metern um das Wahllokal Wahlreden zu halten. Das Verteilen von Stimmzetteln vor dem Wahllokal ohne Agitation ist zulässig. Bei der Wahl müssen die Wahlumschläge zugeklebt abgegeben werden. Das bloße Verschließen ist nicht ausreichend. Die Stimmbezirkskommissionen werden ersucht, darauf hinzuwirken, daß sämtliche Wahlumschläge zugeklebt abgegeben werden.

Was muß der Wähler beachten

Von der Memelländischen Landwirtschafts-Partei wird uns geschrieben:

Im Untenstehenden machen wir die Wähler unserer Partei, die Landwirte des Memelgebiets, kurz auf folgende äußerst wichtige Punkte des Wahlgesetzes aufmerksam:

1. Wahlberechtigt sind sämtliche Bürger Litauens, Männer und Frauen, die am Wahltage nicht jünger als 21 Jahre sind.
2. Gegen die Verteilung von Stimmzetteln unmittelbar vor dem Wahllokal ist nichts einzuwenden, nur darf der Verteiler keine Reden halten.
3. Ein Personalausweis mit Lichtbild ist zum Wählen nicht erforderlich, es genügt vielmehr zur Feststellung der Personalien, falls dies überhaupt erforderlich ist, irgend ein amtliches Schreiben.
4. Die Stimmzettel der Liste Nr. 8 der „Memelländischen Landwirtschafts-Partei“ müssen ohne jede Veränderung, d. h., weder zusammengelegt, noch beschrieben in den Umschlag, den der Wähler im Wahllokal erhält, hineingesteckt werden.
5. **Der Umschlag muß zugeklebt werden;** dies ist eine neue Bestimmung, die daher ganz besonders beachtet werden muß.
6. Optanten dürfen unter keinen Umständen mitwählen, da dies die Gültigkeit der Wahl gefährden könnte.
7. Jeder Landwirt möge dafür sorgen, daß die oben angeführten Punkte allen Wählern der Memelländischen Landwirtschafts-Partei bekannt werden.

Heydekruger Lokalteil

Freitag, 30. April 1926

Walpurgis

(Zum 1. Mai)

Spuk und Zauber und alle Geister sind in der Walpurgisnacht losgelassen. Hoch oben in den Lüften, höher als die Vögel fliegen, jagen die Hexen auf ihren Besenstielen dahin und hetzen die Kobolde auf die Menschen, auf daß sie ihnen Schabernack antun und allerhand Teufelszeug in den Weg legen, denn nur einmal im Jahr ist eine Nacht, die ganz und gar ihnen gehört. Das Meiste von diesen Bräuchen und dem Aberglauben, der sich an die Walpurgisnacht wie auch an den auf sie folgenden 1. Mai heften, ist so uralt, daß sie bis heute ganz unverständlich geblieben sind. Manches aber kann man wohl damit erklären, daß die alten Germanen am 1. Mai das Hochzeitsfest ihres höchsten Götterpaares, Wotan und Freya oder Holda, feierten. Schon in der Nacht vorher wurden festliche Ritte nach den Stätten unternommen, die der hohen Göttin geweiht waren, und aus diesen Ritten sind im Lauf der Zeit die Mairitte mit dem Maigrafen und der Maigräfin entstanden. Der Hexenglaube ist allerdings jünger; die Annahme, daß die Hexen in der Walpurgisnacht auf dem Blocksberg oder Brocken tanzen, findet sich sogar erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, als das Christentum längst schon verbreitet war. Als Hexentanzberg gilt übrigens durchaus nicht nur der Brocken, vielmehr gibt es fast in jeder Gegend solch einen Berg. Jedenfalls waren es aber immer alte heidnische Opferstätten, auf denen man später die Hexen tanzen ließ. Einen sinnigen Brauch hat der christliche Einfluß mit dem alten Hexenglauben verknüpft, nämlich das nächtliche „Maieinläuten", das in manchen süddeutschen und schweizerischen Landstrichen heute noch üblich ist. Einst sollten durch das Geläute — wie es vielfach auch durch Peitschenknallen und später durch Schießen geschah — die Hexen verscheucht werden; jetzt aber, wenn die Glocken in der linden Frühlingsnacht läuten, betet man um das Gedeihen der Saat.

In uralter Zeit war der 1. Mai vermutlich ein dem Gotte Donar geweihter Tag, mit dem der Beginn des Sommers gefeiert wurde. Dann aber wurde er als Hochzeitstag des Götterpaares, zum richtigen Liebesfesttag. Von fast allen Feiern aus grauer Vorzeit sind im Volksleben der Gegenwart Reste erhalten. Aus den Reigentänzen, mit denen man unter leisen Gesängen die Opferstätten umkreiste, sind die fröhlichen Maitänze geworden, aus dem Hochzeitszug der Götter die Maiumzüge der Kinder, die mit grünen Zweigen in den Händen durchs Dorf ziehen, und aus dem geheimnisvollen Baumkult der Germanen hat sich der Brauch des Maibaumsetzens entwickelt. Wer sich einen einem Gott geweihten Baum vors Haus setzte, dem brachte er Glück und Segen, und als schutzbringend galt in früherer Zeit auch der Maibaum, den man in die Dorfmitte stellte, und den man umtanzte unter fröhlichem Gesang. Heute denkt kaum jemand mehr an den alten Ursprung des Maibaumes, aber mit derselben Freude wie einst wird er auf dem Lande noch aufgerichtet und erklettert. Nur das Umtanzen wurde als „unchristlich" abgeschafft und wird daher kaum mehr angetroffen.

---

* [Generalversammlung des Gastwirtevereins Heydekrug.] Am Donnerstag, den 29. April, nachmittags 5½ Uhr, fand im Hotel „Kaiserhof" eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heydekrug statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Verschmelzung des Vereins mit dem Kaufmännischen Verein Heydekrug. Es wurde von vornherein betont, daß ein Zusammenschluß nur dann nützlich und möglich wäre, wenn der Kaufmännische Verein sich den Gepflogenheiten des Gastwirtsvereins und den Interessen der Gastwirte, die schwer um ihre Existenz ringen, anpasse. Da aber nach der Struktur des Kaufmännischen Vereins dieser eine ausreichende Garantie für die aufgestellte Forderung nicht bieten könne, wurde der Zusammenschluß gegen eine Stimme abgelehnt. Trotzdem begab sich der Verein geschlossen in das Hotel Deim, wo um 7 Uhr der Kaufmännische Verein tagte. Nach einer unwesentlichen Aussprache wurde der in der Generalversammlung gefaßte Beschluß mitgeteilt und zur Kenntnis genommen. Der Zusammenschluß der beiden Vereine ist also nicht zustande gekommen.

* [Was alles gestohlen wird.] Auf einer Streife hat der Landespolizeiwachtmeister M. aus Didßeln mehrere Frauen mit großen gefüllten Säcken auf dem Wege nach Heydekrug angetroffen. Bei einer Revision der Säcke wurden in ihnen frische Tannenpflanzen vorgefunden, welche beschlagnahmt wurden. Im Laufe der Ermittelungen konnte festgestellt werden, daß die Pflanzen aus einer fiskalischen Schonung in Großlitauen herausgerissen waren. Sie wurden daher der geschädigten Försterei zurückgegeben.

* [Beschlagnahmt] wurden 8 Liter Aether und 12 Liter Brennspiritus in der vergangenen Nacht in Bismarck durch die Wachtmeister Wallus und Bratkus. Die Schmuggler konnten entkommen.

* [Keine Aufwertung der alten deutschen Banknoten.] Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin lehnte am letzten Mittwoch die Klage der „Reichsbankgläubiger" gegen die Deutsche Reichsbank auf Aufwertung der alten deutschen Reichsbanknoten ab. Bei der Verkündung des Urteils kam es zu Tumultszenen im Zuhörerraum, so daß das Gericht schließlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude setzten sich die Demonstrationen fort.

Veranstaltungen am Sonntag

Palleiten: Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins im Saale Scheffler, 5 Uhr nachm.

Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 29. April)

Ferkel, die mit Glassplittern gefüttert werden. Einen unglaublichen Roheitsakt hat sich im November 1925 in Windenburg der Besitzersohn Wilhelm Lukeit beleistet. Er war mit einer Nachbarsfrau in Streitigkeiten geraten. Nun „rächte" er sich an der Frau auf die Weise, daß er drei Ferkeln Brot, das er mit Glassplittern vermengt hatte, zu fressen gab. Natürlich krepierten die Tiere. Der Angeklagte gab seine Tat zu, wollte aber seine Feindschaft mit der geschädigten Frau als Milderungsgrund angesehen wissen! In Anbetracht der großen Roheit, die der Angeklagte gezeigt hatte, erkannte das Gericht auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis, die durch Zahlung von 400 Lit abgegolten werden können.

Standesamtliche Nachrichten

Wießen (1.—31. 3.). Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Erich Balduhn aus Minneiken; dem Besitzer Heinrich Ginuttis aus Maßzellen; dem Bahnwärter Georg Jurgeleit aus Neusaß-Scheer. Eine Tochter: dem Besitzer Christoph Staunus aus Jugnaten; dem Besitzer Martin Plonus aus Mankuslauken; dem Kätner Karl Zimmermann aus Maßzellen; dem Besitzer Georg Skerswetat aus Tarwieden; dem Besitzer Michel Schapeit aus Maßzellen. — Eheschließungen: August Bernhard Nitsch, Besitzersohn in Nidßen, mit Antonie Ida Dettmann, ohne Beruf, von Juschka-Spötzen. — Gestorben: Glaser Eduard Milenz, 67 Jahre alt, aus Maßzellen; Besitzerfrau Eva Staunus, geborene Makait, 36 Jahre alt, in Jugnaten; Besitzer Karl Paap in Woitkaten, 29 Jahre alt; Altsitzerfrau Karoline Müller geborene Kausch in Nidßen, 70 Jahre alt; Besitzertochter Magdalene Staunus in Jugnaten, 11 Tage alt.

Wittauten (1.—31. 3.). Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Johann Pippirs-Pakamohren; dem Besitzer Michel Trautrims-Pakamohren; dem Besitzer Michel Galeiwa-Girngallen-Gedmin. — Aufgeboten: Besitzersohn Michel Trakis-Klein-Kurschen mit Besitzerwitwe Anna Ernest geborene Joseitis-Eglischken. — Eheschließungen: Arbeiter Michel Kioschis-Truschen mit Grete Skuddis, ohne Beruf, aus Truschen; Besitzersohn Michel Paschert-Karkelbeck mit Marie Doblies, ohne Beruf, aus Schudebarsden. — Gestorben: Altsitzer Jonis Szardenings, Thalen, 73 Jahre alt; Margarete Ziepa, Pakamohren, 8 Monate alt; Heinz Hinz, Wittauten, 7 Wochen alt.

Palleiten (1.—31. 3.) Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Gustav Feh aus Girreningken; dem Zeitpächter Friedrich Löper aus Medßokelmoor. — Eine Tochter: dem Kätner Julius Mentz aus Schakunellen. — Gestorbeen: Altsitzer Michel Labeit aus Girreningken, 79 Jahre alt; Altsitzerin Erdmutte Lohrenscheit, geb. Müller, aus Schakunellen, 58 Jahre alt; Zeitpächtersohn Georg Christoph Bendig aus Medßokelmoor, 5 Wochen alt.

Rucken (1.—15. 4.) Aufgeboten: Schneidergeselle Ernst Dörfert aus Tilsit mit Helene Trude Bartschies, ohne Beruf, aus Rucken. — Eheschließung: Arbeiter Georg Butzies aus Pageldienen mit Stütze Anna Helene Rudies aus Stonischken. — Gestorben: Witwe Johanne Freitag, geb. Sakautzki, aus Pakamonen, 73 Jahre alt; Altsitzerwitwer Julius Rohde aus Skerswethen, 81 Jahre alt.

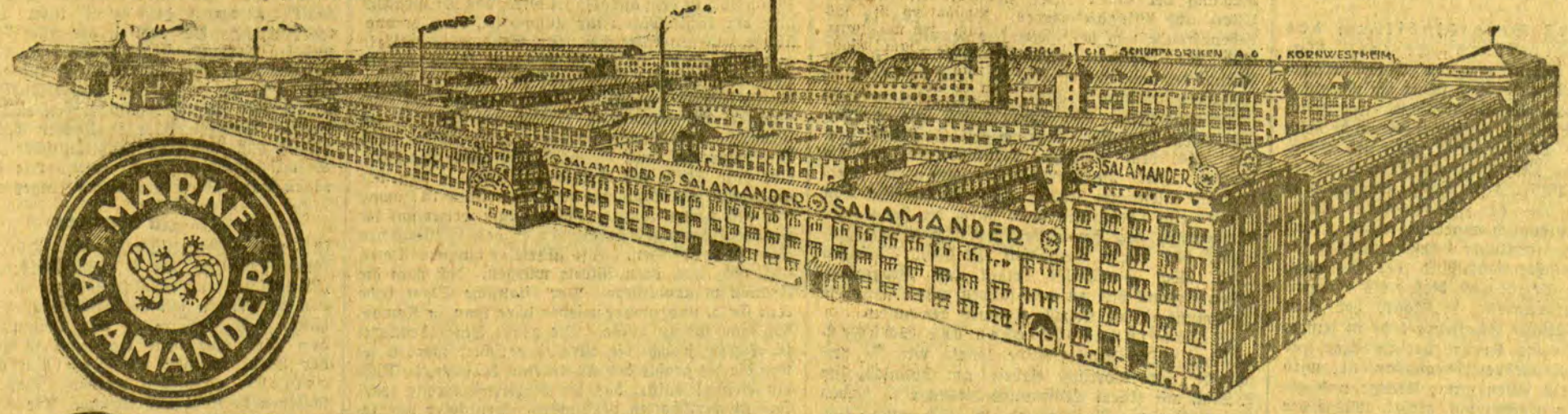
Paßießen (1.—15. 4.) Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Wilhelm Klumbies, Laudßen; dem Besitzer Willy Baltutt, Paßießen. — Eine Tochter: dem Besitzer Emil Sakuth, Thumellen. — Eheschließungen: Wirtschafter Johann Brumpreikisch, Wietullen, mit Besitzertochter Therese Olga Rautenberg, Metteraqueten.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK
IST DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUHFABRIK. SIE STELLT TÄGLICH 11000 PAAR SALAMANDER-SCHUHE FÜR DAMEN UND HERREN HER.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK
HAT KEINE PRODUKTIONSEINSCHRÄNKUNG VORGENOMMEN, SONDERN MIT IHREN

4300 ARBEITERN UND ANGESTELLTEN
VOLL DURCHGEARBEITET.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK
BRINGT DAHER ZU DEN MÄSSIGSTEN PREISEN EINE FÜLLE MODERNSTER FORMEN UND MODELLE IN DER WELTBEKANNTEN SALAMANDER-QUALITÄT. BEACHTEN SIE VOR ALLEM UNSERE PREISLAGEN.



MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Städtisches Schauspielhaus Memel

Zyklus Memelländischer Dichter: „Sodoms Ende" von Hermann Sudermann

„Sodoms Ende" ist 1890, also vor einem ganzen Menschenalter in Berlin uraufgeführt worden. Das Stück ist damals sicher leidenschaftlich umkämpft worden. Das beweist schon die Tatsache, daß die Polizei wegen sittlicher Bedenken ein Aufführungsverbot erlassen hatte, das schließlich aufgehoben wurde. Wie vorsintflutlich mutet uns heute die Tatsache an, daß es möglich war, die Aufführung dieses Stückes zu verbieten; an was für Sachen haben wir uns heute gewöhnen müssen! „Sodoms Ende": Durch eigene Schwäche und durch den schlechten Einfluß verlotterter Kreise in Berlin W. geht ein genialer, braven bürgerlichen Kreisen entstammender Maler langsam aber sicher zu Grunde und zieht unschuldige Menschen mit in das Unglück hinein. Seine Pflegeschwester, die er verführt hat, nimmt sich das Leben, und er selbst endet durch einen Blutsturz. Die Lotterbande aber lebt fröhlich ihr seichtes und verderbtes Genußleben weiter. 1890 mußte solch ein Stück, das einer nicht allzu dünnen Gesellschaftsschicht einen erbarmungslosen Spiegel vorhielt, wie eine Bombe einschlagen, mußte es weiten Kreisen erst die Augen über die immer mehr um sich greifende Fäulnis und ihre großen Gefahren öffnen, 1890 mußte man, daß kann man sich sehr gut denken, diesem Stück, das entschieden eine sittliche Tat war, aus tiefstem Herzen reinigenden Erfolg wünschen. Inzwischen aber ist eine ganze Literatur über dieses Thema entstanden, inzwischen hat die Nachkriegszeit Sümpfe geschaffen, gegen die die Zustände damals vielleicht kleine Pfützen gewesen sein mögen, inzwischen haben die letzten Jahre für Skandale jeder Art und Schattierung gesorgt und fast einen ganzen Volkskörper angefressen, inzwischen hat aber auch schon der große Reinigungsprozeß begonnen. Das Stück rennt heute offene Türen ein. Wir sitzen nun da und es ist fast so, als kramte Großmutter aus ihrer Lade ein Stück Garderobe hervor, das, als es aufkam, wohl eine Sensation und das zu tragen wohl eine mutige Tat gewesen sein mag, das heute aber nur noch historisches Interesse hat, und das wir, mit ein wenig Rührung vielleicht, nur als einen allerdings sehr notwendigen und nützlichen Uebergang werten. Das sind nicht unsere Nöte und unsere Schmerzen, die da vor uns auf der Bühne mit Tränen und Seufzern gespielt werden und die uns, abgesehen von Einzelheiten, nicht zu packen und zu ergreifen vermögen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß das Technische des Stückes glänzend gekonnt ist und daß die Personen des Dramas, fast alle mit sicherer Hand gestaltet, auch heute noch, in moderner Abwandlung allerdings, als echt und lebenswahr gelten können. Wenn in den Szenen, die in dem Fäulnisnest in Berlin W. spielen, immerzu nur Quadrille getanzt wird, so ist das wie ein Gleichnis für den weiten Abstand zwischen unserer inneren Einstellung und dem, was das Stück einmal sein und geben wollte.

Die Regie (Curt Müller) betonte zu stark das Rührselige und konnte dadurch das Stück nicht überzeugender machen. Curt Müller, der die Hauptfigur verkörperte, stellte sich gleich anfangs auf ein Podium der Schmerzlichkeit, führte infolgedessen seine Rolle während des ganzen Stückes zu gleichmäßig in derselben tragischen Tonhöhe durch und konnte nur an einzelnen Stellen und im letzten Akt stärker fesseln. Die Adah der Frau Käthe Herbst-Wagner war gut in ihrem kalten Raffinement, hatte aber — wie auch Hugo Teschke als ihr Mann — in ihrem Wesen einen gewissen Anklang an den Reffketyp der Nachkriegszeit, so daß sie als verderbenbringende Lulu, die dem armen Maler ganz zu seinem Schicksal wird, nicht unbedingt glaubhaft erschien. Mit der Durchführung der Rolle der Kitty durch Ingeborg Holm konnte man sich einverstanden erklären. Das liebende und dann um ihre Liebe betrogene Mädchen brachte die Darstellerin gut zum Ausdruck. Ein kleines Wunder an scheuer Lieblichkeit, kindlichem Vertrauen und geängstigter Liebe war das Klärchen des Fräulein Gerta Behrendt. Mit der dem Dichter nicht ganz gelungenen Figur des Kandidaten Kramer fand sich Felix Sichermann recht gut ab. Mit viel Geschick entledigte sich auch Friedrich Zingel seiner durchaus nicht leichten Aufgabe, den alten Janikow darzustellen. Julie Häußler war mit ansprechendem Spiel Frau Janikow, Waldemar Horst mit sicherer Charakterisierung Professor Riemann. Reginald Buse, Hans Rewendt und Hans Rose stellten ein paar gute Typen aus der Gesellschaft um Frau Adah auf die Bühne. In kleineren Rollen waren Wilma Spohr-Kroug, Trude Becker und Otto Funke beschäftigt.

Das ziemlich schwach besetzte Haus ging willig mit und dankte durch starken Beifall. Ks.

Verwaltungs-Akademie Königsberg. Das Kuratorium der Königsberger Beamtenhochschule hat beschlossen, dem Beispiele der in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Beamtenhochschulen zusammengefaßten Anstalten zu folgen und die Königsberger Beamtenhochschule fortan „Verwaltungs-Akademie" zu nennen. Anstelle des als stellvertretenden Vorsitzenden im Kuratorium verbleibenden, bisherigen langjährigen Leiters, ordentlichen Prof. der Rechte Dr. Genzmer ist mit Beginn des Sommer-Semesters 1926 dem ordentlichen Professor der Staatswissenschaften Dr. Teschemacher die wissenschaftliche Leitung, und dem Amtsgerichtsrat und Regierungsrat a. D. Rechtsanwalt Emicke die verwaltungsmäßige Leitung übertragen worden.

Polen ohne „Kreidekreis". Im Polnischen Theater in Warschau sollte der „Kreidekreis" von Klabund zur Aufführung gelangen. Der Direktor des Theaters wurde aber von polnischer Seite auf die 1922 erschienene Studie Klabunds über die Weltliteratur hingewiesen, in der auch die polnische Literatur behandelt wird. Daraufhin ließ der Theaterdirektor den Warschauer Blättern eine Zuschrift zugehen, in der er erklärte, daß er in Anbetracht der „abfälligen Beurteilung" der polnischen Literatur in Klabunds Buch von einer Aufführung seines Stückes absehe.

Der richtige Autor meldet sich. Wie der Wiener Korrespondent des „Lokal-Anzeigers" meldet, wurde im Budapester Renaissance-Theater der Einakter „Das Licht" von Wladislaus Szallay zum ersten Male aufgeführt. Nach der Vorstellung erschien der 16jährige Gymnasiast Szolnok Julius Tabak und teilte der Direktion mit, daß er das Manuskript des seinerzeit von ihm verfaßten Einakters Wladislaus Szallay übergeben habe und dieser nun das Stück unter seinem eigenen Namen aufführen lasse. Der Gymnasiast überreichte das Originalmanuskript, aus dem ersichtlich war, daß der Einakter nur bis auf wenige Aenderungen mit dem vorgelegten Stück vollkommen übereinstimmte.

Musikredakteur auf Reisen

Wenn der amerikanische Musikredakteur auf Reisen geht, ist er zuerst Weltbürger und dann Fachmann. Der Chefredakteur des „Musical Courier" teilt die Beobachtungen eines mehrtägigen Berliner Aufenthaltes aufs knappste formuliert seinen Lesern in seinem Blatte mit. Neben den Berichten aus dem Musikleben, die uns mehr oder weniger geläufig sind, stehen kleine Bilder, Momentaufnahmen, von einem schnellzupackenden und geübten Blick festgehalten. Wir bringen im folgenden eine kleine Auswahl, die für die Vielseitigkeit des Beobachters spricht:

Die Theater- und Konzertkarten kosten in Berlin ebensoviel wie in New York.

Ein Bild vom Ex-Kaiser fand ich nirgends, dafür viele von Hindenburg.

In vier Tagen habe ich an Militär gesehen: Acht Soldaten, einen Offizier — und keinen Parademarsch.

Ein Schauder der Bewunderung überlief mich, als ich auf den Briefkästen der Flugpost las: Für die Flugpostbeförderung werden angenommen Briefe nach allen deutschen Städten, nach Finnland, Schweden, Rußland, Sibirien, China, Oesterreich-Ungarn und Persien.

In einem Schaufenster sah ich ein „Ehebuch" liegen, in dem sich 24 berühmte Autoren über die Ehe äußern. Deutsche, Engländer, Franzosen, Russen, Belgier, Holländer, Polen und Skandinavier haben mitgearbeitet — aber kein einziger Amerikaner. „Waas," denken wohl die Leute, „verstehen die Amerikaner überhaupt von Ehe?"

Marek Weber, der ausgezeichnete Musikdirektor im Hotel Adlon, hat so lang es ging, dem „Jazz" standgehalten. Aber auch er mußte sich ergeben und ist nun ein sehr wichtiger Exponent für diese neue Musikform geworden. „Ich kann mir schließlich gar zu verlassen vor," meinte er.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 1. Mai 1926

2. Beilage Nr. 101

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Gaigalat der Zerstörer der Lutherkirche

„Im Artikel 83 unserer Konstitution ist ausdrücklich gesagt, daß sämtliche religiöse Organisationen ihre Angelegenheiten nach ihrem Kanon und nach ihren Satzungen regeln. Nach diesem Artikel der Konstitution können alle religiösen Organisationen Litauens ihre Angelegenheiten ordnen, ohne dazu eine Genehmigung oder Sanktion des Staates einzuholen." (Nach der Uebersetzung der „Litauischen Rundschau"). Wenn man diese Worte liest, die die „Lietuva" geschrieben hat, als die Opposition es unlängst wagte, zu der Neuorganisation der römischen Kirchenprovinz Litauen die Nase zu rümpfen, könnte man wohl denken, auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen müsse doch ein herrliches Leben haben. Das heißt, so etwas kann man nur vermuten, wenn einem Litauen ein Begriff ohne einige Vorstellung ist, die den tatsächlichen Verhältnissen auch nur annähernd entspricht. Wenn man aber mitten in diesen Verhältnissen drinsteckt, so kann man sich garnicht genug darüber wundern, wie doch Theorie und Praxis miteinander in Widerspruch stehen können. Wo nimmt doch dieses Blatt nur die Stirn her, in Litauen sich mit einem solchen Gesetzesparagraphen hervorzuwagen? In Litauen, wo man zu gleicher Zeit der kleinen und völlig harmlosen Lutherkirche auf Schritt und Tritt Fesseln anlegt und sie in den dürftigen Rechten knebelt, die sie beansprucht! Es macht allerdings aber tatsächlich den Eindruck, als sei die Lutherkirche die einzige Religionsgemeinschaft, der zur Zeit die hohe Ehre zu Teil wird, daß die staatlichen Organe sich in einer so intensiven Weise mit ihr beschäftigen. Da ist es doch wohl ganz interessant, den Gründen nachzuforschen, aus denen dies geschieht.

Obgleich es nach der Reformation eine Zeit gegeben hat, in der fast das ganze Land evangelisch geworden war, wird doch heute die Evangelische Kirche als ein Fremdkörper empfunden. Dazu kommt noch, daß das deutsche Element in der Kirche das stärkste ist. Schlechthin wird ja auch etwa ein evangelischer Litauer meist als „Vokietis" bezeichnet, wenn er auch kein Sterbenswörtchen deutsch versteht. So gesellt sich zu dem religiösen Antagonismus noch der nationale; und wo diese beiden sich verbinden, da gibt es eine feste Ehe. Seit langer Zeit besteht die Tendenz, das evangelische Wesen auszutilgen, und man hofft, damit zugleich auch das deutsche tötlich zu treffen. Die Unterordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche unter das Departement für geistliche Angelegenheiten, das dem Innenministerium eingegliedert ist, das seinerseits wieder über Polizeigewalt verfügt, bietet eine willkommene Gelegenheit, die Schritte der Evangelischen Kirche zu überwachen. Freilich ist diese Eingliederung nicht litauische Erfindung, auch im zaristischen Rußland war es nicht anders, der kleine Unterschied ist nur der, daß hier in Litauen diesem Departement als Referent ein römischer Priester vorsteht, während der Leiter der entsprechenden Abteilung im alten Rußland gewiß nicht ein Priester der griechischen Kirche, sondern ein immerhin mehr zum objektiven Denken befähigter Jurist war.

Anfangs konnte es scheinen, als beabsichtige diese Behörde, sich mit einer ertötenden und mürbe machenden Verschleppungspolitik zu begnügen. Bald aber konnte man wohl wahrnehmen, daß ernstere und agressivere Absichten bestanden. Freilich wäre es trotzdem nicht so ganz leicht gewesen, einen Vorwand zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kirche zu finden, wenn dazu nicht aus dem evangelischen Lager selbst hilfreiche Hand geboten worden wäre. Wie bekannt, hat der bereits seines Amtes entsetzte Pastor von Tauroggen Wiemer — durch seine von Unwahrheiten gespickten Denunziationen an die Adresse des Innenministers, da er sich dem auf ordnungsmäßigem Wege gefällten Beschlusse der rechtmäßigen Behörde des Konsistoriums nicht unterwerfen wollte, den Brand angefacht. **Der eigentliche Konflikt ist aber durch einen andern Namen gekennzeichnet, den Namen eines Mannes, dem ein rechter Memelländer schwerlich gewogen sein kann.**

Man hat ja im Memelande mancherlei darüber zu klagen gehabt, daß aus Großlitauen Elemente nach Memel strömen, die nicht dazu beigetragen haben, die alte Kultur des Landes zu fördern. Hier können wir uns umgekehrt bei dem Memelande für einen schönen Zuwachs an zersetzenden Kräften bedanken. Eine Revanche, die dieses Mal leider nicht die Rechten getroffen hat. Verschiedentlich ist ja in dem „Memeler Dampfboot" schon berichtet worden, in welcher Weise Dr. Gaigalat die Polizei zu Hilfe nimmt, um mit Gewalt zu erreichen, was er in keinem Falle erreichen würde, wenn man den Gemeinden das Recht freier Selbstbestimmung nicht raubt. Ob es ihm auf diese Weise gelingen wird, bleibt noch dahingestellt. Das Eine ist gewiß: Die geistlichen Führer, die sich durch Gewaltakte einschüchtern lassen, haben das Recht auf Führung verwirkt. Bisher hat es sich in verschiedenen Gemeinden gezeigt, daß das Vorgehen des Herrn Dr. Gaigalat mit Hilfe der Polizeigewalt den Widerstand der Gemeinden gestärkt hat. Auch auf litauischer Seite beginnt die Erkenntnis zu dämmern, daß es sich keineswegs um einen Kampf der Deutschen gegen den Litauer Dr. Gaigalt handelt, sondern daß es **gerade auch Litauer** sind, die wie z. B. in Neustadt und Tauroggen, ebenso aber auch in Krottingen seinem Eindringen den energischsten Widerstand entgegengesetzt haben. Damit wird es nun aber klar erwiesen, daß der eigentliche Schauplatz des Kampfes ein anderer ist, als die gewissenlosen Schürer die unbefangenen Beobachter glauben machen wollen.

Es handelt sich tatsächlich um einen nationalen Kampf, aber nicht um einen Kampf, den die Deutschen in Litauen führen, um die absolute Herrschaft in der Kirche über die andern nationalen Gruppen zu erringen. Diese hätten sie leicht haben können, wenn sie seinerzeit nicht selbst darauf gedrungen hätten, daß eine jede der drei nationalen Gruppen in der Kirchenverwaltung gleichmäßig vertreten ist, wozu das System der drei nationalen Synoden geschaffen wurde. Sonst hätten ja die an Zahl bei weitem stärksten Deutschen, die auf einer Generalsynode die absolute Majorität haben, die andern Gruppen stets leicht überstimmen können. **Aber die Deutschen wollen eben ganz etwas anders: Sie wollen die Gleichberechtigung aller in ihrer Kirche,** um in rechtem Frieden und gutem Einvernehmen mit den Gliedern der Kirche zusammen zu leben denen das Evangelium in einer andern Sprache, als in der Deutschen gepredigt wird. Freilich können die Deutschen es sich aber nicht gefallen lassen, in der Kirche, in der doch die Arbeit deutschen Geisteslebens das Meiste geleistet hat, an die Wand gedrückt zu werden. Sie müssen eben darum ringen, gleichberechtigt zu sein, um in friedlicher gemeinsamer Arbeit die Sache der Kirche zu fördern.

Der Gleichberechtigung ist allerdings schon ein Schlag versetzt worden, als 1922 vom Minister des Inneren der **litauische Senior auf drei Jahre zum Präsidenten des Konsistoriums ernannt** wurde, während doch nach der synodalen Verfassung, die die Kirche sich selbst gegeben (siehe oben aus dem Artikel der „Lietuva"), **der Vorsitz wechseln sollte.** Und der Kampf, der nun entfesselt worden ist, ist ein **Vernichtungskampf gegen das Deutschtum und gegen das Evangelium in Litauen.** Das Eine ist sonnenklar: Wenn man das Deutschtum in der Kirche unschädlich gemacht hat, so hat man auch mit dem Evangelium leichtes Spiel, weil die deutsche Sprache dann kein festes Bollwerk mehr gegen das Eindringen des Römertums bildet. Die wenigen Letten im Norden nimmt man nicht so ernst. Es besteht ja so wie so die Tendenz, auch die Letten zu verdrängen. Die lettische Presse in Litauen beklagt sich bitter darüber, daß allerlei Maßregeln ergriffen werden, um die seit langer Zeit in Litauen ansässigen Letten zu entwurzeln.

Die evangelischen Litauer aber sind dann natürlich nicht weiter zu fürchten; wenn erst die „Evangelische Fakultät" in Kowno ihre Machwerke auf die Evangelische Kirche des Landes ausspeit, dann ist diese nicht mehr als Hort des Evangeliums zu fürchten. Und sollten doch noch irgend welche Reste deutschen Empfindens in den Gemeinden vorhanden sein, so werden Pastoren von dem Kaliber eines Herrn Prekschat, der jetzt als freier Zuhörer der „theologischen Fakultät" weltlicher Beisitzer des Konsistoriums und dessen Geschäftsführer ist, schon bald dafür sorgen, daß diese armseligen Reste, die einem chauvinistischen Litauerherzen greulich sind, ausgetilgt werden. So erwächst der Evangelischen Kirche Litauens aus dieser Fakultät eine ungeheuere Gefahr. Denn „wehe der Kirche, die von ihren Pastoren verlassen ist" und dreimal wehe der, die minderwertige Pastoren hat, die sich als Werkzeuge politischer oder nationalistischer Strömung mißbrauchen lassen! Wir können aber beim besten Willen kein Zutrauen zu einer Fakultät haben, deren Dekan ein Mann vom Schlage Dr. Gaigalats ist, **der die Polizei benutzt, um die Kirche zu bauen.** Wir müssen es auf das Tiefste bedauern, daß sonst ernst zu nehmende Männer, wie die beiden Pastoren der litauischen Reformierten Kirche — der Superintendent Jakubenas aus Birsen und der Dr. Kurnatowsky aus Kelmy — sich dazu hergeben, an einer solchen Fakultät mitzuarbeiten und dort gemeinsame Sache mit dem Zerstörer der Lutherkirche, Dr. Gaigalat, machen. Brüderlich ist das nicht. Zu ihrer Entschuldigung läßt sich wohl nur anführen, daß sie die Tragweite ihrer Handlungsweise nicht übersehen. Gereiften und wissenschaftlich gebildeten Männern sollte man es aber zumuten dürfen, daß sie die Folgen ihres Handelns überlegen. Sie hätten wohl besser getan, die wenigen Theologen, die die kleine reformierte Kirche von höchstens 12 000 Seelen in Litauen braucht, an einer Schweizer — oder holländischen Hochschule ausbilden zu lassen, worauf sie dann immer noch Zeit haben, das Litauische gründlich zu erlernen.

Um aber rechtzeitig Platz zu schaffen für die Erzeugnisse dieser „Fakultät" auch in der Lutherischen Kirche, muß beizeiten dafür gesorgt werden, daß Pfarren frei werden, in die man dann die neue verbesserte Auflage einsetzen kann. Der Sturm gegen den Pastor von Godlewo, Eckart, der zu Beginn des neuen Jahres tobte, ist glücklich abgeschlagen, wenn auch die Konzession gemacht worden ist, daß Pastor Eckart seinen bisherigen Wohnsitz verläßt, um nach Kibarty überzusiedeln, wo er am 18. April einstimmig zum Pastor gewählt worden ist. Jetzt ist aber der Sturm gegen den Pastor der Kownoer Gemeinde losgebrochen. Auch Pastor Katterfeld ist nicht litauischer Bürger, sondern besitzt die lettländische Staatsangehörigkeit. Allerdings hat er seinen Konsistorialbezirk nicht gewechselt, da Kowno ja bis zum Jahre 1918 zum Kurländischen Konsistorialbezirk gehörte, und Pastor Katterfeld bis 1921 in Kurland sein Amt hatte. Nichtsdestoweniger soll auch er als „Ausländer" gestempelt werden. Im „Memeler Dampfboot" ist ja berichtet worden, daß an dem Abend, an dem die Synode in Kowno beginnen sollte, Polizei im Pastorat eindrang, wo Pastor Katterfeld gerade dabei war, den vergeblich angereisten Synodalen, 5 an der Zahl, sowie den erwählten Vertretern der Kownoer Gemeinde wie auch einigen Gliedern des Kownoer Kirchenrates zusammen 16 Personen, darüber zu berichten, was er auf seiner Reise nach Krottingen zur Beerdigung Pastor Josephis erlebt habe. Jetzt wird mit Lüge, Verdrehung und Verleumdung gegen Pastor Katterfeld gearbeitet. In der Nr. 84 der „Lietuva" vom 16. April erschien ein Artikel, betitelt „der Kampf der Evangelisch-Lutherischen Litauens", der von Unwahrheiten strotzt. „Der Wächter" hat in seiner Nr. 5 bereits darüber berichtet und eine gerichtliche Klage des Pastors gegen den Redakteur der „Lietuva" angekündigt. In diesem Artikel wird nämlich dem Pastor auf Grund seiner Predigt am Mittwoch abend, an dem eigentlich die Synode hätte eröffnet werden sollen, politische und nationalistische Agitation in der Kirche zum Vorwurf gemacht. Es wird behauptet, die Predigt, in der tatsächlich nur zur Treue gegen Kirche und Muttersprache aufgefordert wurde, da Treue im Großen die Treue im Kleinen bedinge, hätte von einem Faß herab aber nicht von der Kanzel aus gehalten werden dürfen. Freilich, es konnte dem Herrn, der wahrscheinlich als Beauftragter des Herrn Dr. Gaigalat in der Kirche saß, und aus der Predigt das nachschrieb, was ihm in seinen Kram paßte, nicht gefallen, daß da gesagt wurde, wenn Christus auch gekommen sei, der Menschheit den Frieden zu bringen, so habe er selbst auch wiederum gesagt, er sei nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert, d. h. er verlange von seinen Jüngern den Kampf für die heiligen Güter, die er ihnen gebracht und mit seinem Blute bezahlt. Die Güter, für die die Väter gelitten. Und die sollten wir aus Leidenschen preisgeben? Freilich, dann wären wir nicht mehr wert, den Namen evangelischer Christen zu tragen! Wenn aber der Herr der Kirche den Frieden will, so will er gewiß nicht einen faulen Frieden, der sich auf Kompromisse und Konzessionen gründet. Die haben die Väter der Reformation nicht zu machen verstanden.

Freilich, solche Worte müssen Dr. Gaigalat ein Greuel in seinen Ohren sein, denn er hat sich **wie ein Wolf in die Kirche eingeschlichen** und ist nun entrüstet, daß die Schafe sich gutwillig weder scheren noch fressen lassen wollen. In dem besagten Hetz- und Lügenartikel ist der Kirchenstreit darum auch in der Weise hingestellt, als hätte Propst Tittelbach den vergeblichen Versuch gemacht, eine eigene „Sekte" zu bilden und in der Kirche eine Revolution hervorgerufen. Man kann diese Behauptung nicht anders als komisch nennen, wenn man beachtet, wie wenig freundlich der Empfang ist, der Dr. Gaigalat als Haupt der Kirche und Präsident des Konsistoriums bisher zuteil geworden ist. Die Kirche lehnt es ab, in Abhängigkeit von Elementen zu geraten, die nicht wirkliche selbstlose Führer, sondern Mietlinge sind, die das Ihre suchen. Eine Kirche, die mit solchen Führern zufrieden wäre, würde den Beweis liefern, daß sie keine wirkliche Kirche mehr ist, sondern eine Interessengemeinschaft, die ihre Handlungen nach Nützlichkeitsgründen einrichtet.

Im übrigen stehen wir aber so, daß eine wirkliche Kirche in einem Streit, wie dieser es ist, nicht unterliegen kann. Es können wohl einzelne Menschen in ihr Unbequemlichkeiten, Aerger, Verluste, Verfolgungen zu ertragen haben, können vielleicht auch gezwungen werden, das Feld zu räumen. Aber die Kraft der Kirche liegt nicht in den Menschen, auch nicht in den treuesten und besten. Sie liegt in der Hand des Herrn der Kirche, der dem Glauben die Zusicherung gegeben hat, daß die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen sollen, die auf diesen Glauben gegründet ist.

Das große Duell Holzmann-Kutisker

In der Mittwoch-Verhandlung im Kutisker-Prozeß (10. Verhandlungstag) äußerte sich Iwan Kutisker zu den Anschuldigungen Michael Holzmanns in der letzten Sitzung. Es ist selbstverständlich, daß er die Angelegenheit ganz anders darstellte. Aber während Holzmann sehr klar und bestimmt seine Ansicht vorbrachte, gebraucht Kutisker unendlich viel Worte. Er springt immer wieder vom eigentlichen Thema ab, beschimpft Holzmann, der ein Lump, Schuft und Verbrecher sei, der ihn betrogen habe. Um 600 000 Mark habe ihn Holzmann geschädigt. Trotzdem hat er mit ihm im März einen Vergleich geschlossen und ihm noch 50 000 Mark obendrein gezahlt. Holzmann, zitternd vor Erregung ob der fortgesetzten Beschuldigungen Kutiskers, legt einen Schriftsatz vor, aus dem hervorgeht, daß Kutisker den Vergleich nur zum Schein abgeschlossen hat. Nur um sein, Kutiskers, Renommee zu retten. Tatsächlich ist der Vergleich nach sechs Wochen annulliert worden. „Das stimmt, das stimmt!" schreit Kutisker, „ich mußte annullieren, denn Holzmann drohte mit Erpressungen. Ich war in seiner Hand! Fast im gleichen Atemzuge erklärt er denn aber wieder, er habe an Holzmann geglaubt, er habe ihn für einen anständigen Menschen gehalten. Anfang März 1924 war also Holzmann ein Lump, Anfang Juni ein Erpresser, zwei Wochen später im gleichen Moment ein anständiger Mensch, an den man glauben konnte, dem man blind vertraute. Kutisker greift Holzmanns Familie an. Das ist zuviel für den temperamentvollen Südrussen. „Solange er meine Familie geschont hat, habe ich Kutisker schonen wollen. Jetzt muß ich alles sagen!" Und er beginnt. Kutisker habe nicht nur den Schweizer Linke, sondern auch die Staatsbank betrügen wollen. Wörtlich habe er ihm gesagt: „Die eine Hälfte der Lagerscheine von Hanau gebe ich den Schweizern in Pfand (anstatt der ganzen), die andere Hälfte (anstatt der ganzen) den Deutschen; denn das sind solche Idioten, daß sie das garnicht merken, wenn ich ihnen nur die Hälfte gebe ..." Der Zusammenstoß droht. Der Vorsitzende bremst mit aller Gewalt. Holzmann soll ruhig bleiben. Er geht auf seinen Platz zurück. „Ich muß erklären, daß nicht ein Wort stimmt von dem, was Herr Kutisker gesagt hat!" ruft er noch in den Saal.

Nun kommt das „Rumänengeschäft" an die Reihe, jener Verkauf des Hanauer Lagers an die rumänische Regierung durch ihren Handelsattaché Dascalescu, der nur ein Scheinverkauf war. Denn neben dem Verkaufsvertrag über 9½ Millionen schloß Kutisker gleichzeitig ein Geheimabkommen mit Dascalescu, durch das er den Vertrag annullierte. Bei dem falschen Verkaufsvertrag waren Herren der Staatsbank dabei. Kutisker erklärt den Geheimvertrag so, daß ihm der Vermittler Barbuzzer ein Schriftstück vorgelegt habe, das er blindlings unterzeichnete. Alles sei nur Falle gewesen, um ihn zu erpressen. Armer Iwan Kutisker! So harmlos und unschuldig war er, und alle Menschen hatten es darauf abgesehen, ihn zu betrügen, ihn, den anständigsten, ehrlichsten Bankier, den Berlin im Jahre 1924 in seinen Mauern beherbergte.

Holzmann steht vor dem Richtertisch und klagt an. Mit ausgestrecktem Zeigefinger weist er auf Kutisker: „In meiner Gegenwart hat er Dascalescu Geld gegeben!" Kutisker, außer sich vor Wut, schlägt mit den Fäusten auf den Tisch, springt auf, schreit: „Lügner! Sie sind ein Lügner! Die größte Geduld habe ich mit diesem Menschen gehabt, der Hunderte von Menschen auf den Kirchhof gebracht hat." Kirschrot ist er im Gesicht. Ein seltsamer Kontrast zu Holzmann, der vor ihm steht, etwas erhöht, die Lippen zusammengepreßt, die Augen dunkel vor Erregung, und das große, flächige Gesicht bleich bis in die riesige Glatze hinein. Nun ist der Prozeß bei der großen Auseinandersetzung der beiden Hauptgegner angelangt, von denen einer den anderen vernichten möchte, die sich gegenseitig auf das Allerschwerste belasten. Der Kampf geht um die Rolle Kutiskers und Holzmanns beim Verkauf des Hanauer Lagers; damals, als die Lage der Steinbank verzweifelt war, als aus der „geschäftlichen" eine rein kriminelle Angelegenheit geworden war.

Holzmann stellt nach dem „B. T." die Sache so dar: Als alle Verkaufsprojekte zu Wasser geworden waren, als Kutisker in dem Schuldenmeer bei der Staatsbank zu ertrinken drohte, wandte er sich an ihn mit der Aufforderung, ihm eine Verbindung mit der rumänischen Regierung zu schaffen. Er wolle einen Scheinvertrag abschließen. Holzmann wandte sich an Simon Torbini, dieser wiederum hatte einen Bekannten namens Barbuzzer, der mit dem rumänischen Handelsattaché Dascalescu in Hamburg befreundet war. Holzmann, Torbini, Barbuzzer, Dascalescu, alle sollten dabei verdienen. 50 000 Mark war Kutisker der Vertrag wert. Er kam zustande. Dascalescu war bereit, die Schiebung mitzumachen, wenn man ihm ein Schriftstück geben würde, das ihn gegen seine Regierung deckte. Das wurde ihm zugesagt. Kutisker konnte nun zur Staatsbank gehen und seinen Gläubigern, denen auch schon himmelangst und bange vor dem „Konto Steinbank" geworden war, erklären, endlich habe die Sache mit dem Hanauer Lager geklappt. Rumänien wolle es kaufen für 9½ Millionen Goldmark. Allseitiges erleichtertes Aufatmen. Kutisker lud den Oberfinanzrat Dr. Hellwig ein, mit ihm nach Hamburg zum Vertragsabschluß zu fahren. Es geschah. Hellwig war bei der Unterzeichnung des Kaufvertrages zugegen. Das war am 14. Juni 1924. An diesem Tage, eine Stunde vor den offiziellen Vertragsverhandlungen, hatte Kutisker aber ein Schriftstück unterzeichnet, das folgenden Wortlaut hatte: Herrn W. Dascalescu, Kgl. rumänischer Handelsattaché, Hamburg. Wir bestätigen Ihnen hierdurch, daß nur zu dem Zweck, um zu verhindern, daß das Pionierlager Hanau, das sich in unseren Händen befindet, von der russischen Sowjetregierung gekauft wird, wir mit Ihnen den heutigen Vertrag schließen, und daß Sie von diesem Vertrag absolut entbunden sind, falls Ihre Regierung auf den Ankauf der fraglichen Materialien nicht reflektieren wird. Diese Option ist von Ihnen bis spätestens 15. September zu erwirken bzw. auszunutzen, andernfalls wir uns verpflichten, Ihnen im Austausch gegen dieses Schreiben den Vertrag zurückzugeben. Wir bestätigen Ihnen noch ausdrücklich, daß wir auf Ihren Wunsch jederzeit noch verpflichtet sind, dasselbe auf das bei Ihnen zurückgebliebene Vertragsexemplar schriftlich zu wiederholen. Hochachtungsvoll Iwan

Aus aller Welt

Das verunglückte Straußenrennen

Um den australischen Straußenfreunden wieder einmal Gelegenheit zum Lachen zu geben, hat eine Sportvereinigung in Adelaide dieser Tage ein großes Straußenwettrennen veranstaltet. Die Menschenmenge, die diesem seltenen Schauspiel beiwohnte, zählte nach Zehntausenden. Am Totalisator herrschte ungeheurer Betrieb, auf die einzelnen „Favoriten" wurden große Summen gewettet, aber keiner der Konkurrenten ging durchs Ziel. Die Strauße hatten nämlich nicht viel Verständnis für diese ungewohnte Beschäftigung, und sie rächten sich dafür, indem sie, statt auf dem kürzesten Weg dem Ziel zuzustreben, in Zickzacklinien in der Bahn umherjagten und ihre Jockeys in den Sand setzten, worauf sie herrenlos noch ein Stück weiterliefen, sich niederlegten, und ihren Kopf im Sand vergruben. Alle Bemühungen, das Rennen von neuem beginnen zu lassen und ein anständiges Finish zu erzielen, scheiterte an der Widerspenstigkeit der verärgerten Vögel; so war das Ergebnis dieses merkwürdigen Wettrennens ein allgemeines Gelächter, mit dem die Menschenmenge auseinanderging.

Literaturwettbewerb in Sing-Sing

In den amerikanischen Staatsgefängnissen werden die Sträflinge zu den verschiedenartigsten praktischen Arbeiten angehalten; eine Tätigkeit, die eine umwälzende Neuerung bedeutet, ist jetzt durch einen — Literaturwettbewerb eröffnet worden, den ein angesehener Verleger von New York mit Zustimmung der Behörden unter den Insassen von Sing-Sing veranstaltet hat. Gegenstand dieses Preisausschreibens ist die Novelle; jeder Sträfling kann sich daran beteiligen und sich um den ersten Preis, der mit 3000 Dollars dotiert ist, bewerben. Der Verleger wird die zehn besten Arbeiten in einem Sammelband erscheinen lassen. Die Gefangenen, denen allerdings die Freiheit lieber als 3000 Dollars gewesen wäre, beteiligen sich eifrig; in New York selbst besteht schon jetzt eine starke Nachfrage auf diese sensationelle Neuheit.

Hamlets Stadt feiert Jubiläum

Die Perle des Oeresunds, Helsingör, wird im Sommer dieses Jahres ihr fünfhundertjähriges Jubiläum feiern. Zwei volle Wochen sollen die Festlichkeiten dauern, und das Programm dafür ist streng historisch gehalten. Am Sonntag, den 4. Juli, wird die Feier mit einem mittelalterlichen Fest kirchlichen Charakters eingeleitet. Nach Musik vom Kirchturm wird in den ehrwürdigen Mauern des alten Karmeliterklosters „Das alte Spiel von Jedermann" aufgeführt. Bei Sonnenuntergang zieht dann durch die engen, krummen Straßen der altertümlichen Stadt eine Hexenprozession zur Erinnerung daran, daß König Christian II. vor dreihundert Jahren dort zwanzig Hexen auf einmal verbrennen ließ. Die dänische Flotte war verloren gegangen und die armen Frauen sollten Schuld am Unglück des Landes sein. Nach Verhör und Urteil werden die Scheiterhaufen aufflammen, auf denen die Hexen — diesmal natürlich nur Strohpuppen — verbrannt werden. An allen Tagen der nächsten Woche finden Aufführungen von „Jedermann" statt, und am Sonntag folgt dann ein Fest, eine treue Kopie der Feste Fredriks II., als er auf Schloß Kronborg, der Festung an der engsten Stelle des Oeresunds, Hof hielt. Darauf werden die Zuschauer einem stattlichen Turnier beiwohnen, ausgeführt von Offizieren des Garderegiments. Auf den Tribünen sitzen die Honoratioren der Stadt in Trachten jener Zeit. Der Clou des Tages wird dann ein Schauspiel, natürlich von Shakespeare, der durch Hamlet Helsingör und Schloß Kronborg weltberühmt gemacht hat. Im Schloßhof, der zehntausend Personen faßt, wird auf einer Kopie von Shakespeares Globe-Theater „Die Zähmung der Widerspenstigen" aufgeführt. Abends wird auf offenem Markt ein ganzer Ochse am Spieß gebraten, der Met wird in Strömen fließen, und das Volk tanzt zur Hornmusik. In der zweiten Woche findet ein Jahrmarkt statt mit Gauklern und Aufzügen, und abends wird Holbergs „Jeppe vom Berge" gespielt.

Kutisker. Der gute Staatsbankdirektor Hellwig, den Kutisker, nach Holzmanns Aussage, als Idioten bezeichnete, fuhr zufrieden nach Berlin zurück. Die Steinbank erhielt weiter Kredite. Da bekam es Kutisker mit der Angst. Er fühlte und sprach es aus: Der Geheimvertrag konnte ihn direkt nach Moabit bringen. Er mußte ihn zurückhaben. So versprach er denn dem Rumänen Dascalescu das Blaue vom Himmel herunter, und tatsächlich: man brachte ihm den Geheimvertrag. Aber er war vorsorglich vorher photographiert worden. Ein Exemplar der Photographie besaß Dascalescu, die Platte Holzmann, der sie einem Notar in Verwahrung gegeben hatte. Die Photographie wurde Kutisker zum Verhängnis. Holzmann übergab sie der Kriminalpolizei, die Katastrophe begann.

Kutisker stellt es jetzt so dar, als sei er absichtlich in eine Falle gelockt worden. Holzmann sagt das Gegenteil. Kutisker findet keine klare Antwort auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Geheimvertrag, Holzmann keine auf die Frage, ob er mit der Photographie Kutisker erpreßt und welche Rolle er bei dem Zustandekommen des Geheimvertrages gespielt habe. Kutisker schäumt vor Wut über Holzmann, der ihn anzeigte, Holzmann will sich an Kutisker rächen, der ihn mit in die Riesenaffäre hineinriß. Es ist mir ganz egal, ob ich mich belaste! rief er gestern. Also weiß er selbst, daß er etwas begangen hat. Seltsam, daß alle Schuldigen dann, wenn Leidenschaft die klare Ueberlegung verdunkelt, sich preisgeben. Fragt sich nur noch, wer der größere Verbrecher ist: Kutisker oder Holzmann.

Der Wiener „Abend"-Prozeß. Nach achttägigen Verhandlungen wurde in Wien der Prozeß gegen den ehemaligen Chefredakteur des sozialdemokratischen „Abend", Alexander Weiß, und den Inseratenagenten Arthur Fuchs zu Ende geführt. Alexander Weiß wurde der Erpressung an Camillo Castiglioni für schuldig erkannt und zu einer schweren Kerkerstrafe von 7 Monaten verurteilt. Von der Anklage auf Erpressung, begangen an der Allgemeinen Depositenbank, wurde Weiß freigesprochen. Arthur Fuchs erhielt 4 Monate schweren Kerkers. Die Verteidiger beider Angeklagten meldeten Berufung und die Nichtigkeitsbeschwerde an. Auch der Staatsanwalt legte Berufung ein. Die beiden Angeklagten wurden sofort nach der Urteilsverkündung aus der Haft entlassen, da der Gerichtshof beschloß, daß sie bis zur Erledigung der Nichtigkeitsbeschwerde auf freiem Fuß bleiben dürfen. (Wir haben über diese schmutzige Korruptionsaffäre seiner Zeit ausführlich berichtet. Die Red.)

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Nr. 1 M. S. Wenn Sie die Adresse eines ausgewanderten Verwandten feststellen wollen, so wenden Sie sich an die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Auslande, Berlin, Charlottenstraße 15.

O. N. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Herrn Bertschus, Memel, Amtliche Fürsorgestelle beim Magistrat, der Ihnen bereitwilligst Auskunft geben wird.

Nr. 130. Nach Artikel I, Ziffer 1 sind deutsche Reichsangehörige Personen, die die deutsche Reichsangehörigkeit am 10. Januar 1920 besaßen oder nach dem 10. Januar 1920 der Staatsangehörigkeit dieser Personen durch Eheschließung oder Geburt gesolgt sind.

N. M. und Martin G. In Südwestafrika sollen die Verhältnisse für einwandernde Deutsche, die etwas von der Landwirtschaft verstehen, nicht ungünstig sein. Die Reichsstelle für Auswanderung in Berlin, Königin-Augustastraße 9, wird gerne bereit sein, Sie über das Nähere zu informieren.

Nr. 4 G. T. Unseres Erachtens dürfte das nicht geschehen. Wenn Sie aber als Reichsdeutscher irgendwie benachteiligt werden, dann können Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat in Memel wenden.

Anna M. Nr. 5. Zur Konkursmasse gehören selbstverständlich nicht Gegenstände, die ein Kunde der Firma dieser zur Reparatur übergeben hat. Der Konkursverwalter ist also verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Sie in den Besitz der Uhr gelangen, andernfalls müssen Sie auf Herausgabe der Uhr klagen.

L. N. 92. Natürlich können Sie das Fußballspielen auf Ihrem Hof verbieten. Wiederholen sich diese Störungen, so ersuchen Sie die treibende Kraft in einem energischen Schreiben, dies zu unterlassen. Bleibt auch dieser Appell ohne Wirkung, dann wenden Sie sich an das Amtsgericht und beantragen Sie gegen den Schuldigen den Erlaß einer einstweiligen Verfügung, durch die ihm aufgegeben wird, das Fußballspielen zu unterlassen und ihm für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine fiskalische Strafe angedroht wird.

G. M. Haben der Mutter eines unehelichen Kindes während der Empfängniszeit mehrere Männer beigewohnt, so gilt das Kind als vaterlos und keiner der Väter kann zur Unterhaltung herangezogen werden. In Deutschland ist jetzt ein Gesetz in Vorbereitung, das dem Vormund des Kindes das Recht gibt, die Gesamtheit der Väter in Anspruch zu nehmen. In Ihrem Falle hat der eine der beiden jungen Männer die Vaterschaft ausdrücklich anerkannt und er ist also zur Zahlung der Alimente verpflichtet.

Sprechsaal

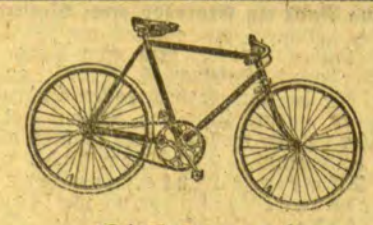
Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Was versteht man unter Bruttoaftermiete?

Die Verordnung des Landesdirektoriums betreffend die prozentuale Abgabe der „Bruttoaftermiete" wird allerseits als eine große Ungerechtigkeit empfunden. Eine prozentuale Abgabe der „Aftermiete" müßte doch genügen. Warum erstreckt sich diese Abgabe auch auf die Zimmerausstattung? Der Hauswirt hat doch keinen Anteil an den Sachen des Mieters. Diese werden doch durch manchen Untermieter so abgenutzt, daß nicht nur eine Instandsetzung, sondern Neuanschaffungen erforderlich sind. Trägt der Hauswirt etwas dazu bei?! — Wie schwer fällt es z. B. dem Kleinrentner, der sich von den wenigen Zinsen oder von der kleinen Unterstützung nur notdürftig ernähren kann, ein Möbel- oder Wäschestück zu ergänzen. Muß er nicht am Hungertuche nagen, um Neuanschaffungen machen zu können. Es gibt sogar Hauseigentümer, die sich nicht einmal mit der Bruttoaftermiete begnügen, die auch von der Vergütung für Nebenleistungen wie Bedienung, Beleuchtung, Beheizung etc. ihre Prozente haben wollen, die sogar mit solchen Forderungen auch an den Kleinrentner herantreten.

In Deutschland hat sich ein sogenannter „Kleinrentnerschutz" gebildet, da darf dem Kleinrentner die Wohnung weder verteuert noch gekündigt werden. Wie steht es hier damit? Befriedigt hier der Kleinrentner nicht die Forderung des Hauswirts, dann wird er vor den hohen Gerichtshof zitiert und es wird Zwangsvollstreckung beantragt, um ihm noch das Letzte zu nehmen.

Eine Kleinrentnerin.



Achtung!

Empfehle zur diesjährigen Saison

Grätzner-, Brennabor-, Opel-, Dixi-

Fahrräder

sowie sämtliche Ersatzteile, Fahrradmäntel u. Schläuche zu den billigsten Preisen. Bequeme Teilzahlungen. Eigene moderne Reparaturwerkstätte. Auch werden von mir Emaillierungen an Fahr- und Motorrädern sauber ausgeführt. Den Kunden von auswärts wird beim Kauf eines Fahrrades die Fahrt vergütet. Kleine Reparaturen für von mir gekaufte Fahrräder werden innerhalb eines halben Jahres kostenlos ausgeführt. (2021

Gustav Preukschat

Mechaniker

Schmalleningken **Am Markt**

Memelländische Landwirtschaftspartei für den Kreis Pogegen

Oeffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

Am **Dienstag, den 4. Mai:**
5 Uhr nachmittags in **Schustern**, Gasthaus **Schier**

Am **Mittwoch, den 5. Mai:**
9 Uhr vormittags in **Schmalleningken**, Deutsches Haus
3 Uhr nachmittags in **Wischwill**, Gasthaus **Rodeit**
5 Uhr nachmittags in **Willkischken**, Gasthaus **Schweiger**

Am **Donnerstag, den 6. Mai:**
4 Uhr nachmittags in **Laugszargen**, Gasthaus **Brokoph**

Am **Freitag, den 7. Mai:**
9 Uhr vormittags in **Plaschken**, Gasthaus **Seruhns**
3 Uhr nachmittags in **Lasdehnen**, Gasthaus **Leppert**

Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen. 2017

Oeffentliche

Wahl-Versammlungen

der

Memelländischen Volkspartei

Sonntag, den 2. Mai 3 Uhr nachm. in Rugeln bei Wachs
5½ Uhr nachm. in Bismarck, Schule
Montag, den 3. Mai 7 Uhr nachm. in Ramutten bei Schinz
Dienstag, den 4. Mai 6 Uhr nachm. in Paleiten bei Scheffler

Der Vorstand der Memelländischen Volkspartei des Kreises Heydekrug

2057

Göricke

Brennabor-
Opel-
Diamant-
Fahrräder

737

beste Marken der Welt für Jung u. Alt

offeriere aus neuen Sendungen zu billigsten Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen

Martin Labuttis
Heydekrug
Maschinenhandlung / Telephon 170

Eine große Reklame

für mein Geschäft soll der am Sonnabend, den 1. Mai 1926 beginnende Großverkauf für Frühjahr und Sommer sein. Für diesen Sonderverkauf habe ich große Anstrengungen gemacht, um meinen Kunden wieder Außerordentliches zu bieten.

Enorme Preisermäßigungen

in allen Abteilungen, günstige Kaufgelegenheit für das Pfingstfest, größte Auswahl am Platze in Neuheiten der Saison

Kuppermann, Heydekrug

Am Markt

2058

2019

Große Zuchtvieh-Auktion

von ca. 200 Bullen und ca. 200 tragenden Sterken und jungen Kühen

in Königsberg Pr. am 19. und 20. Mai 1926

veranstaltet von der

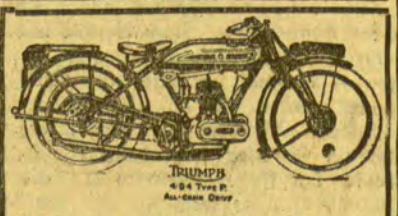
Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft, E. V.

Milchkannen

von 10, 15, 20 Liter, besonders schwere Ausführung, empfiehlt zu günstigen Preisen

Oscar Braun

2045 Telephon 134.



Bevor Sie ein Motorrad kaufen, besichtigen Sie die neuen

Triumph-Maschinen

Modell 1926. 4.94 HP.

Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen

Interessenten steht Vorführungsmaschine zwecks Besichtigung und Probefahrt kostenlos zur Verfügung

Automobil-Zentrale

Otto Zoeke

Abteilung Motorräder

Spezial-Ersatzteillager und Reparatur-Werkstatt für Motorräder

722

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr, **Bommelsvitte 14,** über:
1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Wäscheschrank, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Regulator (neu), **1 Nähmaschine** (Singer), **1 Linoleumteppich, Tische, Stühle, 1 Küchenbüfett,** alles gut erhalten, **2 gut singende Kanarienhähne mit Bauer, 1 Handwagen** (neu), **Handwerkszeug, div. Küchen- und Wirtschaftssachen.** |5732

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Wir bringen unserer verehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass wir ein

Portugal-Haarwasser Nr. 3
(ges. gesch)

herstellen. 2042

Dr. Kersteins Portugalwasser ist ein vorzügliches Mittel zur Stärkung und Reinigung des Haarbodens, sowie zur Entfernung der Kopfschuppen

Dr. Kersteins Portugalwasser fördert den Haarwuchs und macht das Haar weich und glänzend.

Sehr geeignet zu Geschenkzwecken

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Dr. Kerstein & Co.
Börsenstrasse 7, Tel. 104

Tapeten
moderne Muster
Tapetenhaus
*
Franz Jacubeit
Börsenstraße 13 680

Hauswirte, Hotelbesitzer

Jetzt ist es Zeit, jedes Ungeziefer zu vertilgen

Ich halte mich ab Montag in **Memel** (Sächsischer König) längere Zeit auf und nehme **Bestellungen** auch nach außerhalb bei billigster Preisberechn. entgegen, sodaß jeder Hausbesitzer in der Lage ist, sich von den unheimlichen Nagetieren befreien zu können. Jede Vernichtung wird unter Garantie ausgeführt und meine Zeugnisse und Referenzen bürgen für gute und reelle Arbeit. Erbitte Bestellungen und Anfragen unter **„Kammjäger Hartel"** an die Expedition dieses Blatt. |2051

B. Hartel, staatlich gepr. Kammerjäger
Rust

Ich biete

in dieser Woche zu bedeutend herabgesetzten Preisen an

Anzüge

in guten Stoffen, bester Verarbeitung
Lit 180, 150, 120, 95, **68**

Anzugstoffe

reine Wolle, moderne Muster
Lit 52, 45, 38, 25 **18**

Kostümstoffe

reine Wolle
Lit 30, 25, 20 **15**

Kleiderstoffe

reine Wolle
Lit 19, 15, 12 **9**

Anzug nach Maß

unter Garantie von tadellosem Sitz, prima Twill, reine Wolle
Lit **255**

B. Lewin

Inh. **Samuel Lewin**
Marktstraße 3/4 |2038

Grundstücks = Verkauf

Das in **Tilsit-Splitter** am Wege nach Kallwen belegene |2027

Kruggrundstück

genannt **„Onkel Bräsig"**, welches mit einem massiven Wohn- und Geschäftshause und mit einem massiven Wirtschaftsgebäude bebaut ist und zu welchem ein größerer Garten und Ackerland in der Größe von etwa 4 preußischen Morgen gehören, ist mit dem vorhandenen Inventar sofort zu verkaufen. Kaufangebote sind umgehend zu richten an

Magistrat Tilsit

Häcksel

4,50 [illegible] den Zentner verkauft |5352

Motzkus, Wiesenstr. 9

Willkischken

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, den 5. Mai,** vormittags 10½ Uhr, werden im Torfbruch des Herrn **Horn** in **Ernstthal** I (Kleinbahnstation Strasden) folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert

1. eine engl. Dampflokomobile
2. eine Torfpresse mit dem dazu gehörigen Geleis.

Willkischken, den 27. April 1926. |2015

Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

Landwirtschaftseleve

(Besitzersohn) zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft von sogleich oder später ges.

0368 **Gut Lankischken** bei Memel

Achtung!

Eine fast neue Schreibmaschine (Mercedes) mit deutscher und litauischer Tastatur ist billig zu verkaufen durch die Abholestelle des Memeler Dampfboot **Schmalleningken** Tel. 4 |2004

Schmalleningken

Fahrräder

Brennabor, Grätzner, Diamant
unter Garantie

Fahrraddecken und -Schläuche

sowie **sämtliche Fahrradersatzteile** empfiehlt billig |2026

Gustav Mauruschat

Schmalleningken

Coupé-Opel-Wagen

10/24 PS., 6 fach bereift, 6 Sitze, Coupé und offenes Verdeck gut erhalten, verkauft sehr preiswert |2024

Erich Bolz
Landwirtschaftl. Maschinen-Schlosserei
Saugen, Telephon

Makulaturpapier

empfiehlt F. W. Sieber [illegible]

3. Beilage Nr. 101

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 1. Mai 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

* **Gabergischken**, 30. April. [Hundesperre.] Nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" ist bei einem am 16. April d. Js. in Gabergischken getöteten Hunde amtstierärztlich Tollwutverdacht festgestellt. Der Hund hat sich nach den gemachten Beobachtungen vor einiger Zeit mit einem tollwutverdächtigen, frei umherlaufenden fremden Hunde gerauft und ist von diesem wahrscheinlich mit Tollwut infiziert worden. Es wird über die nachstehenden Ortschaften auf die Dauer von drei Monaten, das ist bis einschl. 16. Juli d. Js., die Hundesperre verhängt: Bajohr-Mitzko, Baugskorallen, Birkenwalde, Dargwill-Szodeiken, Eglienen, Gr. Jagschen, Kl. Jagschen, Matzkieken, Plicken, Schattern, Schlappschill, Schmilgienen, Corallischken, Friedrichsgnade, Adl. Grünheide, Gwilden, Martinsdorf, Matzmasuhnen, Matzständen, Oberhof, Raddeilen, Szabbern-Wittko, Truschellen, Wewerischken, Graumen, Meddicken, Pakamohren, Wittauten, Bachmann, Barschken, Clemmenhof, Krucken-Görge, Petraschen, Schaulen, Daupern, Schlengen-Andres, Wirkutten, Clausmühlen, Daugallen, Dinwethen, Gabergischken, Jacken, Löllen, Paugen, Podßeit-Stankus, Schußeiken-Jahn, Sudmanten-Trusch, Birkenhain, Liebken, Mißeiken, Schweppeln, Zenkuhnen, Baiten, Dawillen, Galten, Grambowischken, Grickschen, Hennig-Hans, Janußen-Görge, Ilgegahnen, Kepal-Klaus, Kerndorf, Kischken-Görge, Kuhlen, Laugallen, Liewern, Löbarten, Löbardt-Nausseden, Matz-Nauda-Baltrum, Nausseden-Jakob, Nußlen, Schugsta-Stenzel, Gedminnen und Jurgen. Die Ausfuhr von Hunden aus den vorgenannten Ortschaften ist nur mit ortspolizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe bestraft. Die im Sperrbezirk frei umherlaufenden Hunde sind sofort zu töten.

s. **Prökuls**, 29. April. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war recht gut besucht und wies zahlreiche Zufuhren an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf. Die Preise hatten im allgemeinen keine wesentliche Aenderung erfahren. Butter kostete 3 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, lebendes Geflügel 1,40 Lit das Pfund, Zwiebeln 1 Lit, Aepfel 1,25 Lit und Karotten 0,50 Lit das Liter. Der Getreide- und Saatenmarkt war reichlich beliefert. Weizen kostete 30—33 Lit, Roggen 23 Lit, Gerste 26 Lit, Hafer 27 Lit, Leinsamen 50 Lit, Erbsen 28—30 Lit und Kartoffeln 7—8 Lit pro Zentner. Das Angebot an Fischen war gut. Hecht kostete 1 Lit, Lachs 0,80—1 Lit, Weißfische je nach Größe, 0,50—0,80 Lit, Flundern 0,40 Lit und Futterstinte 1 Lit der Eimer. Die Nachfrage nach Ferkeln befriedigte ein gutes Angebot. Es kostete ein Paar Ferkel verschiedener Größe 70—110 Lit. Für Fleisch- und Wurstwaren galten die gleichen Preise der Vorwoche. Auch einige Fuhren Brenn- und Nutzholz waren von Bewohnern Großlitauens zum Markt gebracht, die schnelle Abnahme fanden.

Kreis Pogegen

sk. **Rucken**, 27. April. [Ortsgruppentagung des M. V. P.] Am Sonntag fand bei Kaufmann Dahms eine Mitgliederversammlung der M. V. P. statt. Der Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Festerling begrüßte die Erschienenen und bat um rege Mitarbeit im Interesse der Partei. Für alle bisher geleistete Arbeit im Dienst der guten Sache dankte er allen Beteiligten. Durch Fortzug war ein Vorstandsmitglied aus der Ortsgruppe ausgeschieden. Es erfolgte daher Neuwahl des Vorstandes, die zum größten Teil eine Wiederwahl ergab. Der neue Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Vorsitzender Festerling-Rucken, Schriftführer Schneider-Rucken, Kassierer Andruschewski-Kowgirren, Beisitzer Klein-Stonischken, Reckies-Annuschen, Kurpat-Kaßemeken. Dann wurden noch einige Vertrauensleute für die einzelnen Dörfer gewählt. Nachdem noch einige organisatorische Fragen inbezug auf die kommende Seimwahl erörtert wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Krakonischken**, 29. April. [In der Brandsache Bendig] wird uns mitgeteilt, daß von der Kriminalpolizei der Gutsbesitzer Otto Bendig, der bereits im Januar vergangenen Jahres unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen worden war, am 28. April erneut festgenommen und dem Gericht in Wischwill zugeführt wurde.

Litauen

Dreifacher Raubmord an der litauisch-polnischen Grenze

tz. **Kowno**, 30. April. In der Nacht zum 25. April drangen Räuber in die Wohnung des Landwirts Alekseviczius in Wilkininken (Kreis Sejny) nahe der Demarkationslinie ein. Nachdem sie den 30 Jahre alten Alekseviczius, dessen Tochter und den Hirten Ralinskas ermordet hatten, plünderten sie die Wirtschaft vollständig aus. Die drei Leichen wurden von Nachbarn später mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Man vermutet, daß polnische Landstreicher diese Bluttat verübt haben. Die Kownoer Kriminalpolizei hat einige Beamte nach dem Tatort entsandt.

*

m. **Jurburg**, 30. April. [Bespeisung von Armen.] Der Verein der Deutschen hatte die armen und alten Deutschen des Jurburger Armenhauses zu einem kräftigen Mittagessen eingeladen, zu dem die Gäste guten Appetit mitgebracht hatten. Nach dem Mittagessen gab es den von Frau L. gespendeten Kuchen und Kaffee, dem ebenfalls kräftig zugesprochen wurde. Bis nachmittags 3 Uhr verweilten die Gäste in den gastlichen Räumen, und dann wurden sie in einem in liebenswürdiger Weise von Herrn B. zur Verfügung gestellten Fuhrwerk, neugestärkt und mit Proviant für die nächsten Tage versehen, nach dem Armenhause zurückgefahren. Es wäre zu wünschen gewesen, daß auch der Pfarrer der deutschen Gemeinde an diesem Festessen teilgenommen hätte. Sonst war alles sehr schön, und alle waren zufriedengestellt. Besonderer Dank gebührt dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn L., der auch diese Bespeisung angeregt hatte.

g. **Neustadt**, 30. April. [Der Wochenmarkt] vom 28. April war nur schwach besucht, da die meisten Landwirte jetzt mit Ackerbestellungsarbeiten beschäftigt sind. Von Getreide kostete Weizen 28 bis 35 Lit, Roggen 24—26 Lit, Hafer 16—18 Lit, Gerste 24—26 Lit, Erbsen 28 Lit, Kartoffeln 7 Lit je Purmaß. Karotten kosteten 7 Lit, Beeten 6 Lit, Wruken 5 Lit das Purmaß. Für ein Zweilitermaß Zwiebeln wurde 1 Lit verlangt. Butter kostete 2,50—2,80 Lit das Pfund, Eier 14 Cent das Stück. Für Hühner wurden 3—7 Lit das Stück gezahlt. An den Fleischständen kostete Schweinfleisch 2 Lit, Bauchstück 2 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1,10 Lit, Kalbfleisch 80—90 Cent, Hammelfleisch 1 Lit, Rauchwurst 2,80 Lit, Fleischwurst 1,50—2 Lit, Leberwurst 1 Lit das Pfund. Für vier Wochen alte Ferkel wurden 60—70 Lit, für sechs Wochen alte 80 Lit das Paar gezahlt. Läuferschweine im Gewicht von einem Zentner kosteten 100 Lit. Der Rindviehmarkt war nur schwach besucht. Kühe kosteten 250—350 Lit, Sterken 160 Lit und Kälber 20—50 Lit das Stück. Heu wurde mit 5—7 Lit der Zentner verkauft.

Ostpreußen

h. **Tilsit**, 29. April. [Verschiedenes.] Obgleich nach einigen Tagen schon der Wonnemonat Mai seinen Einzug halten will, so ist die Vegetation noch wenig vorgeschritten. Die Bestellung der Frühjahrssaaten geht nur langsam vonstatten, da die Felder nicht trocknen. Jenseits der Memel sieht man noch vielfach die Wiesen unter Wasser, so daß dort auf den zur Beackerung kommenden Flächen an eine Bestellung noch nicht gedacht werden kann. — Die Bautätigkeit hat überall eingesetzt und wird unsere Stadt Tilsit auch in diesem Sommer wieder durch mehrere Neubauten ganz bedeutend vergrößert werden. Ueberall herrscht reges Leben und Treiben auf den Bauplätzen, um die Baumaterialien heranzuschaffen bzw. den Rohbau der neuen Häuser so früh als möglich herzustellen. — Auch in den Gärten wird mit fieberhafter Tätigkeit gewirkt, denn es ist die höchste Zeit, die Anlagen in ihnen in Ordnung zu bringen.

*

Nachdem sich im Samland schon vor einiger Zeit Elche gezeigt haben, zeigte sich dieser Tage auch ein Elch in der Caporner Heide bei Gr.-Heydekrug. Es war dies eine Elchkuh, die sich eine geraume Zeit anstaunen ließ und dann im Walde verschwand.

An der grünen Brücke in Königsberg wollte der in der Brandenburger Straße in Ponarth wohnende Kaufmann Otto Höft auf einen Straßenbahnwagen steigen. Dabei glitt er ab und kam zwischen Motor und Anhängewagen. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Baltikum

* **Riga**, 29. April. [Ein größerer Diebstahl] ist dieser Tage in der im Exporthafen befindlichen Niederlage Nr. 20 der räterussischen Handelsvertretung verübt worden, wobei den Dieben Exportfelle im Werte von einer Million Rubel in die Hände gefallen sind. Bereits kürzlich ist im Exporthafen eine größere Partie räterussischer Felle gestohlen worden. Die Schuldigen sollen zum größten Teil ausfindig gemacht worden sein.

Kleine Sportzeitung

Mitteilung des Sportverbandes des Memelgebiets

Der Spielplan für Sonntag, den 2. Mai, ist wie folgt:

Die Spiele Nr. 26, 27 und 28 finden auf dem Kasernenhof statt. Das Spiel Nr. 29 um 9,45 Uhr auf dem Jugendspielplatz. Die Spiele Nr. 30 und 32 sind verlegt. Das Spiel Nr. 31 findet nicht um 8,15, sondern um 8 Uhr auf dem Jugendspielplatz statt. Die Spiele Nr. 33 und 36 finden zu den festgesetzten Zeiten auf dem Jugendspielplatz statt. Das Spiel Nr. 38 findet nicht um 8 Uhr, sondern um 11,30 Uhr statt. Die Spiele Nr. 34, 35, 37 und 39 bleiben wie festgesetzt bestehen.

Der Bezirks-F. A. Memel.

st. **Vom Tilsiter Segelsport.** Der Tilsiter Segelsport hat sich in den letzten Jahren verhältnismäßig günstig entwickelt, was in dem Jahresbericht des Tilsiter Segelklubs für 1925 zu erkennen ist. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt Anfang 1926 139 gegenüber 137 im Vorjahre. Die Jachtliste weist jetzt 14 Segeljachten und 3 Motorboote auf und hat sich um 5 Fahrzeuge vermehrt. Bemerkenswert ist aus dem vorigen Jahre die Gründung einer Zweigabteilung des Vereins in Labiau, aus der sich auch die Veranstaltung einer Herbstregatta in Labiau ergab. Die Kassenverhältnisse sind günstig, da bei beinahe 7000 Mark Einnahme im Vorjahre ein Bestand von über 1900 Mark geblieben ist. Allerdings steht der Verein auch jetzt vor einer besonders schwierigen Aufgabe, nämlich der Errichtung eines neuen Bootshauses, wofür ein Gelände am Schlachthof gepachtet ist.

Hakoa-Wien in Amerika. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat die Wiener Fußballmannschaft Hakoa bei ihrem ersten Fußballspiel gegen eine Newyorker Mannschaft mit 4 : 0 gesiegt. Zu diesem Fußballspiel war eine Zuschauermenge von 40 000 Personen erschienen. Die Einnahme betrug 75 000 Dollar.

Paddock läuft Weltrekord. Charles Paddock ist wieder in voller Form. Er verbesserte in Los Angeles den Weltrekord über 150 Meter, der von dem Schweden Lindberg seit 1907 gehalten wird, von 16 auf 15,6 Sekunden.

Sport an Bord. Auf den großen Ozeanschiffen sind alle erdenklichen Einrichtungen vorhanden, die geeignet sind, den Passagier zu zerstreuen, ihm eine längere Seereise unterhaltend und erinnerungsschön zu machen. Bibliotheken und Leseräume, Tanzparketts und Bordkinos, die verschiedensten Gesellschaftssäle, alle sind auf die Bedürfnisse und Wünsche der Passagiere zugeschnitten. Man umgab das Schiff mit breiten Promenadendecks, versah diese mit Liegestühlen und Tischen, hielt lästigen Zugwind durch breite Glasschiebefenster fern. Es entstanden farbenfreudige Sommerlauben mit Blumen- und Blätterschmuck, Gartenmöbel und Springbrunnen, man baute diese Lauben verandagleich ein und gab damit freie Sicht auf das Meer. Musik ermuntert zum Tanz, läßt an die Heimat erinnern. An heißen Tagen tummelt sich Alt und Jung in dem Tauch- und Plantschbecken. Nicht genug damit. Die Turner und Sportler kamen zu ihrem Recht. Entsprechend der Dampfergröße schuf man eigene Bordturnhallen, in denen Ruder-, Reit- und Radfahranlagen, allgemeine Turngeräte, elektrisch betriebene Zander-Maschinen, Fechtzeug und andere der Muskelstärkung und dem körperlichen Training dienende Apparate stehen. Jedem, der einmal eine Reise auf einem „Albert Ballin"-Schiff machte, sind diese vorbildlichen Einrichtungen bekannt. Sicher werden nun alle Sportfreunde, namentlich die Anhänger des Tennis-Spiels, mit Interesse und Freude von der jüngsten Neuerung auf der „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie erfahren. Oberhalb des Bootsdecks, in luftiger und sonniger Höhe, bequem mit dem Fahrstuhl zu erreichen, breitet sich, 46 Meter lang und 15 Meter breit, ein Sportdeck aus, das sämtliche irgendwie an Bord in Frage kommenden Spiele berücksichtigt. Als am markantesten darf wohl der Tennisplatz gelten. Mit hohen und weiten Netzen rings umschlossen, mit einem aus dem bekannten amerikanischen Pitch-Pine-Holz bestehenden Bodenbelag, mit einer windstillen Ruhebank, kann diese Anlage als eine höchst eigenartige Schöpfung angesehen werden. Wohl gibt es da und dort vereinzelt auf Dampfern Tennisanlagen in bescheidenen Ausmaßen. Sie befinden sich aber durchweg im Schiffsinnern. Damit entbehrt das Spiel zweier Hauptfaktoren, die es reizvoll machen: Luft und Sonne. Dieser Nachteil ist auf der „Hamburg" verschwunden. In frischer Seeluft, ringsum die unendliche Wasserfläche, weit ab von Land und Städten: eine eigenartige und interessante Sportanlage. Neben dem Tennisdeck, gleichfalls mit Netzen umfriedet, liegt ein weiterer Spielplatz in etwas kleinerer Aufmachung. Hier sammeln sich die Jünger des Fußballsports. Selbstverständlich nicht zu einem regulären Wettspiel, wie es an Land üblich ist, sondern zum Zielstoßen. Eine der beiden Breitseiten wird von einem 4 Meter hohen, aus Stahlmaschendraht gebildeten Netz umschlossen, das mehrere Oeffnungen, etwas größer als ein Fußball, zeigt. Aus 10 Meter Entfernung versucht man, den Ball in die verschieden markierten Löcher hineinzustoßen. Auf demselben Platz kann auch ein Punching-Ball und ein neuartiger Boxapparat für 2 bis 6 Personen aufgestellt werden. Man gab dem Sportdeck weiterhin einen regelrechten Boxring mit den üblichen internationalen Ausmaßen. Wurf- und Faustball, Ringspiel und Medizinball fehlen nicht. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Netze, von leichten Stahlrohrstützen gehalten, mühelos zusammengelegt werden können, um im Bedarfsfall die beiden Plätze für andere Spiele freizumachen. Selbst der Kegelsport ist nicht vergessen. Eine 22 Meter lange Kegelbahn wird dieser sportlichen Betätigung gerecht. Auch das Krocket ist vorgesehen. Durch eine kleine Umkonstruierung der Bälle — Sportfachleute waren damit beauftragt — ist es möglich, auch an Bord sich mit diesem beliebten Rasenspiel zu unterhalten. Ein Table-Tennis, ein Billardtisch für das Schiffsgolf, mehrere Shuffleboard-Plätze, das Schlagspiel „Charleys Tante", das englische Volley-Spiel, Badminton, ein neuartiges Quota-Ballspiel und Douglas Fairbanks' jüngst konstruiertes und nach ihm benanntes Spiel „Doug" schließen sich an. Das Sportdeck ist zugleich Promenadendeck; regelrechte Straßenlaternen sorgen für die nötige Beleuchtung am Abend. In eigens konstruierten drehbaren und daher windstillen Körben sitzen und liegen diejenigen Passagiere, die sich an den Spielen nicht beteiligen, gerne aber dem Tun und Treiben zusehen. Und die Kleinen unter den Passagieren? Diese tummeln sich in eigenen, farbenfroh gehaltenen Lauben, finden dort runde Tischchen und bequeme Holzbänkchen und — die unentbehrliche Sandkiste. Die Allerkleinsten „trainieren" selbstbewußt in einem Laufgitter.

Kultur-Jubiläen

30. April

1846. In München kommt der Maler Aug. Fink zur Welt. Schuf hauptsächlich Gebirgslandschaften mit Wildstaffage zur Winterszeit u. a.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

37. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Dazwischen flatterten wildzerrissen die leidenschaftlichen Rhythmen einer ungarischen Rhapsodie. — —

„Daisy ist heute früh nach Groß-Rausen abgefahren," nahm jetzt Eva wieder das Wort, „und hat mich gebeten, sobald wie möglich nachzukommen. Ich hoffe, schon morgen oder übermorgen ihren Wunsch erfüllen zu können, damit sie gerade in dieser kritischen Zeit eine befreundete Seele zur Seite hat."

„Wie steht sie jetzt eigentlich zu Achim?"

„Sie vermeidet jede Erwähnung seines Namens, aber sie beschäftigt sich innerlich offenbar noch sehr viel mit ihm. So sammelt sie sorgfältig sämtliche Pressenotizen über seinen Prozeß und hat sich auch, was früher ganz verpönt war, mehrere große Tageszeitungen nach Groß-Rausen herausbestellt!" —

Sie hatte bei den letzten Worten ihre Tasche aufgenommen und rüstete sich zum Aufbruch.

„Eine kleine Landsmännin von mir tritt heute abend in einem Nachtkabarett am Potsdamer Platz auf und hat mich gebeten, ihrem Debüt beizuwohnen und ihre Leistungen zu begutachten. Hätten Sie wohl Lust, Herr Doktor, mich noch dorthin zu begleiten?"

„Aber mit dem größten Vergnügen, gnädige Frau! Sie wissen doch, daß Sie nur zu befehlen haben, und ich folge Ihnen bis ans Ende der Welt!"

Als sie aus dem Restaurationsgarten traten, fielen bereits die ersten, schweren Tropfen, und ein leiser Donner vergrollte dumpf über die Weite des Bayerischen Platzes.

Dr. Hardt half Eva in das wartende Auto, und der rasche Wagen brachte sie durch den Tiergarten bald ans Ziel.

Die Kleinkunstbühne, auf der die junge Baltin auftreten sollte, lag am Eingang der Bellevuestraße, schräg gegenüber dem Esplanadehotel.

Ein breiter, bunter Stoffbaldachin war bis zur Autoanfahrt auf die Straße vorgespannt.

Dann ging es durch einen Torweg über einen regennassen Gartenhof bis zu einem würfelförmigen Hintergebäude, dessen fensterlose Fassade von den Monden zweier Bogenlampen mit einem unruhig flimmernden Schneelicht übermalt wurde und in seiner ganzen Architektur noch seine ursprüngliche Zweckbestimmung als Autogarage unschwer erkennen ließ.

Dr. Hardt erstand zwei Logenplätze, und ein galonierter Diener geleitete sie zu einer kleinen Seitenloge unmittelbar neben der Bühne, die durch einen Gobelinvorhang gegen den übrigen Zuschauerraum halb abgeschlossen war.

Ein französischer Einakter ging soeben zu Ende, eine bluttriefende Groteske, in der ein elegantes Pariser Aristokratenehepaar, das die Sensationen einer Montmartre-Kneipe kennen lernen wollte, von einer wüsten Apachenbande ausgeraubt und ermordet wurde.

Dann trat unter einem jubelnden Begrüßungssturm eine kleine Sängerin auf, ein zierliches Persönchen mit einem verschmitzten Gassenjungengesicht, ein buntes Poiretmützchen keck auf dem brandroten Haar, über deren selbstverfaßte, entzückend-freche Chansons seit Jahren das tosende Gelächter der ganzen Stadt aufstieg.

Auch heute schmetterte sie mit kreischenden Ritardandi und Crescendi ein paar urberlinische Gassenhauer in das johlende Parkett, während sie mit dem tierisch-graziösen Gang der Lulu Wedekinds am Orchester entlangmarschierte und zwischendurch mit schlagend improvisierten Witzworten auf übermütige Zurufe aus den Logen antwortete.

Sie war noch im Abgehen begriffen, als bereits die Vertreter der nächsten Nummer, zwei amerikanische Exzentriks, von dem Geheul der Bühnenarbeiter begleitet, mit grotesken Gliederverrenkungen über die Szene tobten und die letzte Coupletstrophe ihrer Vorgängerin in einem erstaunlichen Pidgin-Englisch parodierten.

Dann schlug der größere der beiden Clowns seinen Partner mit einem Beil auf einmal hinterrücks tief in den Schädel und begoß ihn von vorn aus einer großen Kanne mit Petroleum.

Eine schwappende, blutige Beule von Fußballgröße wuchs dem Unglücklichen sofort zur Stirn heraus, zugleich brannte sein grobsträhniger Haarschopf lichterloh.

Doch unerschüttert schlenderte der Mann mit dem brennenden Kopf in aller Seelenruhe bis zur Bühnenrampe, zog hier eine Syphonflasche aus der Tasche und löschte das Feuer mit ein paar zischenden Sodawasserstrahlen.

Mit einem unsagbar blöden Gesicht stand er eine Zeitlang wie ein Storch unbeweglich auf einem Bein, indes ihm aus dem rechtwinklig abgebogenen anderen Bein die Knieachse leibhaftig zur Hose herauswuchs, und bürstete mit einem Dutzend Kleiderbürsten, die er nacheinander aus der unergründlichen Tiefe seines Hosenbodens hervorholte, sorgfältig seinen völlig zerlumpten Frack; dann hängte er seinen Hut an einem unsichtbaren Nagel in die leere Luft und winkte seinem zu Boden gefallenen Taschentuch so lange, bis es ihm endlich von selbst wieder in die Hand zurückflog.

Sein Partner hatte sich inzwischen von neuem heimlich herangeschlichen und schlug ihm mit einer zolldicken Eisenstange plötzlich über den Hinterkopf, in dem noch immer das Beil steckte.

Allein diesmal wandte sich der Angegriffene blitzschnell um, hieb seinem Widersacher eine schwere, vielgliedrige Schiffskette, an der er seine Manschetten befestigt hatte, ein paarmal um die Ohren und sprengte ihn zum Schlusse mit einer dynamitähnlichen Explosion in die Luft.

Ein paar Kleiderfetzen fielen im Pulverdampf zu Boden.

Doch ehe sich das Publikum noch von seinem Entsetzen erholt hatte, fuhr der soeben in seine Bestandteile zersprengte Mann unter lauten Hupensignalen auf einem alten Kalkfasse wie auf einem Automobil wieder über die Bühne und schwenkte in der Rechten triumphierend das Sternenbanner der Vereinigten Staaten.

Der Saal wieherte vor Vergnügen, das Orchester raste.

Auch Eva lachte, bis ihr die Tränen in die Augen traten.

Im Zuschauerraum war es inzwischen erdrückend voll geworden, und noch immer strömten neue Besucherscharen zu der kleinen Vorhalle herein.

Dr. Hardt sah mit künstlerischem Interesse auf das bunt wogende Bild des unablässigen Kommens und Gehens in dem schillernden Licht der elektrischen Lampen, die in allen Farben des Regenbogens über den weißen Tischen und Korbsesseln flammten.

In diesem Augenblick erhob sich eine junge Dame von einem Tischplatz fast unmittelbar unter seiner Loge.

Ein Herr im Smoking war gleichzeitig mit ihr aufgestanden, ein geschmeidiger, schlanker Mensch mit einem harten, schmalen Schauspielergesicht.

(Fortsetzung folgt)

BAD-NAUHEIM

Hessisches Staatsbad

D.-Zug-Station der Linie Hamburg-(Berlin)-Cassel-Frankfurt a. M.-Basel
— (45 Minuten von Frankfurt am Main) —

Prospekt B. 20. durch Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim und in Reisebüros

Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5—34,4° Cels.)

Unerreicht bei Herz- und Arterienkrankheiten, Rheuma, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Nerven- und Frauenleiden

— Auserlesene Unterhaltungen – Sport aller Art —

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt bei angemessenen Preisen — Vorzügliche Unterkunft

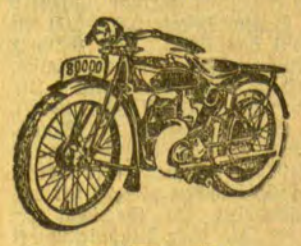
1790

BAD NAUHEIM CARLTON-PALAST-HOTEL UND VILLA CARLTON. **Pension von 10 Mk. an**

Man verlange Druckschrift

1789

D. K. W. Sport 1926



4 P. S.

das Motorrad für alle Zwecke. Mit Ballonbereifung, vollständiger Ausrüstung, Werkzeug, elektrischer Beleuchtung und Hupe

Lit 2150,—

Bis auf weiteres erhält jeder Käufer eines D. K. W. Motorrades bei mir für

3000 km

Betriebsstoff frei, was bei mittelmäßiger Benutzung des Motorrades für ungefähr 1 Saison reichen dürfte

Automobilzentrale

Otto Zoeke

Abteilung Motorräder

Spezial-Ersatzteillager und Reparaturwerkstatt für Motorräder

Libauer Str. 37b Telephon 730

721

Makulaturpapier bei F. W. Siebert

Tapeten nur bei **P+K+O** Pierach Kundt & Co

Briefmarkensammlung

nur Europa (etwa 8000 Stück) besond. gut vertreten: Bayern, Belgien, Bosnien-Herzegowina Dänemark, Deutsche Besetzung, Island, Oesterreich, Thurn-Taxis, Ungarn u. a. fast komplett, Danzig, Memel, Deutsche Abstimmungsgebiete, Oest.-Ung. Feldpost preiswert u. **günstige Teilzahlungsbedingungen** zu verkaufen. Ernste Reflektanten wollen, bitte, ihre Adresse unter **2964** an die Exped. d. Bl. angeben. [5215

H. Leichmann Nachf.

Eigene [3010a

Kaffee-Rösterei

bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

1 Damenschreibtisch
1 Sofatisch
1 kl. Küchentisch
1 Petroleumhängelampe

gut erh., billig zu verk. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [5675

7 Stück erstklassige **fette Bullen** verkauft [5673

Gut Raddellen.

Das. findet ein zuverlässiger Melker sofort Stellung.

Ein Grundstück

2—300 Morgen, mit Wiesen, im Memelgebiet, suche z. kaufen. Off. unt. 2947 an die Exp. d. Bl. [2025

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel

Teleph. 115, 233

Das Urteil

eines erfahrenen Werbe-Fachmanns:

Das Anpreisen einer schlechten Ware durch Zeitungs-Reklame schädigt die Firma, die minderwertige Ware dem Publikum anzubieten versucht. Eine solche Firma kann höchstens einen Anfangserfolg erzielen, jedoch wird in kurzer Zeit die alte Kundschaft ebenso wie die neue, die durch das Inserat herbeigezogen wurde, durch die minderwertige Qualität der Ware enttäuscht und verärgert, sich ein für alle Mal von einer solchen Firma abwenden. Nur das systematische Angebot guter Ware führt zu einem Dauererfolg, erhält die alte Kundschaft und zieht neue heran. Daher sind Dauerinserenten nur die Firmen, die gute und preiswürdige Ware führen

Auch unsere Leser werden sich dieses Urteil zu eigen machen und nur bei **den** Firmen kaufen, die im „Memeler Dampfboot" inserieren

Bei Einkäufen bezeichne man sich als Leser des „Memeler Dampfboot"

Bruteier

von Rhodeländern weißen Wyandotten weißen Italienern zu haben. [5703

Heinrichs Grabenstraße 4.

Der Wunsch eines Jeden, ein **gutes Fahrrad** zu besitzen, ist in der heutigen Zeit des Hastens und Eilens voll und ganz zu verstehen, nur wissen die meisten nicht, daß bei dem Kauf eines solchen Beförderungsmittels eine Anzahl Fragen z. B. ob es stabil, leichtlaufend, geschmackvoll usw. ist, zu berücksichtigen sind. Da man sich ein Fahrrad nicht jeden Tag kauft, so müssen in dem angebotenen Objekt alle erwähnten Vorzüge vereinigt sein. Das gegebene Modell ist natürlich nur ein Marken-Fahrrad. Allerdings muß man ein Erzeugnis vollkommenster Konstruktion benutzen, das sich durch leichten Lauf auszeichnet. Das beste von allen ist und bleibt das

Göricke-Fahrrad

mit Radial-Lager, bis zu 40% geringerer Kraftverbrauch, weil ohne achsialen Druck, bei starker Beanspruchung, also beim Spurt, bei Steigungen, schlechten Wegen, Gegenwind usw. besonders bemerkbar.

Alleinvertreter: [2023

Fahrrad-Centrale

A. Joneleit, Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Kinderwagen gut erhalten (Schlafwagen) preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [5668

Baugeschäft Herm. Domscheit MEMEL

Uebernahme und Ausführung von Bauten jeder Art und jeden Umfanges

Telephon 133 und 833 — Telegramme Domscheit, Baugeschäft

Hoch- und Tiefbau
Fabrikbauten, Wohn- und Siedlungsbau, landwirtschaftliche Bauten, Eisenbetonbau, freitragende Dachkonstruktion, Rammarbeiten

Bau- und Möbeltischlerei
Fenster, Rolljalousien, Türen, Innenausbau, Ladeneinrichtungen

Säge- und Hobelwerk
Schnittwaren jeder Art, Balken, Kanthölzer, Dielen, Rundschnitt, Rauh- und Hobelspund, Türbekleidungen, Fußleisten

Schlackensteinwerk
Schlackenziegel, Schlackenplatten

Lager
in Baumaterialien

9501a

Wellen- Feder- Stahl- } Stahl { Bleche Drähte

empfiehlt in großer Auswahl zu günstigen Preisen [5665

Oscar Braun, Tel. 134.

Diri

das erstklassige Markenrad
Hochwertiges Fabrikat
Allerbeste Arbeit

Alleinverkauf: [5921

Schmidtke & Rosenberg

Grabenstraße 2/3.

SM Sanatorium Dr. Möller Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Achtung! כשר כשר

Täglich zu haben:
Kalb-, Rind- und Schaffleisch
auch geschlachtete Hühner
Wurstgeschäft Rosmarin
Marktstraße 7—8. [5692

Guter **engl. Unterricht** ges. Off. mit Preisangabe u. 3089 a. d. Exped. d. Bl. [5681

Guter Mittagstisch bei Grigoleit, Schubstr. 9 5601

Plätt-kohlen

gepackt, Kilo 1 Lit, bei Sack-Abnahme Rabatt. [2033

Schrolowitz Grabenstraße 9/10. Tel. 1007.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen ges. Off. unter 3082 an die Exped. d. Bl. [5672

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Off. unt. 3088 an die Exp. d. Bl. [5682

Gutgest. Großkaufmann Anfangs 30er, sucht die Bekanntschaft einer Dame mit edl. Charakter, auch ohne Verm., zwecks spät. Heirat. Off. nur mit Bild unter 3091 a. d. Exped. d. Bl. [5691

Suche **8000 Lit** als Hypothek auf 100 Morgen große Wirtschaft ohne Altenteil auf erster Stelle einzutragen. Offert. unt. **2949** an die Exped. d. Bl. [5661

Otto Kadgiehn Nachf.

empfiehlt in großer Auswahl

Kinderwagen * Sportliegewagen
Klappsportwagen
mit und ohne Verdeck, einfach und elegant

Puppenwagen, Puppensportwagen, Kastenwagen, Leiterwagen, Blech-Sandwagen
in verschiedenen Größen

Dreiräder * Selbstfahrer * Trittroller
Gartenschaukeln, Ringschaukeln, Trapeze
Schreibpulte, verstellbare Kinderstühle, kleine Kinderstühlchen in verschied. Ausführungen

Ferner
Hängematten, Liegestühle, Feldstühle, Tennisschläger
Tennisbälle, Racketpressen, Wasserbälle, Ventilbälle
Gummibälle, Fuß-, Schlag- und Schleuderbälle

sowie 390

Sommerspielwaren aller Art

Günstige Preise! **Günstige Preise!**

Otto Kadgiehn Nachf.

Lest die neueste

Visitenkarten F. W. Siebert

VERJÜNGE DEIN ANTLITZ

durch ständigen Gebrauch der bestens bekannten **STECKENPFERD-LILIENMILCH-SEIFE** von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul. Der Verbraucher dieser Seife wird in ihr das beste Schönheitsmittel zur Erzeugung einer zarten weissen Haut und blendend schönen Teints schätzen lernen.

Generalvertrieb für das Memelgebiet: **FLORANCE, Kaunas**

21000

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Vorteilhaftes Angebot!!!

Verkaufe, um schnell zu räumen, meine sämtlichen Waren

10 bis 50 Prozent unter Preis

Krawatten	von 2.00	Lit an
Oberhemden	von 14.40	Lit an
Herren-Unterwäsche Hosen	von 7.00	Lit an
Herren-Unterwäsche Hemden	von 9.00	Lit an
Herren-Hüte	von 15.00	Lit an

Herren-Stoffe von **16.00** Lit per Meter an
Stoff-Reste extra billig!
Herren-Stoffe, blau, **34,40** Lit per Meter an

Maß-Anfertigung wird in unveränderter Weise gut und billig weiter ausgeführt!!

H. Dehning, Otto Meyer Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

5679

Ueberlegen Sie und wählen Sie

die besten Köpfe unseres Gebietes

Warum überlegen?

Im litauischen Seim sitzen 85 Abgeordnete, davon entsendet unser Memelgebiet nur 5. Ist es denn nicht klar, daß diese 5 Männer ganz besonders befähigt sein müssen, wenn sie sich dort Geltung verschaffen wollen.

An ihren Weitblick, an ihre Erfahrung, an ihre Klugheit

werden die allergrößten Anforderungen gestellt werden.

Unser Memelgebiet liegt nicht umsonst an der See.

Erst durch **uns** ist Litauen in die Reihe der seefahrenden Nationen eingetreten!

Was aber **Schiffahrt, Handel, Fischerei, Gewerbe, Arbeit** für unser Land bedeutet, das können nur Leute ermessen, die am Wasser groß geworden sind.

Unsere Kandidaten müssen daher im Seim in allen diesen Fragen die **Sachverständigen** sein.

Es geht um unsere Haut!

Vom Norden bis zum Süden unseres Gebietes warten **10000 Hände** auf die endliche Öffnung des Memelstromes.

Zehntausende leiden unter der für unser Gebiet garnicht passenden

Zoll- und Wirtschaftspolitik

Luxus können wir uns nicht leisten, und **10 Parteien sind ein Luxus.**

Arbeiter, ob Sozialist oder Kommunist
Beamte, ob litauisch oder memelländisch
Kaufleute, ob rechts oder links
Landwirte, ob groß oder klein

Alle umschließt die Memelländische Volkspartei!

Kommt Leben und Treiben, Handel und Wandel in's Land, dann geht es Allen gut. Dann kann auch den Aermsten der Armen, den Witwen und Waisen unserer Krieger, den Kriegsbeschädigten und Rentnern geholfen werden.

Dann findet auch der **Landwirt** auf unseren Märkten lohnenden Absatz.

Darum noch einmal:

In alle Herzen sei's geschrieben,
Wer weise wählt, wählt Liste **7**

Memelländische Volkspartei

Druck F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Apsimislykit Jus ir skirkite Jus

geriausias Galwas musu Kraßto.

Kodel reikia apsimislyti?

Lietuwos Saime sedzia 85 Deputiertu, o iß Klaipedos Kraßto yra tuju tikt 5. Ar tai ne aißku yra, kad tie penki Wyrai ypaczey apsiukrius buti tur, jey jie ten zymingi pastoti nor.

Ant ju **Akylumo**

ant ju **Patyrimu**

ant ju **Ißmineties**

taps didziausia Wertybe deta ir didziausi Reikalawimai statyti. —

Musu Klaipedos Kraßtas ne be Reikalo prie Juru gulia:

Tikt per **mus** yra Lietuwa i tuju Walstybiu Tarpa stojusi, kurios Juru Kelia pasinaudoja!

Ka ale **Gziporyste**

Kupczyste

Zweityba

Gewerbe

Darbas

musu Zemei reißkia, ta te gal tikt Zmones suprasti, kurie prie Wandens uzauge yra.

Musu Kandidatai tur todel Saime i wisus ßitus Klausymus kaip **Persimanantieji** weikti.

Juk eina aplink musu parziu Skura!

Nuo Sziaures iki Pietu musu Kraßte laukia **10000 Ranku** idant galiausey Nemunas Sziporystei atwertas taptu.

Deßimttukstanczei kenczia po musu Kraßtui wisay ne pritaikinczios

Muitu ir Gaspadorystes Politikos.

Puikawojima ne galime mes waryti, o **10 Partiju, tai yra Puikawojimas.**

Darbininkai ar Socialistas arba Komunistas,
Uredininkai ar lietuwißkos arba Klaipedos Kraßto Dumos,
Kupczei ar deßines arba kaires,
Laukininkai ar didi arba mazi.

Wisi apsiauskit Klaipedos Kraßto Zmoniu Partija.

Pareina Gywenimas ir Darbingumas, Kupczyste ir Susineßimas i Zeme, tada eina wisiems geray.

Tada gal Wargingiausiam nuo Warginguju, Naßliems ir Siratoms musu Kareiwiu, Karo Paißkaditiems ir Rentneriams pagelbeta tapti.

Tada gal ir **Laukininkas** ant musu Turgu sawo Taworus geray parduoti.

Todel dar kart:

Wisu Szirdys test' raßyta
Kas tikray skir, skir Raista **Z**

Klaipedos Kraßto Zmoniu Partija

Spauda F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Gesellsch.

ich dann auch nur einen Tag mit dir leben würde? Daß es nicht sehr einfach wäre, wollte ich. — Soll ich dir zeigen, daß es sehr einfach wäre, Antonius?"

Mit blassen Lippen nickte der Mann, ohne zu wissen, daß er es tat.

Ein leichtes Händeklatschen und die knabenhaft schlanke Sklavin stand wieder vor ihnen.

„Rufe mir einen Sklaven, ganz gleich welchen," befahl die Königin. — Und kurz darauf stand ein schöner junger Mensch vor ihr, mit glänzenden, bräunlichroten, wundervoll geformten Gliedern. Ihr Blick sah schillernd an ihm vorbei. Dann reichte sie ihm den Becher, der die Lotosblätter aus ihrem Kranz enthielt: „Trink aus!"

Der Sklave tat ohne mit der Wimper zu zucken, was ihm befohlen war. Dann winkte sie ihm, und er ging hinaus.

Antonius fragte mit den Augen. Seine Lippen bebten. Er wußte nicht, warum. Da klang von draußen ein heiserer Schrei, dem ein schwerer Fall folgte.

Die Königin besah einen Augenblick ihre glänzendrot gefärbten Nägel und sagte dann: „Geh hinaus und sieh!"

Antonius erhob sich und verließ den Saal. Aber im gleichen Augenblick betrat er ihn wieder.

„Er ist tot!" stieß er heraus.

Doch da stand die Frau schon vor ihm; er fühlte ihre Hände auf den Schultern und sah ihre Augen dicht vor den seinen in heißem Liebesblick brennend.

„Kennst du mich nun, mein Freund? Hast du gesehen, wie einfach es wäre, wenn ich dich nicht mehr liebte? — Wie einfach es wäre? — Aber, Antonius, noch lieb' ich dich! Und heiß lieb' ich dich!" — Ihre Arme umschlangen ihn, und willenlos, schwach und ohne zu denken, preßte er den duftenden Körper an sich, immer wieder. — Und da sah er, daß in ihren Augen dennoch ein Fünkchen glimmte. Und wie eine Ahnung überkam es ihn, daß diese Liebe doch sein Tod sein würde. Daß es in den ewigen Gestirnen stand, er müsse sterben um sie und für sie.

Nur wenige Monate später war es, als er sich das Schwert in die Brust stieß, um die Frau, die ihn belogen hatte und für die Frau, die er dennoch liebte bis zum letzten Atemzug.

Das Ende

Skizze von **Hans von der Lippe**

Drinnen, unter den dürftigen Tuchlappen, denen man in ihrer Gesamtheit den stolzen Namen Zelt gegeben hatte, lag Dschafer Assad-Pascha. So wie ihn Mahmud hingelegt hatte, als er ihn auf dem Pferd vor sich aus dem Gefecht trug. Und dabei waren Mahmud die dicken Tränen über die braunen Backen gekollert, wenn er daran dachte, daß sein Pascha sterben könnte. Mit dem Finger hatte er fest auf das kleine Loch gedrückt, mitten auf Dschafer Assads Brust. Aber das Blut rieselte ihm wie ein dünner roter Faden zwischen den Fingern hindurch.

„Gott wird ihn retten!" hatte Mahmud zuversichtlich gesagt. Aber in jähem Schreck hätte er den bewußtlosen Körper seines Herrn fast zur Erde fallen lassen, als er das schwache Lächeln sah, das um den bleichen Mund des Generals lag. Mit verschlagener Stimme rief er den Major herüber. „Er wird sterben, Effendim, inschallah!" Und die Tränen fingen wieder an zu rollen.

Den Major Rusten Dschawid traf dieses Lächeln wie ein Keulenschlag. Ja, nun würde der Sultan seinen besten Reitergeneral verlieren; denn der Pascha lächelte, lächelte zum erstenmal, seitdem ihn Rusten Dschawid kannte . . .

Als sie mich, den Arzt, riefen, war es zu spät. Es wäre ohnehin keine Rettung möglich gewesen. Draußen standen die langen albanesischen Schützen herum, und das Zucken eines wahnsinnigen Schmerzes lief über ihre braunen Gesichter. „Rette ihn, Herr!" Es war ihr Herr, ihr Bruder, ihr bester Kamerad, trotzdem er ein Giaur war.

Fast schien es, als ob das Leben schon entflohen sei. Da lag der schmale, hagere Körper des jungen Generals, kaum, daß sich die Brust unter schmerzenden Atemzügen hob. „Du siehst, er lebt noch. Rette ihn, Herr!"

Da schlug Dschafer Assad die Augen auf, seine ernsten, traurigen Augen.

„Du bist es, Lutz?" Er versuchte wieder zu lächeln, griff aber sogleich mit zuckenden Händen an die wunde Brust. „Das ist lieb von dir, daß du mir das Ende leicht machen willst . . ."

„Axel, ich bitte dich, so schlimm . . ."

„. S. . ist das nicht, willst du sagen. Nein, es ist das beste und das, was ich schon lange erhoffe. Ist doch besser, als wenn man selbst Hand an sich legt, ja. Und nun gib mir ein wenig Kampfer, ich habe dir etwas zu sagen."

Auf meinen Blick gingen die Leute hinaus, zögernd und mit traurigen Gesichtern. Dann tat der Stimulans seine Wirkung. Und das Lächeln kam wieder auf Dschafer Assads Gesicht.

„So jung sterben ist schlimm; das glaubt man so im allgemeinen!" Er fuhr nervös mit den Fingern durch das sickernde Blut. „Und ich freue mich doch so auf den Tod, ja, Lutz. Es waren zehn Jahre Golgatha . . . Und weißt du, was es heißt, hoffnungslos sein?"

Er nestelte an seinem Waffenrock und deutete auf die Generalsabzeichen. „Karriere — mag sein, daß das viel ist mit siebenunddreißig Jahren. Ich hätte Glück gehabt, sagt man; nein, Lutz, es war ein Scheitern, und eine Frau war schuld daran . . ."

Die Schmerzen kamen wieder, und ich gab ihm eine Einspritzung. Er sah mich dankbar an und drückte mir die Hand. „Es sieht aus, wie eine Indiskretion, eine Taktlosigkeit. Aber ich kann's nicht mit hinübernehmen, Lutz. Vielleicht hast du auch einen Nutzen davon . . . Else Dumont . . ."

Wie unter einem grellen Schlaglicht lag plötzlich die Vergangenheit Axel Dschafer Assad-Paschas vor mir. Mit hellsehendem Blick des Sterbenden schien er den Vorgang in meinem Innersten zu empfinden.

„Ja, Lutz, sie, die ich verflucht habe, und die ich nimmer vergessen kann . . . Lutz, wie nennst du eine Frau, der du eine unsagbare, wahrhaftige Liebe bringst, und die dich auslacht, weil — du kein Geld hast?"

„Gemein!" — Er nickte in kaum merklicher Zustimmung mit dem Kopf. „Ja, gemein; und wenn der, dem das passiert ist, sie immer noch liebt, dann nennst du das verrückt?"

„Ja, oder toll, das klingt besser. Ich ging damals, weil es einen Sprung gab in mir, der alles zerriß. Ging zum Sultan und wurde ein reicher Mann, wie im Märchen." Er richtete sich blitzschnell auf und sah mich mit flackernden Augen an. „Lutz, wo ist sie?"

Es lag mir auf der Zunge, es ihm zu sagen: an einem Geldsack verdorben. Aber ich zuckte nur mit den Achseln. „Ich weiß es nicht."

Das schien ihn zu befriedigen.

Draußen drängten die Leute und wollten etwas erhaschen von ihm, ein letztes Wort.

„Wie geht es ihm?" fragte Mahmud.

Der Wunde sah das und winkte ab. „Einen Augenblick, Kinder, dann nehmen wir Abschied . . ."

Und mit einem Ruck warf er sich herum und drehte mir das Gesicht zu, dieses Gesicht mit den traurigen, ernsten Augen. „Ja, Lutz, man soll ihr keine Anklageschrift daraus machen, aber — ich konnte, kann sie nicht vergessen. Nun hätte sie wohl mein sein mögen. Aber hätte ich wohl Achtung haben mögen vor ihr? . . . Und die Liebe hat daran zugrunde gehen müssen . . . Ich war arm, nun bin ich reich; was liegt daran, ah . . ."

Die Qual zuckte über sein Gesicht; seine Augen waren groß und starr. „Ja, ich hasse sie, hasse sie, wie den Tod . . ." Er flüsterte nur noch. „Und nun ruf mir die Leute, Lutz, ich will gehen . . ."

Ein Schluchzen ging durch den Raum, hart und wild. Der rasende Schmerz der von den Arnautenkämpfen hart gewordenen Männer kam zum Durchbruch mit elementarer Gewalt. Von jedem Zug ein Mann, traten sie vor den sterbenden General, ein leiser Händedruck, ein wehes Aufheulen wie das eines geschlagenen Hundes, dann gingen sie wieder, mit im Schmerz verkrampften Fäusten. Und kein „so Gott will" kam mehr über ihre Lippen; nun würde es ein Rachekrieg werden.

Es war still im Zelt; nur das Röcheln des Todwunden klang unregelmäßig hin und wieder. Wie ein leuchtender Sonnenfleck senkt sich der große goldene Ordensstern auf der Brust des Generals. Mit einem stillen Lächeln schlug er die Augen auf und strich wieder darüber hin. „Das Höchste, was ich erreichen konnte, dieses Stückchen Metall — es sollte mich glücklich machen . . ." Er sah sinnend vor sich hin, während die Schatten des Todes schon über ihm schwebten.

„Nun geh auch du, Lutz, nur auf einen Augenblick . . ."

Ich zögerte, ihn jetzt allein zu lassen, wo der Tod die Hand nach ihm streckte. Aber da kam wieder das alte, harte Glimmen in seine Augen. „Geh . . ."

In wenigen Minuten war ich wieder bei ihm. Lang lag er gestreckt, friedlich und lächelnd. Des Sultans tapferster General war tot . . .

Mein Fuß knirschte unter einem Stückchen Metall. Es war der Orden. Er schien heruntergefallen zu sein, unabsichtlich. Aber da, wo er gelegen auf der Brust Dschafer Assad-Paschas, lagen jetzt die wachsbleichen Finger, und sie umschlossen ein Bild; das Bild derjenigen, die er verachtete und nicht vergessen konnte . . .

. . . Dr. Hermann, der berühmte Chirurg, erhob sich aus seinem Sessel. „Das, meine Herren, war die Geschichte, die ich Ihnen noch schuldig war . . . Leben Sie wohl! Ein Kranker wartet auf mich, dem ich durch meine Kunst Heilung von schwerem Leiden bringen soll . . ."

Mit ruhigen sicheren Schritten verließ er den Raum und ließ uns mit unsern Gedanken allein: „Wer war Axel Dschafer Assad-Pascha . . .?"

Aphorismen

Von Gerta Stabs-Görlitz

Nur der ist alt, dem es nicht mehr lohnt, an sich zu arbeiten.

Eine gute Tat unterlassen ist mitunter ein größeres Unrecht als eine schlechte begehen; es wird aber häufiger in der Welt ausgeübt, weil es meist unsichtbar ist.

Je höher und größer die Erkenntnis — desto schwerer und vielseitiger die Pflicht. —

Wahrhaft großzügige Menschen sehen nicht hochmütig über die Kleinlichen hinweg; sie sehen nur nachsichtig über deren Kleinlichkeit hinweg.

Der Sonntagsgast

Unterhaltungsbeilage des „Memeler Dampfboots"

Nummer 18 — Sonntag, den 2. Mai 1926 — 78. Jahrgang

Die zweite Heimat

Ein Zeitroman aus dem Memellande von Alfred Katschinski

16. Fortsetzung

„Na, so 'ne Kröte!" fluchte der Lange, „hat mich doch erkannt!" Langsam schritt er zurück. „Der Racker muß doch gesehen haben, daß ich mit Ilse häufig getanzt habe." Und er lachte schallend.

„Zu Hilfe! Zu Hilfe!" rief er links und rechts in die Birkenbüsche hinein. Er rief noch einmal. Da erschien Kopp auf dem Wege, schaute sich verwundert um und fragte erregt:

„Na, was?" Zernicki grinste: „Mir ist Meine weggelaufen!" Heftig erbost bemerkte Kopp: „Ach, du polnische Giraffe denkst wohl, wir nehmen dich hier nur zum Spaß mit! Oder hast wohl schon bei deiner Ilse angebissen?"

„Was faselst du da von beißenden Ilskes? Ich kann die Dinger überhaupt nicht leiden."

***

Ernüchtert ging Klaus durch den schweigenden Wald dem Hofe zu. Auf der Chaussee schlugen sich ein Dutzend Knechte. Vom Tanzplatze her schallte wüster Lärm. Ruhig lag der Gutshof. Dort im Kämmererhause schlief wohl längst die feine, reizende Meta. Klaus schämte sich. Ein Giebelfenster am Herrenhause war noch erleuchtet: Evas Zimmer. Sein Schein fiel lang und blank auf den Giebel des Inspektorhauses. Warum wachte Eva noch?

Und Klaus schämte sich bis in den Grund seiner Seele hinein.

VII.

Ohne Groll

Das lange Gasthaus in Platupönen hatte auch im Munde der Leute zwei Enden, denn in dem stilleren Flügel wohnten die alten, in dem Geschäftsflügel die jungen Wendlings. Dieser Teil des Hauses umschloß an der Straßenseite den Kaufladen, einen kleinen Schankraum und das Gastzimmer, an der Hofseite das Mittelzimmer, Wohn- und Schlafstube. Küche, Badezimmer und eine kleine Schreibstube waren nach dem Hofe hinaus angebaut.

Otto van Doorn hatte im Mittelzimmer selbdritt zu Mittag gegessen. Er war, wie alle früheren zweiten Lehrer in Platupönen, von der Familie Wendling in volle Kost genommen worden, bezahlte vierteljährlich hundert Mark und konnte dafür gehen und kommen, wann er wollte, auch in den Ferien. Und er beklagte es nicht, daß ihn der bequeme Kantor nicht an seinen Tisch genommen hatte; denn eine bessere Pflege als die im Wendlingschen Hause konnte er wohl nirgend finden.

Paul Wendling kreuzte sorgfältig Messer und Gabel, erhob sich gemessen und verneigte sich leicht mit seinem üblichen „Mahlzeit". Seine schlanke Gestalt war einen Kopf höher als die seines dicken Bruders Kurt, und sein flott gedrehter Schnurrbart brauchte sich unter seiner kühn gebürsteten Scheitellocke nicht zu verstecken. Ja, er trug mit Bewußtsein den Titel „der schöne Paul" auf seiner niedrigen Stirne, und mit pflichternstem Gesicht ging er durch das Wohnzimmer in den Laden zurück.

Kurt Wendling hatte hastig wie immer gegessen, warf die Mütze auf den Kopf und ging pfeifend auf den Hof. Doorn zündete liebevoll eine Zigarre an, schlenderte schräge durch den Saal und klopfte bei den alten Wendlings an. Niemand meldete sich. Doorn ging auch durch das Vorderzimmer. Aus dem ersten oder zweiten Raume schallte lautes Lachen her. Dora Wendlings Stimme betonte schmelzend:

„Oh, liebes Fräulein Agnes, ist das auszudenken? Nach dreieinhalb Wochen bin ich ganz — fein!"

„Na, tu dich man nicht so," meinte die Stimme ihrer Mutter, „wirst schon — —." Da klopfte Doorn und trat ein.

„Na, Sie sind der Richtige!" rief ihm Agnes Brink von der Nähmaschine entgegen, „Sie fehlten uns gerade noch."

„Na, lassen Sie denn zu viel über die Schere fallen?" fragte der Eintretende, „ich sehe hier schon genug verschnittene Servietten."

„I wo! Noch viel zu wenig. Fräulein Dora will ja ein ganzes Dutzend haben."

„Denn man los, Fräulein Wendling," stimmte Doorn zu, „beim siebenten steht der Kaiser, bei den übrigen werde ich mit je fünfzig Mark Pate stehen."

Doorn ergriff den einzigen freien Stuhl in der geschäftigen Unordnung des Raumes. Tische und Stühle lagen voller Leinwand, Spitzen und Wäschestücke, und den Fußboden bedeckten überall weiße Flicken und Fäden.

„Kommen Sie, Herr van Doorn," ersuchte die kleine, behäbige Frau Wendling, die Mutter des Hauses, „das Feinste ist all fertig. Na, was sagen Sie dazu? Ist doch die reinste Verschwendung!" Und sie breitete vor dem jungen Manne reich mit Spitzen besetzte Wäschestücke aus. Der junge Mann lobte. Die „alte Dame", so wurde sie im Kirchspiel von näheren Bekannten genannt, lächelte in mütterlichem Stolze.

„Was sagen Sie zu den Gardinen?" fragte Dora, „wir haben sie eben zur Probe ans Fenster gehängt."

Was wußte der Junggeselle viel von Gardinen! Sie gefielen ihm natürlich sehr.

„Bitte, Herr van Doorn, sehen Sie sich doch einmal die Gardinen von draußen an!" ersuchte die alte Dame. „Wer nachher an Doras Fenstern vorbeigeht, soll doch auch von außen 'nen anständigen Eindruck kriegen."

Höflich ging Doorn und musterte umständlich das betreffende Fenster von der Straße aus. Fragend schaute die alte Dame durch die Scheiben.

„Mensch, man fensterlt erst abends!" rief jemand. Doorn wandte sich um, und Wilhelm Zernicki grinste ihm entgegen. Er kam vom Schulhause auf der alten Dorfstraße heran.

„Na, so früh, edler Pollack?" fragte Otto.

„Zu Befehl, edler Lord," entgegnete Wilhelm; „Kahlenhorst kann ja doch erst zum Feierabend weg, und ich wollte dich vor der Sitzung noch ein Weilchen in deiner Bude belagern."

Auch Wilhelm wurde von der alten Dame hereingenötigt.

„Na, heute kommt's immer dicker!" begrüßte ihn die lustige Wäschenäherin.

„Sie meinen: immer länger;" erwiderte Zernicki; „lang und dick lieb' ich mein Glück!" Dabei zeigte er zuerst auf sich, dann auf die rundliche Agnes. Sie schlug ihm sogleich flink auf die ausgestreckte Hand:

„Was? Ich bin dick mit meinen sechzig Zentimeter Taillenweite?"

„Aber oberhalb und unterhalb?" grinste ungläubig der Lange. Das kluge, ältere Mädchen betrübte sich nie um ihr schon stark ergrautes Haar, nur dick sein wollte sie nicht, und sie schien sich ernstlich böse wieder der Nähmaschine zuzuwenden.

„Kinder, zankt euch nicht gleich," meinte die alte Dame, „kommen Sie, Herr Zernicki, sehen Sie 'mal!" Und sie zeigte ihm die fertigen Hochzeitswäschestücke.

Als die kleine Gesellschaft lustig am Kaffeetische der gastfreien Frau Wendling saß, stand Klaus Kahlenhorst noch auf dem Kartoffelacker. Der Tag war trübe, und haardünner Sprühregen verschleierte das Land. Die Arbeit flog nicht, sie schlich an der feuchten, klebenden Erde.

Eine Maschine zum Kartoffelausnehmen besaß das Gut nicht; Warnat hielt nichts von diesen Kartoffelbuddlern. Wohl arbeiteten sie schneller, brauchten aber verhältnismäßig viele Nachleser. Diese wurden zwar durch die eifrige Maschine stets zur schnellen Arbeit gezwungen, wenn nach jeder Furche keine Pause entstehen sollte. Doch der Buddler konnte nur in einer Richtung pflügen und ließ zu viele Kartoffeln in der Erde zurück, namentlich bei feuchtem Acker.

So gingen vier einscharige Pflüge auf dem langen Felde hin und her, und jedem aufgepflügtem Streifen folgte eine Gruppe Kartoffelleser. Auf einem Sacktuche kniend, rutschten sie schneckenmäßig vorwärts, ihre erdbeschmutzten Hände füllten Korb um Korb. Männer füllten die Säcke und fuhren sie zum Hofe oder zur Erdmiete. Lag es an dem grauen Herbsttag oder an der schleichenden, schmutzigen Arbeit? Der Inspektor empfand zum ersten Male Langeweile bei der Arbeit; es war auch schon der fünfte Tag der Kartoffelernte. Gewiß, das Einbringen der Ernte befriedigte ihn wie jeden ernsten Landwirt, der in der Zeit von Johanni bis Martini seine größte Befriedigung oder Enttäuschung erlebt. Aber doch zog Klaus wiederholt die Uhr, und er spürte selbst, daß er nicht mit der früheren Schaffensfreude, sondern nur noch mit nüchternem Pflichtbewußtsein auf dem Acker stand.

Ja, wenn es sein Acker, seine Kartoffeln gewesen wären! Der zehnte Teil würde ihm genügt haben! Und wenn dieser eigene zehnte Teil auch erst nach zehn Jahren erreicht wurde, es war doch eine bestimmte Aussicht, die Ziel und Freude gab. Doch jetzt? Ob hundert Zentner mehr oder weniger geerntet wurden — ihn erfreute oder betrübte es nicht besonders, wenn er nur seine Pflicht getan hatte.

„Pfui!“ murmelte er vor sich hin, „bin ich denn schon so weit, daß mein Herz nicht mehr dabei ist?“ — Ja, sein Herz wollte dabei sein, denn es liebte das Land und seine Arbeit. Aber der Rückblick auf den verlorenen Rückhalt und der Ausblick auf die verlorene Aussicht zerrten das ehrliche Herz hin und her. Sie rissen es von der Arbeit immer öfter fort, daß es immer weniger ganz bei der Sache sein konnte.

„Pfui!“ murmelte er vor sich hin, „ich ziehe schon gelangweilt die Uhr? Ich bin ja nichts mehr als ein Scharwerker!“ Die Scham nagte an seinem aufrichtigen Herzen, aber — wie immer in verbitterter, hilfloser Jugend — wühlte auch der trotzende Selbsttrost, und der junge Mann lächelte höhnisch in sich hinein: „Na, meinetwegen! Eine richtige Beamtenseele arbeitet ja nur mit Langerweile nach der Uhr, und wenn die Glocke endlich schlägt, läuft sie wie der Hund von der Kette! Meine Pflicht werde ich tun, muß ich tun; denn ich mag und kann nicht faulenzen, ob das Herz dabei weint oder lacht oder schläft. Hopp, Hella! Lauf, mein Pferdchen! Des Schicksals Lose sind grausam ungerecht, und das Leben ist grausam gemein. Was? schon Feierabend? Hei hopp, Hella!“

Die vorbereitende Sitzung für die Wintervergnügungen des Imkervereins hatte im Wendlingschen Mittelzimmer schon längst begonnen, als Klaus auf den Hof trabte. Sein langer Freund riß das Fenster auf und tutete durch die hohlen Hände über den Hof: „Tratatatah! Kannst gleich hier einsteigen: dann sparst du den Umweg durch die Küche, hakst dort sonst doch noch an einer Schürze an!“

„Nee, nee, mein Lieber,“ rief Klaus zurück, „brauchst gar nicht so auf deinen Namensvetter Busch zu klopfen; denn mancher Jüngling hat keinmal so 'n Hang zum Küchenpersonal. Aber gerade und schnelle Wege gehe ich am liebsten. Also hoch das Bein!“ Damit stieg er vom Hof zu dem niedrigen Fenster des Mittelzimmers ein. Sein lustiger Eintritt wurde lustig begrüßt. Denn Kahlenhorst hatte sich ja schon wiederholt als fröhlicher Geselle ausgewiesen, und zu den Wintervergnügungen sollte er die Klavierbegleitungen und die Einübung eines Reigens übernehmen.

„Ist Kopp noch nicht da?“ fragte Klaus nach der Begrüßung.

„Welchen meinen Sie,“ entgegnete der anscheinend recht aufgeblasene Großbauer Porritz von Pelkeninken, „den Kumst-Kopp, den Birken-Kopp oder den Dausend-Kopp?“

„Nanu!“ meinte Klaus, „was für eine Familie ist denn das?“

„Keine Familie!“ wurde ihm erklärt; „der Kumst-Kopp ist der Amtsvorsteher von Pokumpen, der Birken-Kopp ist der kleine Gutsbesitzer von Birkental, und der Dausend-Kopp ist der feine Max von Girdehnen, Leutnant der Reserve mit tausend Morgen.“

„So, so!“ lachte Klaus, „dann meine ich den Birken-Kopp.“

„Na, der ist schon unterwegs, seine Frau hat eben angerufen. Er muß ja da sein; ist doch der Leiter vons Ganze!“

Richard Kopp erschien als Letzter, denn er war nicht nur einer der lustigsten Zechbrüder, sondern auch einer der fleißigsten Landwirte. Schnell wurden die Vorbesprechungen beendet, die Hauptarbeiten für die Winterfeste übernahmen Kopp, van Doorn und Kahlenhorst, und nun begann der sorglose Teil des Abends. Klaus setzte sich ans Klavier, und die Runde sang „Im Krug zum grünen Kranze“, Kahlenhorsts liebstes Trinklied. Denn es enthielt alles, was er brauchte und wünschte: Freund und Liebste, Freude und Heimatzauber!

Wie überall, so bildeten sich auch hier bald einzelne Gruppen, am Klavier, am Kartentisch, am Ofen, in der Schankstube.

„Ich hatte heute hohen Besuch,“ fing Zernicki an, als er sich zu seinem Kleeblatt setzte, „nämlich den Regierungsrat und den Kreisschulinspektor.“

„Na, und wie fiel die Sache aus?“ fragte Kopp ehrlich teilnehmend.

„Das ist ja geheim; in Preußen ist alles geheim!“ meinte Wilhelm vielsagend. „In Geschichte hatte ich gerade das böse Jahr 1848, das war dem Herrn Rat zu deutlich ausführlich; und in Deutsch mußte ich ein ganz jämmerliches Fibelgedicht von der Mutter wiederholen, das war Herrn Stierkopf zu dürftig. Ich hatte meinen Arbeiterkindern einfach und deutlich klar gemacht, wie sie in ihren ärmlichen Verhältnissen ihrer Mutter dankbar sein können und sollen. Da fuhr der Rat dazwischen. Mit einer ärgerlichen Handbewegung lehnte er mein Gestammel ab und fing selber an:

Gliedern müssen Sie zunächst das Gedicht, Herr Lehrer, gliedern, sage ich. Dann gliederte er die vier kurzen Verse, 1. die Arbeit der Mutter, 2. die Sorge der Mutter, 3. der Lohn der Mutter, 4. der Dank der Kinder. Grundgedanke: die Hausfrau ist die Seele des Hauses. Also, Herr Lehrer, zunächst müssen Sie Gliederung und Grundgedanken haben, dann erst können Sie zur methodischen Behandlung schreiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Weichensteller

Skizze von **Dorothea Hollatz**

Christoph Tundren, oder Oenke Tundren, wie er sich in zärtlichen Augenblicken dank einer traumhaften Eingebung nannte, ist Weichensteller zwischen Wunstorf und Hannover. Sein kleines Haus aus roten Backsteinen steht etwa vier Kilometer hinter Wunstorf hart am Bahndamm, einsam auf dem Feld. Das hintere Fenster schaut auf die endlosen Kartoffeläcker, das vordere auf die blanken Schienen, die sich gerade vor Tundrens Haus dutzendfach kreuzen.

An diesem Fenster hockt Oenke Tundren hinter abgeblühten Geranien. Im Sommer und im Winter, im Frühling und im Herbst hockt er da und wartet auf die Züge. Er braucht keine Uhr, er braucht keine Sonne. Wer, wie Christoph Tundren, dreißig Jahr lang am Ufer des großen Verkehrsstromes stand, braucht so etwas nicht mehr. Daß Frau Katharina Tundren den Alten fast jedesmal erinnern muß, besonders wenn Änderungen im Fahrplan eingetreten sind, oder aus irgendwelchen anderen Gründen, das wird Oenke nie und nimmer zugeben.

Die kleinen Züge läßt er mit der mißmutigen Miene eines überflüssig Gequälten vorbeistöhnen; ihre Existenz ärgert ihn, er findet sie ordinär. Aber die sausenden D-Züge, denen Deutschland womöglich nur Durchfahrtsland ist, die von Paris nach Berlin fahren, von Hamburg nach Rom, die bringen sein erstarrendes Blut zum Kochen, die sprengen die Fesseln seiner eingezwängten, aber noch lebenzuckenden Phantasie, die machen ihn, den kleinen schiefköpfigen Christoph Tundren, zum Weltreisenden, zum Helden.

Während die kleinen Züge da sind, um ihn das tägliche Brot verdienen zu lassen, sind die großen dazu da, ihn vergessen zu lassen, daß er Christoph Tundren ist, ein kleiner Eisenbahnbeamter, mit spärlichen Pensionsaussichten und mit einer Frau, deren Sauberkeitsteufel einem das Leben zur Hölle machen kann.

Himmel, wenn Katharina die karierte Schürze umtut und das rote Tuch um den rothaarigen Kopf schlingt, dann weiß Oenke alles. Er weiß, daß nun das Unterste zu oberst gestellt wird, daß die saubersten Schubladen ausgeräumt, geseift, geschrubbt und gebürstet werden; er weiß, daß die Fenster nun fünf Tage lang ohne Gardinen sein werden, daß die roten Betten häßlich weit aus dem Fenster hängen, und wie ein warnendes Signal über die öden Kartoffeläcker hinleuchten: Vorsicht! Katharina Tundren hat Großreinemachen! —

Ja, die großen Züge, die von der Welt zu erzählen wissen, die sind des alten Oenke Tundrens Lebenselixier. Wie stolz und mächtig die dampfenden Maschinen auf den glühenden Eisenbändern dahinsausen, wie fröhlich die breiten Fenster blitzen, und wie prachtvoll die Funken des Nachts aus den niedrigen Schornsteinen springen!

Ja, ja, mit denen ist Oenke gut Freund. Wie oft schon haben ihn diese Riesenleiber aufgenommen, wie oft schon war er in Holland und fuhr von Bremen mit dem großen Expreß über Wunstorf nach Wien! Und in Wien gibt's lustige Mädels und leckere Gerichte. O, Oenke kennt das alles — in Gedanken, in Gedanken.

Natürlich sitzt er am Speisewagenfenster bei Braten und Champagner. Und wenn er an Tundrens Bahnhäuschen vorbeisaust, steht Christoph, der Doppelgänger, vor dem Haus und legt stramm die Hand an die Mütze. Da beugt sich Oenke, der Weltreisende, weit aus dem Speisewagenfenster und ruft dem Mann zu: Tundren, Sie sollen bald einen Orden haben, weil sie so brav und an der richtigen Stelle dagestanden haben.

Und der Wagen saust im Bogen weiter, und Oenke sieht nur noch von ferne das rote Inlett in der Sonne leuchten, das Katharina über das ganze Fensterbrett ausgebreitet hat. Und denkt: Gottlob, daß ich hier sitze und mir Braten auftischen lasse und so in sonniger Laune in die Welt hineinfahren kann. Bei Katharina ist jetzt alles außer Rand und Band. Es wäre nichts für mich, in so kleinen Verhältnissen leben zu müssen.

Ein andermal fährt Oenke mit dem Blitzzug Petersburg—Amsterdam—Calais. Was er in Frankreich will, weiß er noch nicht, aber er hält es für gut und nutzbringend, des öfteren die Nase ins Ausland zu stecken. Er hat sagen hören, daß man erst dann seine Heimat wirklich lieben lernt. Es zieht ihn weiter nach Paris, denn Paris will er gesehen haben. Nur dumm, daß er das Französische nicht kann. Aber er wird sich auch so durchschlagen. Wenn er gewichtig durch die fremde Weltstadt geht — in Zivil natürlich, mit einem Zylinder — dann schämt er sich, daß er einen Doppelgänger vier Kilometer hinter Wunstorf hat, und ihn peinigt das Gefühl, es könne einer auf ihn zukommen, ihm beim Jackenknopf nehmen und auf Deutsch sagen: Sagen Sie mal, Mann, Sie kommen mir so bekannt vor. Sind Sie nicht der Weichensteller zwischen Wunstorf und Hannover? Ich hab' da immer einen gesehen, der genau so aussah wie Sie, mit so einem windschiefen Kopf zwischen den Schultern.

Aber mein Herr! würde Oenke antworten, was denken Sie von mir, ich bin ein echter Pariser! Aber da hätte er sich schon verplappert und würde schnell und unendlich beschämt in eine Seitenstraße einbiegen.

Den Abend bringt er in der lustigsten Gesellschaft zu. Ach, soviel gelacht hat er in seinem ganzen Leben noch nicht, obwohl er kein Wort Französisch kann. Er hält alle frei. Merkwürdig, sein Geldbeutel ist unerschöpflich! Darum auch findet er so viele Freunde. Er läßt alles mit sich geschehen; er ist ja so glücklich, in der großen Welt zu leben. Er läßt sich rechts und links unterfassen und durch die Straßen schleifen. Ja, er läßt es wonneselig geschehen, daß man lachend seinen Zylinder in einen Eierkuchen verwandelt.

Das gehört alles dazu, denkt Oenke wichtig.

Aber auch in Paris hält es ihn nicht lange. Er will doch die Welt kennen lernen und stürzt sich von neuem in die großen D-Züge, atemlos, abenteuertrunken. In Moskau hat er eine Braut, und ehe er in Paris den Riesenzug besteigt kauft er eine rote Korallenkette für sein Liebchen.

Es ist Nacht, als er durch Deutschland saust, und als er Wunstorf-Hannover wittert, drückt er sich tief in die Polsterecke des Abteils, als fürchte er, Frau Katharina könne es gewahr werden, daß ihr wirklicher Mann in der Welt herumsaust, indessen sie sich mit dem verdrießlichen Doppelgänger herumschlagen muß. Oenke verzieht das Gesicht: Das ist zu schwer, das Auseinanderhalten der zwei Personen, die eins sind, oder das Teilen der einen Person, damit zwei daraus werden. Wenn er darüber nachdenkt, wird ihm schwindlig; darum denkt er lieber nicht darüber nach.

Das eiserne Roß trägt ihn nach Moskau, und seine Braut erwartet ihn auf dem Bahnsteig. Sie hat einen ganzen Strauß voll Sumpfdotterblumen. O, das erinnert verteufelt an das Bächlein vor Tundrens Haus in der Nähe von Wunstorf. Als die Braut ihn gewahr wird, stutzt sie, fängt an zu lachen, schüttelt sich vor Lachen, prustet vor Lachen. Dein Kopf, dein Kopf, platzt sie heraus, dein Kopf hängt ja ganz schief! Sie kann sich kaum halten vor Lachen. Aber Oenke nimmt es ihr nicht übel; sie ist halt ein albernes, junges Ding. Er versucht auch nicht etwa, den Kopf gerade zu hängen, sondern schiebt seinen Arm in den ihren und zieht mit ihr los. Sie bummeln selig vergnügt durch die fremden Straßen, und er erzählt von seinen Reiseabenteuern, von seinen Pariser Erlebnissen und offenbart ihr seine Zukunftspläne. Ob sie mit nach Amerika wolle? Ja gewiß will sie. Und nun steuern sie wieder zum Bahnhof, um nach dem neuesten Weltkursbuch zu fragen. Sein Gesicht ist fleischgewordene Seligkeit, und seine Stimme schnappt fast über.

In Triest hat Oenke noch eine Braut, und in dieser Woche will er auch sie wiedersehen. Er ist zu der Erkenntnis gekommen, daß man gar nicht genug Bräute haben kann. Nur an Katharina darf man dabei nicht denken und vor allem nicht an ihre karierte Schürze und an ihr rotes Kopftuch. Dann ist gleich alles vorbei. —

Aus weiter, weiter Ferne hallt ein Piff über die Felder. der Piff einer Lokomotive.

Ach, armer Oenke Tundren, dein Traum wird bald ausgeträumt sein. Schon naht deine Frau Katharina, die eben einen Blick auf die Uhr tat, und stapft mit geschürzten Röcken tapfer durch die Seifenwasserflut über den kleinen Flur. Ich weiß, was sie sagen wird: Wach auf, Christoph, alte Schlafmütze, was träumst du denn schon wieder! Los, in drei Minuten kommt der von Hamburg. Herrrgott, wenn ich nicht wär'! (Wie recht hat sie!)

Ja, wach doch auf, Oenke, ehe die irdische Stimme deiner Frau dich aus deinem Traumland in die Wirklichkeit zurückruft. Wach auf! Ihre abwaschfeuchte Hand liegt schon auf der Türklinke.

Aber Oenke schläft so wundervoll fest. Weiß Gott, wo er ist, in Moskau, Budapest oder Konstantinopel, oder bei welcher seiner Bräute er sein Leben selig verströmen läßt, — überall, nur nicht vier Kilometer hinter Wunstorf. Sein Atem geht beglückt und ahnungslos.

Armer Oenke Tundren! Jetzt neigt sich der Griff, und schon wittert man die Härte der Stimme, die dich wecken wird zur Pflicht der Gegenwart. Eins . . . zwei . . .

Wach auf, Christoph, alte Schlafmütze . . .

— Lebewohl, Oenke — — —

Dreiheit / Alexander von Gleichen-Rußwurm

Hirn, Hand und Geld,
des Lebens wahre Mächte,
sie bau'n das Feld,
sie graben alle Schächte,
und die Idee
entspringt aus ihrer Dreiheit
zu Lust und Weh
als tatgebundne Freiheit.

Geld, Hirn und Hand,
sie schaffen unser Leben.
Wo eines schwand,
wird sich ein Nichts ergeben.
Eins ist erdacht,
die andern zwei geboren,
zu gleicher Macht
vom Schicksal auserkoren.

Hand, Geld und Hirn,
wer eins davon verachtet,
steigt nie zum Firn
und bleibt im Tal umnachtet.
Doch nur wer steht
als Wille über ihnen,
läßt sturmumweht
die Erden-Kräfte dienen.

Der Kranz der Königin

Historische Skizze von **M. A. von Lütgendorff**

Süßer, schwerer Blumenduft füllte den Saal, den armdicken Blütengirlanden entquellend, die seine Wände behingen. Draußen lag der Himmel tiefblau über dem Meer und den winzigen Schaumkämmchen, die es überrieselten, und leuchtete die Sonne prall und hitzend auf den gelben und roten Segeln, die langsam durch die blaue Flut zogen. — Hoch, ganz hoch in den Lüften zog ein Kranichheer dahin. Nach Norden war sein Flug gerichtet, weit weg von Afrikas Sonnenleuchten und Sonnenglut in die nordische Heimat der undurchdringlichen Urwälder und unergründlichen Moore.

Durch die hohen Fensteröffnungen sah man auch vom Saale aus die ferne Vogelschar fliegen. Wie Sehnsucht sah sie aus, die der Erfüllung naht. Und Sehnsucht weckte ihr Anblick auch in der Königin, die auf der Bank ruhte, halb liegend, zwischen bunten Kissen und weichen Decken. Verträumt blickte sie den Mann an, der ihr gegenüber ruhte.

„Wohin sie wohl fliegen, Antonius,“ sagte sie schwermütig, „wer das wüßte, wohin sie fliegen. Und wer mit ihnen könnte!“

„Die Götter wissen es, Kleopatra, wir brauchen es nicht zu wissen. — Wenn sie aber über Rom fliegen, dann soll mein Fluch mit ihnen gehen! — Fluch und Verderben sollen sie der Stadt bringen, die — eh —.“ Er vollendete den bitteren Satz nicht, aber sein Gesicht war auf einmal, als könne es nie mehr froh werden. Und wie im heftigsten Schmerz zuckte sein Mund, als er jetzt murmelte: „Ich wollte, Kleopatra, die Vögel könnten auch meine Gedanken von mir nehmen und damit fortziehen bis an der Welt Ende!“

Langsam erhob sich die Königin aus ihrer halbliegenden Stellung. Graziös, wie in anmutiger Faulheit, stemmte sie beide Hände in die goldbestickten Kissen, dehnte sich und atmete tief auf. Dann lächelte sie und aus ihren Augen, unter denen bläuliche dunkle Ringe gemalt waren, während über ihnen die schwarzglänzenden Brauen sich bis an die Schläfen zogen, kam ein kleiner schelmischer Liebesblitz.

„Auch die Gedanken an mich, Antonius? Alle Gedanken?“

Antonius wich dem Blick aus, der sich jetzt heiß und tief in den seinen senken wollte. Starr, wie von Stein gehauen, sah sein Gesicht vor sich hin, nur in seinen Augen glimmte es unruhig. Er wußte, warum er schwieg.

In der Königin Wangen stieg eine leichte Röte. In nervösem Spiel zerrte ihre schlanke Hand an dem Türkisengeschmeide, das wie eine große blaue Blüte auf ihrer bräunlichen Brust lag, deren glatte feine Haut glänzte von den duftenden Oelen, die in sie eingerieben waren. Aber Antonius vermied es auch, auf das zierliche Spiel der Hand mit dem blauen Geschmeide zu sehen. Sein Blick wanderte jetzt hinaus in das grelle wolkenlose Himmelblau, an dem die Kraniche längst verschwunden waren. Und er schwieg noch immer.

Mit einem jähen Ruck richtete die Königin sich nun auf.

„Wir träumen, Antonius,“ rief sie, „wir träumen ja alle beide! Laß uns Wein trinken, daß wir erwachen und froh werden!“

Ein Winken gab sie nur, und schon goß eine knabenhaft schlanke junge Sklavin Wein in die goldenen Becher. Lautlos wie sie gekommen war, verschwand sie wieder.

Antonius sah zerquält vor sich hin.

„Bei allen Göttern, Antonius, wie siehst du aus! — Trink Wein, mein Freund! Deine Sinne schlafen!“

„Hätten sie nie gewacht,“ murmelte Antonius.

In den bläulich schwarzen Augensternen der Frau funkelte ein Blitz, aber sie lachte. „Wir wollen Kränze trinken, Antonius,“ und schon hatte sie mit flinker Hand aus dem Kranz, den er auf den Haaren liegen hatte, eine tiefrote, stark duftende Blüte gezogen, die sie nun entblätterte und in ihren Becher warf. Antonius preßte die Lippen zusammen. Es war die Sitte seiner römischen Heimat, die sie übte. Kränze trinken nannte man es, wenn man die Blütenblätter aus des Geliebten Kranz in den eigenen Wein warf, ihm damit einen Hauch des anderen verleihend. Schweigend griff er nach ihrem Kranz und entnahm ihm eine blasse Lotosblüte. Aber als er sie berührte, lief ihm ein Schauer über den Leib; obwohl das seidige Haar der Königin einen süßen starken Duft aushauchte, der ihm fast die Sinne benahm. Die Sinne benahm, weil er sie ja noch liebte, trotz alledem!

Während er die Blättchen in seinen Becher warf, sah ihm Kleopatra aufmerksam zu, und wieder funkelte ein schwarzer Blitz in ihren Augen. Aber als er nun trinken wollte, legte sie plötzlich ihre Hand auf die seine, und jetzt gelang es ihr auch, seinen Blick zu bannen. Mit schwerem Ernst sah sie ihm in die Augen.

„Glaubst du, ich weiß nicht, was in dir vorgeht? Daß jeder Gedanke in dir Mißtrauen gegen mich ist? Daß du Tag und Nacht fürchtest, ich könnte dich verraten, dich verlassen, Oktavians wegen? Glaubst du, ich weiß das nicht?“ Sie beugte sich vor und lächelte auf einmal weich und gütig. „Warum das, mein Antonius? Warum das alles?“

„Du weißt es, warum, so gut, wie ich es weiß!“

„Ja, ich weiß es oder glaube es zu wissen. Du fürchtest, ich liebe dich nicht mehr! — Mein Freund, wenn ich dich nicht mehr liebte, wenn ich leben könnte ohne dich, glaubst du, daß

Betrifft Lohnsteuer

Durch die Bekanntmachungen des Direktoriums des Memelgebiets vom 12. April 1926 — Amtsblatt Nr. 43 — sind mit Wirkung vom 1. Mai 1926 ab folgende neue Festsetzungen getroffen:

A. Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge

I. Wert der vollen freien Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung):

a) für Dienstboten, Lehrlinge, landwirtschaftliche Arbeiter unter 17 Jahren und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte täglich 2 Litas, monatlich 60 Litas, jährlich 720 Litas;

b) für Dienstboten und landwirtschaftliche Arbeiter über 17 Jahren sowie Gesellen und Angestellte: täglich 3 Litas, monatlich 90 Litas, jährlich 1080 Litas;

c) für Angestellte in leitender und gehobener Stellung (Inspektoren, Geschäftsführer, Hausdamen, Lehrpersonen) täglich 5 Litas, monatlich 150 Litas, jährlich 1800 Litas.

Für freie Station ohne Wohnung, Heizung und Beleuchtung kommen nur $^{6}/_{6}$ der vorstehend bezeichneten Sätze in Ansatz.

II. Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge der Deputatempfänger auf dem platten Lande:

freie Wohnung	120,—	Litas jährlich
freie Kuhhaltung	400,—	Litas jährlich
1 Liter Vollmilch	0,20	Litas jährlich
freies Brennmaterial	200,—	Litas jährlich
1 Quadratrute Land	0,60	Litas jährlich
freie Schafhaltung	30,—	Litas jährlich
1 Zentner Getreide	15,—	Litas jährlich
1 Zentner Kartoffeln	4,—	Litas jährlich

Nutzungswert für freie Kleidung (einschließlich Wäsche) für Knechte und Mägde 80 Litas jährlich (wenn die Kleidungs- usw. Stücke im Besitze des Arbeitgebers verbleiben). Winteranzug 150 Litas, Sommeranzug 100 Litas (wenn die Kleidungsstücke in den Besitz des Arbeitnehmers übergehen).

B. Ermäßigungstarif

Der von dem nach dem 30. April 1926 gezahlten und fällig werdenden Arbeitslohn einzubehaltende Steuerbetrag von 10 % ermäßigt sich für

	Monate Litas	Wochen Litas	Tage Litas	für je zwei angefangene oder volle Stunden Litas
1. für den Steuerpflichtigen selbst und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau um je	2,60	0,65	0,10	0,03
2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Kind unter 16 Jahren und jeden auf Grund gesetzlicher Verpflichtung unterhaltsberechtigten Familienangehörigen	7,—	1,75	0,30	0,07
3. zur Abgeltung der zulässigen Werbungskosten	12,—	3,—	0,50	0,15

Es ergibt sich daraus folgender Tarif:

Familienstand	jährlich Lit	monatlich Lit	wöchentlich Lit	täglich Lit	zweistündlich Lit
Unverheirateter od. verwitweter Arbeitnehmer ohne Kinder	175,20	14,60	3,65	0,60	0,15
Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder	206,40	17,20	4,30	0.71	0,17
Unverheirateter od. verwitweter Arbeitnehmer mit einem mittellosen Angehörigen oder 1 Kind	259,20	21,60	5,40	0,90	0,22
Verheirateter Arbeitnehmer mit 1 Kind oder mittellosen Angehörigen	290,40	24,20	6,05	1,00	0,25
Ledig oder verwitwet mit 2 Kindern oder mittellosen Angehörigen	343,20	28,60	7,15	1,19	0,29
Verheiratet mit 2 Kindern oder mittellosen Angehörigen	374,40	31,20	7,80	1,30	0,32
Ledig oder verwitwet mit 3 Kindern oder mittellosen Angehörigen	427,20	35,60	8,90	1,48	0,37
Verheiratet mit 3 Kindern oder mittellosen Angehörigen	458,40	38,20	9,55	1,59	0,39
Ledig oder verwitwet mit 4 Kindern oder mittellosen Angehörigen	511,20	42,60	10,65	1,79	0,44
Verheiratet mit 4 Kindern oder mittelosen Angehörigen	542,40	45,20	11,30	1,88	0,47
Ledig oder verwitwet mit 5 Kindern oder mittellosen Angehörigen	595,20	49,60	12,40	2,06	0,51
Verheiratet mit 5 Kindern oder mittellosen Angehörigen	626,40	52,20	13,05	2,17	0,54
Ledig oder verwitwet mit 6 Kindern oder mittellosen Angehörigen	679,20	56,60	14,15	2,35	0,58
Verheiratet mit 6 Kindern oder mittellosen Angehörigen	710,40	59,20	14,80	2,46	0,61
Ledig oder verwitwet mit 7 Kindern oder mittellosen Angehörigen	763,20	63,60	15,90	2,65	0,66
Verheiratet mit 7 Kindern oder mittellosen Angehörigen	794,40	66,20	16,55	2,75	0,68
Ledig oder verwitwet mit 8 Kindern oder mittellosen Angehörigen	847,20	70,60	17,65	2,77	0,69
Verheiratet mit 8 Kindern oder mittellosen Angehörigen	878,40	73,20	18,30	3,05	0,76

Wir empfehlen, die betreffende Tarifstelle in dem Steuerbuch zu berichtigen, stellen auch anheim, das Steuerbuch bei uns — Rathaus, Zimmer 11 und 12 — zur Berichtigung vorzulegen.

Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir darauf aufmerksam, daß es sich bei vorstehenden Sätzen nicht um die abzuziehenden Steuerbeträge handelt, sondern um die Ermäßigungen, die vom 10%igen Steuerbetrage abgehen. Beispiel: verheirateter Arbeitnehmer mit 2 Kindern: Wochenlohn 80 Lit. 10% = 8.— Lit. Ermäßigung laut Steuerbuch bisher 4,70 Lit jetzt 7,80 also Steuer 0,20 Lit (bisher 3,30 Lit).

Der Magistrat
Steuerverwaltung.

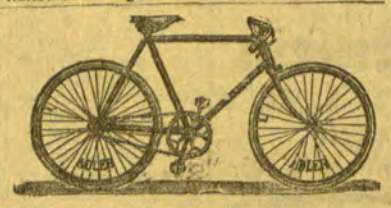
Vom **10.—12. Mai 1926** werden wir in **Königsberg** im **Hotel Berliner Hof**, Steindamm 70/71 [2018
anwesend sein, um nach der Natur
künstliche Augen
anzufertigen und einzupassen.
Erstklassige Ausführung.
Größte Beweglichkeit.
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
Anstalt für künstliche Augen. — Gegründet 1860.

Empfehle mein reichsortiertes Lager in
Kolonialwaren u. Delikatessen
zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Farin	0,55
Bratenschmalz	1,80
Amerik. Schmalz	2,50
Seife	1,15
Riegelseife	0,45
Heringe 10 Stck.	1,00
Konserven zu Einkaufspreisen	
Likör-Extrakte	1,40

Rudolf Groeger
Libauer Straße 4.
[5735

Neues
Damen-Fahrrad
z. verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [5710



5676
Fahrräder
größte Auswahl— billigste Preise
250,— 280,— 300 Lit
Bequeme Teilzahlung
M. Doblies
Libauer Str. 17 Telephon 346

Was ist weiches Wasser?

Waschen Sie, verehrte Hausfrau, einmal Hände und Gesicht mit **Regenwasser**, u nehmen Sie zum Vergleich **Wasser aus der Leitung**

Bei Regenwasser ein weiches wohliges Gefühl auf der Haut und kräftige Schaumbildung bei sparsamstem Seifenverbrauch

Bei Leitungswasser weniger Schaum trotz guter Seife und Mehrverbrauch!

Also: das **weiche** Regenwasser braucht **weniger**, das **harte** Leitungswasser aber **mehr** Seife oder Waschmittel! Bedenken Sie, was das bei Ihrer Wäsche ausmacht!

Lösen Sie auf jeden Eimer Wasser den Sie zur Wäsche gebrauchen vorher eine Handvoll
Henko Hentel's Wasch- u. Bleich-Soda
auf: Dann haben Sie das schönste weiche Wasser Sie waschen sparsam, Sie waschen angenehm und kennen keine Kalkflecke

Makulaturpapier zu haben bei F. W. Siebert Memeler Dampfboot A. G.

Extra billige
Werbe- und Volkstage

Nur bis Mittwoch, den 5. Mai 1926, gelten diese Preise
Sonnabend Verkauf **nur** Marktstrasse 47

Hemdentuch kräftig . . . . . Meter	1.95
Linon, 80 cm breit solide Qualität . . . . . Meter	2.20
Handtuch Gerstenkorn u. rot. Kante Mtr.	1.75
Wäschebatist sehr feine Ware . . . . Meter	2.95
Baumwollmousseline neue Muster . . . . . Meter	1.95
Mode-Crepe für moderne Kleider . . Meter	3.50
Batiste für Kleider und Blusen, neue Muster Mtr.	3.25
Foulardine gemustert, feine elegante Ware Meter	3.75
Anzugstoffe 140 cm breit, feiner Nadelstreifen, marine, schwarz, grün Meter	15.50
Wollmousseline Restposten, einfarbig . Meter	6.25
Wollmousseline helle und dunkle Muster Meter 7.50, 6.50	5.50
Frotté, 105 breit uni, rosa, hellblau, fraise Mtr.	3.75
Frotté, 105 breit gestreift und kariert . . Meter	3.75
Hosen-Cord für Hosen und Anzüge Meter	3.90
Manchester oliv und braun, schwere Qual. Meter	9.25
Popeline alle modernen Farben Meter	7.75
Cheviot, marine reine Wolle, 140 cm br. Mtr.	10.75
Schürzenstoff gestreift . . . . . Meter	2.90

Letzte Neueingänge in
Damen - Konfektion
Schicke Mäntel . . . . . **75.— 110.— 145.**
Complet-Kleid mit langer Jacke . . . . . **175.—**
Kleider, reine Wolle . . . . . **29.50, 39.—**

Marcus Müllner

Wählerversammlungen

im **Landkreise Memel** werden abgehalten:

Sonntag, den 2. Mai, 4 Uhr nachm. in Plicken (Gasthaus Müller)
Sonntag, den 2. Mai, 7 Uhr nachm. in Truschellen (Gasthaus Riegel)
Dienstag, den 4. Mai, 4 Uhr nachm. in Dawillen (Gasthaus Reimann)
Dienstag, den 4. Mai, 6½ Uhr nachm. in Grabsten (Gasthaus Schütz)
Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney) 5975
Freitag, den 7. Mai, 7 Uhr nachm. in Gabergischken (Gasthaus Sauga) Referenten Kaiser und Conrad jr.

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Oeffentliche
Wahl-Versammlungen
der
Memelländischen Volkspartei

Sonnabend, den 1. Mai cr., **5** Uhr nachm., in **Wieszen** bei **Stotzka**
7 Uhr nachm., in **Saugen** bei **Abendroth**
Sonntag, den 2. Mai cr., **1** Uhr nachm., in **Nidden** bei **Gust. Blode**
4 Uhr nachm., in **Preil** bei **Ditzkeit**
6050] **7** Uhr nachm., in **Schwarzort** b. **Carl May**
Montag, den 3. Mai cr., **6½** Uhr nachm., in **Darzeppeln** b. **Klinger**
Dienstag, den 4. Mai cr., **5** Uhr nachm., in **Wilkieten** bei **Teising**
7 Uhr nachm. in **Prökuls** bei **Ball**

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage eine [723
Autovermietung
mit neuen Wagen eröffnet habe.
Ich bitte um frdl. Zuspruch und bin unter der Telephonnummer Notamt
1050
jederzeit zu erreichen.
Franz Mett, Libauer Straße 37.

Aufruf!

Im März d. Js. ist **Kowno** von einer **Ueberschwemmung** heimgesucht worden, die sich über sämtliche Vorstädte, in denen die Hauptmasse der armen jüdischen Bevölkerung wohnt, erstreckt hat. Eine große Anzahl Häuser ist beschädigt, hunderte von Werkstätten und kleinen Geschäften sind vernichtet worden, unzählige Familien waren gezwungen, ihre Wohnungen aufzugeben und sind obdachlos geworden.

Sofort hat sich in Kowno selbst ein Hilfskomitee gebildet; es hat sich aber herausgestellt, daß die dort aufgebrachten Summen völlig unzureichend sind und auch begrenzt bleiben, weil ein großer Teil der wohlhabenden jüdischen Bevölkerung durch die Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen ist.

Die Unterzeichneten richten daher auch an die jüdische Bevölkerung des Memelgebiets die dringende Bitte, nach Kräften zur Linderung der Not der Kownoer Glaubensgenossen beizutragen.

Hierfür bestimmte Beträge sind baldigst an das **Büro der Synagogengemeinde,** welches die Weitergabe vermittelt, in den Dienststunden von **10—12** Uhr vormittags zu übersenden.

Memel, den 29. April 1926.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde: **Der Repräsentantenvorsteher:**
J. Abelmann, Moritz Cohn, Wolf Naftbal **Hermann Jacobsohn**
B. Scheinhaus, Jacob Jawschitz [2044

Die kommende Weltkatastrophe!
Ein neuer Weltkrieg in Sicht?
Aufsehenerreg., offenbarend schildern d. Schriften: **„Der zweite Weltkrieg 1927-1933"** (a. d. Engl. übersetzt, beschlagnahmt u. wieder freigegeben) **„Der neue Weltkrieg"** u. **„Preußen 1927 wieder Monarchie"** die gewaltigen Umwälzungen, die
2030] über Europa erneut hereinbrechen.
Alle 3 Schriften zusammen Mk. 1.10 Postscheck Frankfurt a. M. 5697 oder briefliche Einsendung. Nachnahme Mk. 1.40.
Westverlag Kom.-Ges. Wiesbaden 184, Schließfach 60.

WANDERER
DAS FAHRRAD GEDIEGENSTER QUALITÄT

WANDERER-WERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ
Das bevorzugte Rad für größte Beanspruchung
Alleinvertreter
5677
M. Doblies
Libauer Straße 17 Telephon 346

Valencia Blut-Apfelsinen
3 Stück 1 Lit, ferner **Stück 40, 50 und 60 Cent,** nur prima **vollsaftige Früchte** empfiehlt [5722
Lebensmittelgeschäft
Töpferstraße 6.

Erdbeerpflanzen
großfrücht. ertragreiche Sorten
Rhabarberstauden
sow. andere Stauden und sämtl. Blumen- und Gemüsepflanzen zu haben. [5685
Schmidt, Budsargen n. d. Aktien-Brauerei

Geschäftsverkauf!
Fortzugshalber verkaufe mein in Jugnaten (Memelgebiet) unmittelbar a. Bahnhof gelegenes Manufakturwarengeschäft zu günst. Zahlungsbedingungen. Off. u. **A. 72** an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug. [2056

Motorrad
5 PS, 2 Zylinder, umständehalber preiswert zu verk. Zu erfr. bei [5709
Gröger, Holzstr. 9.

Ein sehr gut erhaltenes, modernes
Speisezimmer
Betten, Schränke Chaiselongue Kleinmöbel etc.
preisw. zu verkaufen. Besichtig. vormittags von 10—12 u. nachmittags v. 4—6 Uhr Simon Dach-Str. 7 1 Trp. rechts.
5706]

Strümpfe + Socken

Damen-Strümpfe

Baumwollflor schwarz, grau, kostüm 3⁵⁰
Seidengriff schwarz, grau, beige 3⁷⁵
Baumwollflor schwarz, recht haltbar 4⁵⁰
Seidenflor schwarz, grau, kostüm 5⁷⁵
Ia Seidenflor grau und beige 7⁴⁵
Ia Seidenflor grau, beige, kostüm 8⁷⁵
Kunstseide schwarz grau, beige, covercoat-, 15.– 12⁵⁰
Ia Adler-Seide schwarz, goldbrokat, silbergrau 18–

☆

Ganz entzückende

Kinder-Söckchen

in den allerschönsten Farbstellungen

412

Herren-Socken

Baumwollflor einfarbig, verstärkt 2.50 1⁴⁵
Baumwolle farbig gestreift 3.50 2⁴⁰
Baumwolle gestreift und kariert 5.25 4⁵⁰
Ia Maco schwarz, leder und feinfarbig . 4⁵⁰
Seidenflor feinfarbig 4.75 4⁵⁰
Seidenflor gestreift und kariert 6.75 5⁷⁵
Kunstseide plattiert, in schönen Mustern 8.75 5⁷⁵
Kunstseide schwarz und einfarbig 9.– 8⁵⁰

☆

Kinder-Strümpfe

in schwarz und leder
in allen Größen

F. Lass & Co / Das Haus der guten Qualitäten

„Laisve"
e. G. m. b. H. in Liquid. Memel
General-Versammlung
am Sonnabend, den 15. Mai, 11 Uhr vorm. im Hause Fr. Wilh.-Str. 48/49.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Auflösung
2. Beschlußfassung wegen 50 Prozent Abschrbg. auf die Geschäfts-Anteile
3. Genehmigung der Bilanz pro 1924
4. Entlastung d. Vorstandes und Aufsichtsrats.

Sollte die Versammlung nicht sogleich beschlußfähig sein, wird nach 15 Minuten eine 2. Generalversammlung einberufen, die dann ohne Rücksicht auf die nicht erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.
Wir laden unsere Mitglieder hierdurch ein.
Memel, [5705
den 24. April 1926.
Der Aufsichtsrat
M. Grigat.
Der Vorstand
J. Kwauka

Radio 2. R.-Apparat komplett m. Antenne, gegen ein gebrauchtes Motorrad. 1—2 PS. zu tauschen gesucht. Off. unt. 3086 an die Exped. d. Bl. [5688

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Glanzplätten
in und außer dem Hause. [5734
Hanna Fuhrer
Töpferstraße 16.

Achtung Musik!
Trio bzw. Quartett mit Jazzband, mod. u. klassisches Repertoir, sucht ab 15. Mai oder später Engagement in Stadt, Bad oder Provinz. Ia Garderobe. Anfragen erbittet [2052
Walter Hennig
Königsberg i. Pr.
Hindenburgstr. 27 a.
Telephon
Hindenburg 22310.

Vertrauens-stelle
sucht junger Mann (Handwerker) gleich welcher Art. Kaution vorhanden. Off. unt. 3085 an die Exped. dieses Blattes. [5683

Erstklassige
Großstück-schneider
bei hohem Lohn für dauernde Arbeit per sofort gesucht. [2036
Marcus Millner

Einen
Schneider-gesellen
sucht [5725
Hennig, Gartenstr. 6.

Nach Litauen wird gesucht ein
Kinderfräulein
zu 2 Kindern u. ein
tücht. Mädchen
für den Haushalt. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [5729

Schulentlassenes ehrliches Mädchen sucht f. leichte Hausarbeit f. einige Vormittagsstunden. Wer? sagt die Exp. dieses Blattes. [5695

Junges Mädchen
für den Vormittag zur Aufwartung ges. Zu melden [5694
Polangenstraße 20.

Vom 1. Mai sind unsere Geschäftsräume [2054
v. 8–4 Uhr durchgehend
geöffnet.
Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter

Ordentliche Frühjahrs-Mitglieder-Versammlung
des
Memeler Spar- u. Darlehnskassen-Vereins e. G. m. u. H.
(Raiffeisen-Verein)
am 6. Mai 1926, 8 Uhr abends im Schützenhause (Veranda)
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Geschäftsf. Vorst. Mitgl.
3. Wahlen von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern
4. Verschiedenes.

Jahresrechnung u. Bilanz 1925 liegen in der Zeit vom 26. April bis 3. Mai 1926 im Geschäftslokale Simon Dach-Straße 2, öffentlich aus. [6006
Der Vorstand.

Nach Libau, Riga, Reval u. Helsingfors
ladet voraussichtlich **am 3. Mai**
D. „Sven"
Güteranmeldungen erbeten [2039
Fredrik Johannesen & Co.
Kommanditgesellschaft
Zweigniederlassung Memel
Tel. 414, 241 Marktstraße 31/32

An Order
sind folgende Güter eingetroffen: [2048
Mit D. „Werner" von Hamburg
K.&K.581—88 8 Barrels Leinölfirnis 1663½ kg
J. S. 4 G. H. 52 2 Packen Rohtabak 134 kg
Durchgut ex D. „Mosel" von Amsterdam.
Mit D. „J. C. Jacobsen" von Kopenhagen.
B. B. C. 2800 1 Kiste Lederputzmittel 82 kg
P. W. 1023 1 Kiste Baumwollgewebe 157 kg
J. H. & S. 1357 4 Kolli hemprope 108 kg
J. H. & S. 1/4 4 Kolli Twine 550 kg
B. M. Kaunas 100 Sack silex broyé 10000 kg
Durchgut ex D. „Vidar" von Dünkirchen.
G. J. 1159/60 2 bales cotton threads 475 kg
Durchgut ex D. „Charkow" von Genua.
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Telephon 395/57.

Brennabor-Kinderwagen
die Weltmarke!
Promenaden-Wagen, Klappsportwagen m. u. ohne Verdeck. Neuestes Modell. **Klappsportwagen** auf Lederriemen eingetroffen! Billigste Preise! Besicht. Sie bitte meine Riesenauswahl!
A. Joneleit
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.
General-Vertreter für das Memelgebiet und Litauen. (2022

Damen-Rips-Schuhe mit Vollabsatz, bestes Fabrikat Nr. 36—41 (5697
17⁵⁰
W. Loerges Nf., Schuhkeller Theaterplatz

Verkaufe 5714
am Sonnabend einen Posten weichen pikanten
Vollfett-Käse à 2,00 Lit
ff. Tafelbutter
Weichert, Markthalle, Stand 151.

Ihr Weg zu uns
lohnt sich bestimmt!

Da gehen Sie nicht ins Ungewisse denn bei uns finden Sie stets die höchsten Leistungen und die tiefsten Preise!

Fesche jugendliche **Ripsmäntel** mit den modernen seitlichen Faltenpartien 156, 139		98⁰⁰
Gediegene Ripsmäntel in aparten Formen, vielen Farben, 195, 179		148⁰⁰
Flotte Cape-Mäntel mit abnehmbarem Kragen 258, 228		195⁰⁰
Moderne Sportkostüme aus gemusterten Stoffen 148, 118		95⁰⁰
Entzückende **Damen-Kostüme** aus Ia. Rips in allen modernen Farben 265, 228		189⁰⁰
Herrliche **Damen-Complets** Mantel und passendes Kleid in flotten Formen 285, 248		195⁰⁰
Praktische **Damen-Kleider** in reinwollenen Qualitäten Jumperform 95, 68		46⁰⁰
Vornehme **Damen-Kleider** aus Ia. Rips mit langen Aermeln 156, 139		118⁰⁰
Schöne Strickwesten reine Wolle in modernen Farben 39, 29		23⁵⁰
Neue Pullover aus Kunstseide in hübschen Stellungen 49, 43		36⁰⁰
Praktische Gummimäntel aus guten Stoffen 85, 72		59⁰⁰

3 Propaganda Tage
Sonnabend, Montag, Dienstag
für unseren Seidenflorstrumpf
„HERMETA"
mit Schutzreihe, in ca. 50 Farben vorrätig, elastisch, waschbar, glänzend u. haltbar, Paar 6⁹⁵
3 Paar 19⁵⁰

I. L. Cohn Nachf. Eisenstädt
INH. HANFF u. BECKER
DAS HAUS DER MODEN

124

Konditorei Sommer
Sonnabend, den 1. Mai, abends 8½ Uhr
Maifeier
Grosses Konzert
Verstärkte Kapelle
u. a. [5720
Ouvertüre zur Oper „Maritana" v. W. V. Wallace
Fantasie a. d. Oper „Hoffmann's Erzählungen" .... v. C. Offenbach
Romanze Op. 5 ... v. Tschaikowsky
Jazzband

Bürovorsteher
in beiden Fächern firm, für größeres Anwaltsbüro in Königsberg i. Pr. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften unter **2945** an die Exped. dieses Blattes erbeten. [2053

Angesehener Deutscher
Versicherungs-Konzern
der alle Zweige betreibt, sucht prominente Persönlichkeit als
Vertreter
für den Bezirk Memel. Es werden hohe Provisionen gewährt. Gefl. Off. unter **2946** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [2028

Aelterer, erfahrener
Buchhalter
durchaus bilanzsicher und befähigter
flotter Korrespondent
sucht für Halbtag resp. stundenweise Beschäftigung. Honorar mäßig. Gefl. Offert. unter **Nr. 3030** an die Exped. d. Bl. [5663

Junger Kaufmann
mit Kenntn. der Maschinen-, Kol.-, Matr.- u. Eisenwarenbranche, firm in Buchführung ꝛc., sucht, gestützt auf Ia Referenzen und Zeugnisse **Vertrauensposten.** Uebernahme einer Filiale, Schank. resp. Reisevertretung bevorzugt. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Offerten unter **3083** an die Exp. d. Bl. [5666

Tischler-Polier
für Bauarbeiten wird gesucht. Off. u. **3078** an die Exped. dieses Blattes. [5721

Tüchtiger Fachmann
für mein Schankgeschäft, der Kaution stellen kann, gesucht. Offerten mit Gehaltsf. unter **3084** an die Exped. d. Bl. [5671

Tüchtige Drainagearbeiter
werden noch eingestellt auf Baustelle **„Gut Schaulen"** und **Alexanderstr. 12, I**
V. Schroeder, Ingenieur u. Landmesser.

Buchhalterin
mit sämtlichen Kontorarbeiten vollständig vertraut, der französischen u. englischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **3056** an die Exped. d. Bl. erb. [5595

Wir suchen per sofort
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung und mögl. Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Lehrfräulein
aus gutem Hause und guter Schulbildung gewünscht. Schriftliche Bewerbungen erbittet [393
Otto Kadgiehn Nachf.

Ostseebad und Kurort Nimmersatt bei Memel
Besitzer: **John Karnowsky**
Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine. Keine Kurtaxe. Warme Bäder im Hause,
2516] Seebäder frei.
Fernruf Nimmersatt 1
Bahnstation Dt. Crottingen

Schwarzort
Tel. 1 Kurischer Hof Tel. 1
Inh. **A. Gudatis**
Hotel und Pensionat
eröffnet
Anmeldungen für Pfingsten rechtzeitig erbeten. [5596

Gut Rokiskis
sucht Wirtin i. mittl. J., die Schweine- und Kühezucht versteht und sich vor keiner Arbeit scheut z. 25. 5. Lit. Spr. i. Wort u. Schrift. Meld. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsford. an [5570
Gräfin **Przezdziecka**
Post Rokiskis.

Ein tüchtiges
Mädchen
im Kochen erfahren, wird zum 1. Mai ges.
Frau **A. Meikis**
Simon Dach-Str. 7.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
für Försterei zum 15. Mai gesucht; etwas kochen erwünscht. [5712
Holzstraße 11, I.

Saubere [5674
Aufwärterin
für ¾ Tag gesucht.
Schiel, Holzstr. 17.

Erfahrenes
Kinderfräulein
sucht von sofort oder später Stelle, auch nach Kowno oder Litauen. Off. u. 3093 a. d. Exp. d. Bl. [5718

Ein tücht. Mädchen vom Lande wünscht Stellung zum 1. oder 15. Mai. Off. unter 3087 an die Exped. dieses Blattes. [5687

1 gut möbl. Zimmer im Zentr. an zwei Herren oder Ehepaar zu verm. Zu erfr. Alte Sorgenstraße 5 Laden. [5680

Möbl. Zimmer
mit separ. Eingang, elektr. Licht zu verm.
5707] Schuhstr. 9.

Einf. möbl. Zimmer im Zentrum (separ.) von sofort zu verm Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5723

Frdl. möbl. Zimmer sep. Eingang, evtl. Klavierbenutzung, sofort zu vermieten
5731] Ankerstr. 4.

Ein großes
leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung, separ. Eingang, von sofort zu verm. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [5728

Schlafstelle
f. jg. Leute z. haben. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5659

Einfache Schlafstelle zu haben [5693
Baderstraße 5, Hof 1 Trp.

Ein Mitbewohner von sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [5690

4 Morgen großer
Obst- und Gemüsegarten
m. 3 Zimmer-Wohn. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes. [5684

Herr sucht
möbl. Zimmer
m. od. ohne Pension von sofort möglichst Nähe Turnplatz. Off. mit Preis unt. 3095 an die Exped. dieses Blattes erb. [5736

Laden
im Mittelpunkt der Stadt sofort oder später zu mieten ges. Off. unt. 3092 an die Exp. d. Bl. [5704

Aufgebot!
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Hilfsschlosser **Karl Neels,** wohnhaft in Berlin
2. die Wirtin **Hedwig Strunkeit,** wohnhaft in Berlin

die Ehe miteinander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Berlin und im „Mem. Dampfboot" zu geschehen.
Berlin,
am 21. April 1926.
Der Standesbeamte
Pohl. [5713

Konkurs-verfahren
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft für Import und Export in Liquidation **Freyer & Co.** in Memel (alleiniger Liquidator: Kaufmann **Wilhelm Freyer** in Memel) wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Memel, [2029
den 24. April 1926.
Das Amtsgericht
gez. Ernst.

Der heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf der Memelländischen Volkspartei bei, auf den hiermit hingewiesen wird.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Polens Holzindustrie, ihre Struktur und wirtschaftliche Lage

Vermöge der weit ausgedehnten Forstflächen stützt sich die polnische Holzindustrie auf eine breite Rohstoffbasis und wenngleich sie hinsichtlich der Zahl der beschäftigten Arbeiter von anderen Gewerben übertroffen wird, so kommt ihr doch innerhalb des polnischen Wirtschaftslebens eine besondere ökonomische Bedeutung zu. Allerdings zeigt ihre Struktur in den einzelnen Teilgebieten ein anderes Gepräge, worin aber letztlich nur das Entwicklungsniveau jener Volkswirtschaften widergespiegelt wird, deren Bestandteil die jetzt polnischen Territorien vor der politischen Neukonstellation Europas waren.

Trotz der eifrigen Industrialisierung Polens, wie sie schon in den 80er Jahren ein integrierender Bestandteil des russischen Wirtschaftsprogramms war und die Abholzung erheblicher Forstkomplexe mit sich brachte, hat sich an dem wirtschaftlichen Charakter Polens als ausgesprochenem Agrarstaat im wesentlichen nicht viel geändert. Noch gegenwärtig nehmen die Forstmassive nahezu 9 Millionen ha, d. h. rund 23 Prozent der Gesamtbodenfläche des Landes ein, und der absolute Forstbesitz vermittelt Polen die 6. Stelle unter den waldreichsten Staaten Europas.

Was die bewaldete Fläche Polens betrifft, so sind prozentualiter am dichtesten die klein- und ostpolnischen Provinzen bewaldet und zwar Stanislawow mit 34,1 Prozent, Schlesien mit 33,8 Prozent und Polesie mit 29,8 Prozent. Den Tiefpunkt erreicht Warschau mit 11,6 Prozent. In dendrologischer Hinsicht ist bemerkenswert, daß der polnische Wald sich überwiegend aus Nadelholz, das von Westen nach Osten abnimmt, zusammensetzt, und zwar ergibt sich nach amtlichen Quellen folgendes Bild:

Fichte	65 Prozent
Kiefer	10 „
Tanne	5 „
Eiche	5 „
Anderes Laubholz	15 „
	100 Prozent

Nachdem so die Bedingungen der Rohstoffbasis ausreichend gewürdigt worden sind, bleibt noch auf die Verfassung der polnischen Holzindustrie und ihre Produktionsbedingungen einzugehen. Nach dem Stande vom 1. Januar 1925 waren neben 171 liquidierten, insgesamt noch 778 Betriebe tätig und zwar verteilt sich diese Ziffer auf folgende Teilgebiete:

Kongreßpolen	185 Betriebe mit zus.	11 843 Arbeitern
Ostpolen	80 Betriebe mit zus.	2 551 Arbeitern
Westpolen	284 Betriebe mit zus.	11 353 Arbeitern
Kleinpolen	229 Betriebe mit zus.	16 464 Arbeitern
Insgesamt	778 Betriebe mit zus.	42 211 Arbeitern

Diese Ziffern berücksichtigen nur diejenigen Betriebe, die unter Aufsicht der Fabrikinspektionen stehen, also mindestens 20 Arbeiter beschäftigen. Wie sich aus nachstehenden Ziffern ergibt, herrschen in Polen solche Betriebe vor, deren Arbeiterzahl sich zwischen 20—50 bewegt, dem gegenüber die Großbetriebe nicht mehr bestimmend ins Gewicht fallen.

Es beträgt die	Zahl der Betriebe
von je 20— 49 Arbeitern	548
von je 50— 99 Arbeitern	140
von je 100—199 Arbeitern	54
von je 200—299 Arbeitern	18
von je 300—499 Arbeitern	16
von je 500—999 Arbeitern	2
Insgesamt	778 Betriebe

Während demnach kein Betrieb mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt, nimmt die Zahl der Betriebe mit steigender Zahl der Beschäftigten ab. Obwohl die chemals preußischen Provinzen Posen und Pommerellen relativ dünner bewaldet sind (17,3 bzw. 21,6 Prozent) als etwa Ostpolen, nimmt hier die Holzindustrie, insbesondere aber die stark entwickelten Sägewerke einen breiten Raum ein. Ihr Produktionszentrum ist Bromberg (Bydgoßcz) mit seiner hervorragenden Lage inmitten eines engmaschigen Verkehrsnetzes. Günstige Eisenbahn- und Wassertransportverhältnisse verbinden dieses Zentrum mit dem zentralpolnischen Rohstoffgebiet und dem deutschen Absatzmarkt, dem gegenüber Ostpolen und das Wilnagebiet dem Verkehr noch nicht genügend erschlossen sind, so daß sich dort mächtige, meist überhaubare Bestände finden. Eine rationelle Ausbeute der ostpolnischen Forstflächen hängt in erster Linie ab von der freien Navigation auf dem Njemenstrom. Da aber dieses Problem von den zwei unmittelbar interessierten Anliegerstaaten Litauen und Polen auf das tote Geleise der Politik geschoben worden ist, dürfte mit einer ausgiebigeren Exploitation dieses Terrains vorerst kaum zu rechnen sein. Neben Bromberg sind noch andere Konzentrationspunkte der Sägewerksindustrie beachtenswert, die ihre Standorte in den Waldgebieten der Ostkarpathen, dem Bialowiezer und Augustower Forst gewählt haben und sich dadurch besonders kennzeichnen, daß hier auch die auf trockene Holzdestillation eingestellte chemische Industrie ihre Produktionsstätten aufgeschlagen hat.

Die polnische Wirtschaftskrise, die inzwischen chronischen Charakter angenommen zu haben scheint, konnte naturgemäß auch auf die Holzindustrie nicht ohne Einfluß bleiben. Dem starken Aufblühen der Produktion in der Inflationsperiode folgte als Begleiterscheinung der Finanzsanierung und der Geldkrise eine alle Produktionszweige umfassende Absatzstockung, die heute noch nicht behoben ist, vielmehr noch durch die Auswirkungen des deutsch-polnischen Zollkrieges erheblich verschärft wird. Namentlich die westpolnische Industrie, die fast ausschließlich von der Aufnahmefähigkeit des deutschen Absatzmarktes abhängig ist, geriet in finanzielle Schwierigkeiten, da sie ihre Verpflichtungen an den Forstfiskus, wie sie aus Holzkäufen resultieren, nicht abdecken kann. Die in Schnittholz und Rohstämmen investierten Beträge sind so bedeutend, daß die Produzenten Zwangsverkäufe vornehmen, um den laufenden Zinsverpflichtungen nachzukommen. Das steigende Angebot wird bei verminderter Nachfrage letzten Endes auch eine Preissenkung auslösen, zumal der deutsche Bedarf nach Lage der Dinge nicht in Rechnung gestellt werden darf. Daher sind die Bestrebungen der polnischen Produzenten durchaus begreiflich, mit Deutschland eine Verständigung herbeizuführen, ein Umstand, der bei der Warschauer Regierung wenig Gehör gefunden zu haben scheint. Zumindest sprechen die oberschlesischen Vorgänge dafür.

Dr. E. Kuschewski.

O **Der russische Holzexport.** Die amtliche sowjetrussische Statistik weist vom 1. Oktober 1925 bis 20. April 1926 Abschlüsse zur Lieferung von zersägtem Holzmaterial von zusammen 166 300 Standard auf, wovon 107 700 St. auf England entfallen, 24 200 St. auf Frankreich, 17 400 St. auf Holland, 5 700 St. auf Belgien, 3 800 St. auf Deutschland und 7 500 auf andere Staaten. Holzverkäufe überhaupt sind zum 1. April für 4,1 Mill. Pfund Sterling abgeschlossen worden und die gesamte Ausfuhr hat schon jetzt die in derselben Zeit im vorigen Jahr erreichte Höhe bedeutend übertroffen.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin,** 30. April. (Funkspruch).

Trotz der glatten Ultimoabwicklung eröffnete die Börse mit großer Zurückhaltung. Auf den Hauptspekulationsgebieten wiesen die ersten Kurse Abschwächungen bis etwa 1 Prozent, Schiffahrtsaktien sogar von 2 Prozent auf. Von den Werten des Spritkonzerns setzte Tahlbaum 3 Prozent höher ein und stieg weitere 5½ Prozent, während Ostwerke und Schultheiß-Patzenhofer sich etwas niedriger als gestern stellten. Von Elektrizitätswerten erzielten Siemens & Halske eine Besserung um 6 Prozent, Siemens-Schuckert-Aktien besserten sich gleichfalls. Andere Elektrizitätsaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung an, ohne aber eine allgemeine Belebung der Gesamthaltung herbeiführen zu können. Vereinzelt zogen Papiere kräftiger an. Auf Maschinenfabrikation wirkte die Eröffnung über den Abschluß der Nationalen Automobil-Gesellschaft nachteilig ein. Recht schwach lagen Petroleumwerte. Deutsche Petroleum gingen um etwa 6½ Prozent zurück. Bankaktien wurden nur wenig umgesetzt. Schiffahrtsaktien erholten sich etwas im Verlaufe. Deutsche Fonds wurden auf ermäßigtem Niveau gehandelt. Pfandbriefe waren wenig verändert, aber Vorkriegshypothekenpfandbriefe wiesen Besserungen bis zu 30 Pfennig auf. Geld war gefragt. Die Sätze stellten sich auf 5 bis 6½ Prozent. Am Devisenmarkt erfuhr Oslo eine Steigerung um 89 Pfennig.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	30. 4. G.	30. 4. Br.	29. 4. G.	29. 4. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,683	1,687	1,669	1,673
Japan . . . . . . 1 Yen	1,986	1,990	1,993	1,997
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,195	2,205	2,17	2,18
London . . . 1 Pfd. St.	20,405	20,457	20,404	20,456
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,608	0,610	0,603	0,605
Amsterdam .100 Guld.	168,73	169,15	168,71	169,13
Brüssel. . . . . .100 Fr.	14,17	14,21	14,74	14,78
Oslo . . . . . .100 Kron.	91,38	91,60	90,49	90,71
Danzig. . 100 Gulden	80,92	81,12	80,92	81,12
Helsingfors . 100 fin. M.	10,547	10,587	10,547	10,587
Italien . . . . .100 Lire	16,865	16,905	16,855	16,895
Jugoslavien . 100 Din.	7,395	7,415	7,39	7,41
Kopenhagen 100 Kron.	109,79	110,07	109,73	110,06
Lissabon . 100 Escudo	21,425	21,475	21,425	21,475
Paris. . . . . . .100 Fr.	13,79	13,85	13,84	13,90
Prag . . . . . . .100 Kr.	12,417	12,457	12,417	12,457
Schweiz . . . .100 Fr.	81,07	81,27	81,07	81,27
Sofia . . . . 100 Lewa	3,045	3,055	3,042	3,052
Spanien .100 Peseten	60,52	60,68	60,67	60,83
Stockholm .100 Kron.	112,32	112,60	112,28	112,56
Budapest . .100000 Kr.	5,865	5,885	5,865	5,885
Wien. . . . 100 Schill.	59,24	59,38	59,25	59,39
Athen . 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26
Kanada	4,199	4,209	4,20	4,21
Uruguay	4,315	4,325	4,305	4,315

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 30. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,7	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,7	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,7	Brauerei Tilsit. . . .	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
Ermländische Bank	—	Hartungsche Zeitung	0,4
Königsberger Bank.	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Bürgerliches Brauh.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke.	—
Brauer. Engl. Brunn.	63	Kalk- u. Mörtelwerke	—
dto Vorzugsaktien	—	Union-Gießerei . . .	—
		Carl Petereit	—

* **Berliner Ostdevisen,** am 30. April 1926 (Tel.) Warschau 40,49 Geld, 40,71 Brief, Kattowitz 60,54 Geld, 40,76 Brief, Bukarest 1,56 Geld, 1,58 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief, Kowno 41,145 Geld, 41,405 Brief, Posen 40,14 Geld, 40,36 Brief. Noten: Zloty grosse 40,59 Geld, 41,01 Brief, Zloty kleine 40,29 Geld, 40,71 Brief, Riga 80,80 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 30. April. (Tel.) Zufuhr 9 inländische Waggons, darunter 2 Roggen, 2 Hafer, 2 Gerste, 2 Erbsen, 1 Wicken und 4 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 2 Wicken und 1 Mais; amtlich: Weizen 14,75 für 125 Pfund, Roggen 8,80—8,85 für 116—220 Pfund, Wicken 11,25—12 transito 10,25; nichtamtlich: Roggen 8,85, Wicken 11, inländische 11,75; ausserbörslich: Weizen 13—14,75, Roggen 8,70—8,75, Hafer 10—10,50, Gerste 8,50—9,50, fein 9,75 Mark. Tendenz: lustlos.

Danziger Devisen am 30. April 1926. (Tel) 100 Zloty Auszahlung Warschau 40.99 Geld, 50.11 Brief, Zloty loco Noten 49.99 Geld, 50.11 Brief, Scheck London 25.30 Geld, 25.20 Brief, 100 Reichmarknoten 123.236 Geld, 123.604 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123.136 Geld, 123.544 Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	30. 4.	29. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. . . .	0,365	—
4½% „ „ VI—IX . . .	—	0,37
4½% „ „ fällig 1924.	—	0,37
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,4	0,405
4% „ „ . .	0,395	0,395
3½% „ „ . .	0,385	0,39
3% „ „ . .	0,475	0,4825
4% Preußische Konsols.	0,385	0,3925
3½% „ „	0,385	0,3925
3% „ „	0,4	0,4075
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	14,75	14,69
3½% „ „	14,75	14,69
Hamburg Amerika	135,0	136,25
Nordd. Lloyd.	131,0	132,5
Berliner Handels-Gesellsch. . . .	151,125	150,75
Comm. und Privatbank	105,25	105,5
Darmstädter Bank	126,0	126,5
Deutsche Bank.	125,0	125,5
Diskonto-Komm.	121,5	121,5
Dresdner Bank	110,0	110,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	75,25	75,25
Reichsbank	140,25	140 125
A. E. G.	105.875	105,875
Berliner Holzkontor	59.875	59,5
Aschaffenburg	—	92,25
Daimler-Motoren.	64,5	66,125
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . .	95,0	94,625
Gelsenkircher Bergwerk	97,75	97,0
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	142,0	141,0
Hirsch Kupfer	88,0	87,75
Königsberger Lagerhaus	48,0	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	58,5	52,0
Rhein. Stahlwerke	92,875	94,0
Rütgers werke	79,5	81,20
Union Fabr. chem. Produkte . .	46,0	48,125
Zellstoff Waldhof	126,0	126,0
Türk. 400 Fr Loose	21,5	21,5

Geplante Ueberführung deutscher Fabriken nach Rußland. Nach einem Charkower Bericht der „Voss. Ztg." machte der Vorsitzende des Südlichen Maschinenbautrustes, Poljakow, der soeben aus Deutschland zurückgekehrt ist, Mitteilungen über Verhandlungen, die er zur Unterbringung großer Bestellungen geführt hat. Für den Südlichen Maschinenbautrust wurden Anlagen für 1 680 000 Rubel bestellt. Eine weitere Million wurde für Investierungen des neu zu errichtenden Ukrainischen Schraubenbolzwerkes bestimmt. Besonders wichtig sind die Verhandlungen, die wegen der Erweiterung des großen Lokomotivbauwerkes von Lugansk geführt wurden. Eine ganz neu errichtete technsch vollkommen moderne Lokomotivfabrik in Düsseldorf soll nach Lugansk überführt werden. Die Direktion der Fabrik bot die Ueberführung für eine Summe von 7 Millionen Mark an. Der Fabrikleiter, der einer der bedeutendsten Spezialisten für Lokomotivbau ist, erklärte sich selbst bereit, nach Rußland überzusiedeln. Deutsche Bankinstitute haben sich zur Finanzierung des Geschäfts bereit erklärt. Die Ueberführung könnte im Laufe eines Jahres vollendet sein. Die Ausrüstung der Lugansker Werke würde weitere 6 Mill. Rubel erfordern. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates des Sowjetbundes hat seine Zustimmung zu der Ueberführung gegeben. Eine andere deutsche Firma hat die völlige Ueberführung einer Automobilfabrik vorgeschlagen. Ferner werden Verhandlungen mit deutschen Firmen über die Errichtung neuer Fabriken für Gasmotoren und Werkzeuge geführt. Es ergab sich auch die Möglichkeit einer hydraulischen Anlage für die Werke in Nikolajewsk. Außer deutschen Angeboten liegen auch solche von englischen, französischen und tschechischen Firmen vor.

Berliner Produktenbericht

Berlin, den 30. April (Tel.)

Die im Anschluß an die flauere Haltung der Terminmärkte um 2 bis 7 Mark ermäßigten Cifforderungen für Weizen und das dringende Angebot der zweiten Hand in Auslandsweizen hatten stärkeres Nachgeben der Preise im Weizenlieferungsmarkt zur Folge. Die Mühlen bekundeten für effektive Ware infolge des fast gänzlich fehlenden Weizenmehlabsatzes wenig Unternehmungslust. Roggen ist vom Inlande wenig reichlich, aber zu nachgebenden Preisen offeriert. Im Lieferungsgeschäft waren die Preise durchweg um 2 Mark niedriger.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 30. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	293—296	Roggenkleie	11,90—12,25
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	29,00—39,00
„ pomm.	170—175	Kl. Speise	24,00—28,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—25,00
Futtergerste	173—190	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	195—210	Wicken	28,00—30,00
Hafer, märk.	193—203	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,75
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	36,00—40,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,90—14,20
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,40—18,60
Weizenmehl	37,00—39,25	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Roggenmehl	24,75—26,25	Soya-Schrot	19,40—19,90
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,25	Kartoffelflocken	15,70—16,10

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen und Weizenmehl schwach, bei Gerste, Hafer, Weizenkleie und Roggenkleie ruhig, bei Roggenmehl matt.

Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie (Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Aktiengesellschaft) legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1925 vor und führt u. a. aus: Das abgelaufene Geschäftsjahr hat die Hoffnungen nicht voll erfüllt. Die Zunahme des Welthandels, die von allen deutschen und ausländischen Statistiken bestätigt wird, hat nicht genügt, um der Welttonnage ausreichende Beschäftigung zu verschaffen. Der Frachtindex zeigte eine weiterhin weichende Tendenz. Nur im transatlantischen Passagiergeschäft ist eine fühlbare Besserung gegen das Vorjahr eingetreten. Die Ausnutzung aller technischen Neuerungen zwecks Erzielung größtmöglicher Sparsamkeit hat die Unkostensteigerung, insbesondere auch durch die steuerliche Belastung zum Teil wettgemacht. Die Erfolgsmöglichkeiten in der Richtung internationaler Verständigung werden weiterhin stark gestört und geschmälert durch die vielen staatlich subventionierten Flotten. Die Schiffe unserer Flotte wurden mit allen modernen Hilfsmitteln zur Steigerung der Betriebsökonomie und -Sicherheit ausgerüstet. Hinsichtlich der Gebühren vertreten wir nach wie vor den Standpunkt, daß ein Abbau dringend erforderlich ist, vor allem mit Rücksicht auf die Ueberflügelung Hamburgs durch Antwerpen und Rotterdam. Die Zusammenarbeit mit den amerikanischen Gesellschaften verlief in angenehmster harmonischer Weise. Von der Amerikaanleihe sind bis jetzt 6,5 Millionen Dollar begeben. Im Bau befinden sich insgesamt 44 160 Br. Reg. Tons. Der Flottenbestand, einschließlich der Neubauten, setzt sich zusammen aus 75 Seeschiffen, 5 Seebäderdampfern, 13 Seeschleppern und 146 Flußfahrzeugen mit insgesamt 456 554 Br. Reg. Tons. Die Gesellschaft beschäftigte am 31. Dezember 1925 in ihrem Hauptbetriebe 704 Angestellte und 110 Wochenlöhner und Boten, in ihren beiden Tochtergesellschaften Kai- und Hafenbetrieb der H. A. L. G. m. b. H. und Technischer Betrieb der H. A. L. G. m. b. H. 354 Angestellte und 2397 Wochenlöhner, Boten und sonstige ständige Arbeiter. An Bord der Schiffe waren tätig: insgesamt 5100 Personen, in den auswärtigen Filialen, Reisebüros und Schiffsfrachtenkontoren insgesamt 263 Angestellte. Aus der Bilanz sind zu erwähnen bei einer Gesamtsumme von 123 Millionen R.-M. Beteiligungen an Verkehrsunternehmungen und zugehörigen Betrieben mit 8 Millionen R.-M., Wert der Seeschiffe einschließlich Neubauten mit 91,45 Mill. R.-M., Gläubiger mit 29 Millionen R.-M., Schuldner mit 9,14 Millionen R.-M. Der Rohgewinn beträgt 16,3 Millionen R.-M., die Handlungsunkosten usw. 7,02 Millionen R.-M.

Wetterwarte

Wettervorausasge für Sonnabend, den 1. Mai: Meist heiter, trocken, warm, schwache bis mässige östliche Winde.

Temperaturen in Memel am 30. April: 6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 11,3, 10 Uhr: + 13,5, 12 Uhr: + 12,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 30. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Fast gleichmässiger Luftdruck über Europa, flache Tiefdruckgebilde über Skandinavien und Mitteleuropa. Deutsche Küste wolkig bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	766,0	NO. 2	heiter	+ 6	sehr ruhig
Bülk.	760,9	O. 5	Dunst	+ 6	mäßig bew.
Swinemünde .	761,4	SO. 1	wolkig	+11	sehr ruhig
Rügenwaldermünde	762,7	O. 2	bed.	+ 9	„ „
Memel	763,4	NO. 1	heiter	+12	schlicht
Skagen	764,5	ONO. 2	„	+ 8	ruhig
Kopenhagen. .	764,0	ONO. 2	wolkig	+ 6	sehr ruhig
Wisby.					
Stockholm. . .	766,1	ONO. 1	heiter	+ 8	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
214	29	Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
214	29	Voglinde SD. (Pfeifer)	Helsingborg	Abbrände	Lit. Kohl.-Import
215		Bürgermeister EschenbergSD. (Burmeister)	Herrenwyk	Abbrände	R. Meyhoefer

Memeler Reederei. D. „Memel" Position 30. April 26,42 Grad Nord, 13,8 Grad West.

Pegelstand: 0,34 m. — Wind: WNW. 2-3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3 m.

Memelländischer Automobil- und Motorrad-Club e. V.

Montag, den 3. Mai 1926
abends 8 Uhr
Vorstandssitzung
abends 8½ Uhr
Monatsversammlung
Viktoria-Hotel. 2046
Der Vorstand.

Der wirklich federnde neueste
Klappwagen
extra tief und extra breit ist unser [514

Härtelwagen
Alleinverkauf **Julius Huhn**
Marktstraße 7/8 Gegr. 1879

Arbeiter-
bekleidung in bester Qualität u. Verarbeitung zu spottbilligen Preisen bei [5726
C. Wabulat & Co. Nachf.
Eigene Fabrikation Neue Straße.

Damenrad Sofa, Tisch Teppich
z. verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [5708

Gut erhaltenes D.-Fahrrad zu verkaufen [5689 Moltkestraße 3.

Verk. mein 14 Mg. gr. Grundstück. Boden erstkl., 3 Gebäude erstkl., Inv. komplett, v. Kleinbahn Grünbann 15 Min. [5739
Priebe
Mittel-Warkau
Kr. Insterburg.

Eine kleine Kommode zu kaufen gesucht. Off. unt. 3095 an die Exped. d. Bl. [5733

Piano oder Flügel
zu kaufen gesucht. Off. unt. 3094 an die Exped. d. Bl. [5730

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
von sofort oder 15. Mai ges. [2032
Schule Wensken b. Prökuls.

Damensohlen und Abs. **6** Lit
Herrensohlen und Abs. **9** Lit
Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1 Lit billiger
Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.
Elektr. Besohlanstalt Grabenstraße 9a
Schlefelbein & Kolbich

Stottern 1804
heilt neuestes System!
Prosp. frei **G. Näckel**
Berlin-Wilmersdorf
Brandb.-Straße 18

Freiwillige Versteigerung
Am **Montag, den 3. u. Dienstag, den 4. Mai,** vorm. 10—1 u. nachm. 3—6 Uhr werde ich für Rechnung, wen es angeht, im **Ladenlokal, Börsenstraße 5,** eine Anzahl Gegenstände, wie [5604
Bilder, Vasen, Spiele, Bücher, Büsten u. v. a.
öffentlich meistbietend versteigern.
Bechdoldt, Auktionator.

Die Stelle eines
Bademeisters
für die diesjährige Schwimmsaison ist bei dem unterzeichneten Klub zu besetzen. Es kommen hierfür nur Personen in Frage, die **des Schwimmens kundig** und in der Lage sind, den **Schwimmunterricht** zu erteilen. Ausgebildete Sanitäter erhalten den Vorzug. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind **bis zum 10. Mai d. Js.** an die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 3073** abzugeben. [6068
Schwimmklub „Poseidon"
Memel E. V.
Der Vorstand.

Malerfarben, Leinölfirnis, Lacke Siccativ, Pinsel, Schlämmkreide
sowie sämtliche Malerbedarfs-Artikel in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Für Malermeister günstigen Rabatt 2034
Schrolowitz
Grabenstraße 9/10. Telephon 1007.

Wünschelrutenforscher Phillipp-Labiau
Spezialist für Feststellung von Wasseradern und Tiefenbestimmung nach bewährtem Verfahren für Kessel- und Bahnbrunnen arbeitet Anfang Mai wieder im Memelgebiet. Ueber 600 unübertroffene Erfolge nachweisbar. Aufträge bezw. Anfragen erbitte umgehend. [5737

3–4000 Lit
bar oder Bankgarantie als Betriebskapital von einem sicheren, reellen Unternehmen gesucht. Verzinsung bis 50% nach Vereinbarung. Angebote unt. **3081** an d. Exp. d. Bl. [5669

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Montag abend 11 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine inniggeliebte Frau und Schwester [5664

Nelie Buntin

geb. von Opolski

Beerdigung findet Sonnabend, 2 Uhr von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern [5698

herzlichsten Dank

Familie Gustav Mankus

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnisse unserer lieben Entschlafenen **Wilhelmine Zielke**, insbesondere Herrn Pfarrer Bömeleit, sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Plakate fertigt an F. W. Siebert

Besser und billiger ist in jedem Falle der

Original-Pan-Separator

Neues Modell mit Stufeneinsatz und Präzisions-Rahmregulierung.

Die wirtschaftlichste Milchzentrifuge!

Lieferung auf Wunsch gegen kleine Teilzahlungen, welche bequem aus den Mehreinnahmen der Milchwirtschaft bezahlt werden können.

Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit.

Milchzentrifugen-Fabrik

Verkauf in Tilsit **nur:** Stolbecker Straße 1, Ecke Anger!

Kammer

Licht-Spiele

Freitag u. Sonnabend ab 5 u. 7/8 Uhr

Sonntag ab 2, 5 u. 3/4 8 Uhr

Montag ab 5 und 7/8 Uhr

Täglich

Kapelle **A. Krawetz**

Der Mann, der sich verkau

nach dem gleichnamigen Roman des

„Memeler Dampfboot"

mit

Olaf Fjord, Vivian Gibson, Hans Mierendorff, Nora Gregor, Helga Molander, Bruno Kastner, Robert Garrison, Herm. Picha u. s. w.

*

Conrad Veidt

Elisabeth Bergner, Grete Mosheim Walter Rilla u. s. w. in dem grossen deutschen Erfolg

Der Geiger von Floren

Aufgenommen in Florenz und seiner Umgebung. Die Presse: *Das Publikum applaudierte noch zehn Minuten nach Schluss.*

630

Diese Liste

wählen am 8. und 9. Mai

alle echten Memelländer

Nr. 7

Grabow
Jagstaidt
Trauschies
Falk
Wachs
Blasinsky
Luttkus

Memelländische Volkspartei

6073

Central-Café

Sonnabend, 1. Mai 1926

Kabarett-Abend

intimer Barbetrieb 5702

Jazz Saxophon

Verlängerte Polizeistunde

Sonnabend abend **Maifeier** Jazz-Band-Kapelle bei **Kaiser** Schmelz.

Sonntag **Tanz**

Kl. Tauerlauken

Am Sonnabend, den 1. Mai

Große Maifeier, von 6 Uhr ab Tanz

5670] **Franz Danull.**

Auf zur Maifeier

am Sonnabend, den 1. Mai

nach Amalienthal 5717

(Purmallen)

Theateraufführungen und Tanz

Anfang 7 Uhr Ende?

Sonntag, den 2. Mai

von 4—6 Uhr nachm.

Eröffnungsschießen

verbunden mit **Prämienschießen** und **A**schießen von gestifteten Preisen.

Nach dem Schießen **gemütliches B**sammensein im **Schützenhause.** [2

Der Vorstand.

Bunter Abend

am Lag-Beomer

Sonntag, d. 2. Mai 8 Uhr abends

in der Victoria-Diele

Einakter-Aufführung

musikalische Vorträge, Reziation

Ueberraschungen

Tanz Kapelle Krawetz

Reinertrag zu Gunsten des Jüd. Bibliotheksfonds. [5715

Apollo

Freitag und Sonnabend ab 5 u. 3/4 8 Uhr

Sonntag ab 2, 5 u. 3/4 8 Uhr

Montag ab 5 u. 3/4 8 Uhr

Die Perle des Regiments

Militär-Lustspiel, 6 Akte.

Ein Volltreffer ins Publikumsherz

Regie: Georg Jacoby

In den Hauptrollen:

Camilla Spira, Elga Brink, Olga Engl, Lydia Potechina, Werner Pitschau, Curt Vespermann, Julius Falkenstein, Reinhold Schünzel, Herm. Picha, H. W. Kahle Karl Geppert, Georg Schnell, Fritz Kampers, Henry Bender, Viktor Plagge, Paul Morgan, Paul Westermeyer usw.

*

Als zweiten Großfilm:

Das große Abenteuer

6 spannende lustige Akte zu Wasser, zu Lande und in der Luft mit

Douglas Mac Lean

* 10119

Musik W. Ludewigs

Deulig-Apollowoche

Verreist

auf ca. 3 Wochen

Dr. Gerhard Meyer

Nervenarzt

Urania 15095

Sonnabend ab 3 Uhr

letzte Jugend-Vorstellung

Das große Abenteuer

Freimaurer Angermannland

Uraniawoche

Kinder **50** Cent Erwachsene **1** Lit.

Mittwoch, d. 5. Mai 10½ Uhr [5667

Konditorei Neumann

Hausfrauenverein

Die Beleidigung

gegen Besitzerfrau A. L. und Altsitzerfrau A. L. aus C. K. nehme ich zurück.

A. P. aus C. K.

5699]

Handtaschen

in verschiedenen Formen

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

zu herabgesetzten Preisen

☆

Manikures und Necessaires

in jeder Ausstattung und großer Auswahl

Otto Kadgiehn Nachf.

392

Städtisches Schauspielhaus Memel

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Freitag, den 30. April, 7½ Uhr:

„Die Wölfe"

Ein Winterstück von Alfred Brust.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai, 7½ Uhr:

„Till Lausebums"

Ein romantisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Walter von Molo.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20102

Schluß der Spielzeit

2049

Männer Turnverein

von 1861 E. V.

Sonntag, den 2. Mai abends **6** Uh

im Schützenhaus

65. Stiftungsfe

mit reichhaltigen turnerischen Darbietungen

Kartenvorverkauf: Freitag in der Turnhe und in der Geschäftsstelle des Vereins Uhr

W. Komm Börsenstraße 7

Der Vorstan

Bezirks-Fußballwettspiel

V. f. B. I gegen Heydekruger Sportklub Vorwärt

am Sonntag, den 2. Mai 1926, vor 10½ Uhr, auf dem Kasernenhof.

Eintritt **50** Cent. Eintritt **50** Cen

Ein Bechstein-Konzertflüg

fast neu, auserlesen gut Stück, preiswert abz

5711 **Simon Dach-Str. 7,** 1 Tr. rech

BKRS

Bar-Kochba Radfahrer-Sektion

Erste Ausfahrt 5678

Sonntag, d. 2. Mai, 10⁴⁵ Uhr nach Försterei.

Treffpunkt: Libauer Tor.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Silberne Damen-Uhr

am Mittwoch abend im Theater oder auf dem Wege Rippenstraße verloren. Gegen Belohn. abzugeben [5697

Rob. Schmidt

Börsenstraße 1/4.

Vortrags-Abend

Richard Rau

Mittwoch, den 5. Mai 1926, abends 3/4 8 Uhr

Altstädtische Schule-Aula 5738

Lohnbeutel hält dauernd vorrätig F. W. Siebert Mem. Dampfboot.

Damensohlen

mit Gummiabs. 7 Lit

Herrensohlen

m. Gummiabs. 10 Lit bei Verwendung nur deutschen Kernleders.

Schuhmacher

Georg Bendig

Sattlerstraße 1 a.

Landwirte des Memelgebiets!

Die Großlitauer und Splitterparteien bemühen sich in zahlreichen Wahlversammlungen für ihre Kandidaten Stimmung zu machen; besonders Herr **Laaser** ist eifrig bei der Arbeit. Wie kläglich aber bisher seine Erfolge gewesen sind, ist durch die Presse genügend bekannt geworden. Die Aehnlichkeit seiner unaufrichtigen und daher erfolglosen Bemühungen, mit denen des berühmten Autonomiebundes seligen Angedenkens, ist unverkennbar.

Auch in Zukunft werden die Landwirte des Gebiets seine gar zu durchsichtigen egoistischen Ziele durchschauen und treu bleiben den Kandidaten, die für die Wahrung der Interessen der memelländischen Landwirtschaft allein Gewähr bieten. Das sind die Kandidaten der

Liste Nr. 8

1. **August Milbrecht**-Robkojen
2. **Johann Schuischel**-Ußaneiten
3. **George Waschkies**-Blausden
4. **Heinrich Gebenus**-Antleiten
5. **Georg Kaiser**-Pakamohren
6. **Fritz Jessat**-Paßießen

Landwirte des Memelgebiets! **Wähler und Wählerinnen!**

Die Splitterlisten haben nicht die geringste Aussicht, einen Kandidaten in den Seim zu bekommen; gebt Ihr dennoch einer solchen Kandidatenliste Eure Stimme, dann ist Euere Stimme verloren.

Einigkeit und Geschlossenheit allein führen zum Ziel, sie werden auch diesmal in unseren Reihen nicht fehlen!!!

2014

Gewählt werden allein die Kandidaten der Memelländischen Landwirtschafts-Partei!!!